1895. **Der Gesellige.** No. 128.

Sonntag, 2. Juni. 69. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, **kostet** für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich **1 Mk. 80 Pf.**, einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Kolonelzeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — **20 Pf.** für alle anderen Anzeigen, — im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: Franz Schulze. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: C. Brandt. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minnig u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wenzel

Für 60 Pf. wird der „Gesellige" von allen Postämtern für den Monat **Juni** geliefert, frei in's Haus für 75 Pfg. Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des Romans **„Duell und Ehre"** von Arthur Winckler-Tannenberg gratis nachgeliefert, wenn sie denselben — am einfachsten durch Postkarte — von uns verlangen.

Expedition des Geselligen.



Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Geselligen" am Mittwoch, 5. Juni (Dienstag Abend).

Umschau.

Die Feier der Grundsteinlegung des Elb-Trave-Kanals begann am Freitag Nachmittag in Lübeck. Als Ehrengäste des Senats wohnten der Feier die Minister Dr. von Bötticher, Dr. Miquel und Thielen, der kommandirende General des IX. Armeekorps Graf Waldersee, der kommandirende Admiral Knorr, der preußische Gesandte von Kiderlen-Wächter und Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Freiherr von Wilmowski bei. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Musikfanfare, dann hielt der Vorsitzende der Kanalbaubehörde Senator Klug die Begrüßungsrede, in der er den Wunsch aussprach, daß der Kanal den Norden und Süden des Reiches inniger verbinden und das Band mit den nordischen Reichen enger knüpfen möge. Darauf that der Bürgermeister Dr. Behn die ersten Hammerschläge mit den Worten: „In Gottes Segen ist Alles gelegen." Als Vertreter des Kaisers sprach der Gesandte von Kiderlen-Wächter die Worte: „Ich wünsche den Fortbestand der uralten Freundschaft zwischen Preußen und Lübeck." Staatssekretär Dr. von Bötticher sagte: „Für Kaiser und Reich und Lübecks Glück und Herrlichkeit." General Graf Waldersee begleitete die drei Hammerschläge mit dem Spruche: „Navigare necesse est, vivere non est necesse" (der bekannte, vom Kaiser auch schon angewendete Spruch aus dem Bremer Schifffahrtshause, der die Schifffahrt als das höchste und nothwendigste für die Hanseaten hinstellt). Der Wortführer der Lübecker Bürgerschaft Dr. Brehmer sagte: „Auch bei diesem Unternehmen bewähre sich die Kraft des freien Bürgerthums!" Nachdem die Reihe der Ehrengäste den Hammerschlag vollzogen, hielt Bürgermeister Dr. Behn eine die Feierlichkeit schließende Rede, die in dem Wunsche gipfelte, der Kanal möge dem Gesammtvaterlande zur Ehre und zum Segen gereichen. Der Spätnachmittag war den Fahrten der zur Feier Geladenen durch die Stadt und Umgegend gewidmet. Abends um 6 Uhr fand ein Festmahl im Rathhause statt.

Für die Festlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseekanals waren von Frankreich das Schlachtschiff Hoche, der Panzerkreuzer Dupuy de Lôme und der Torpedokreuzer Surcouf angemeldet worden. Jetzt verbreitet nun ein Pariser Blatt, die „Libre Parole" die Nachricht (welche wahrscheinlich auf Erfindung beruht), daß unter der Mannschaft des nach Kiel befohlenen Geschwaders in Brest die asiatische Cholera ausgebrochen sei. So ein kleiner Cholerafall, der die Fahrt der französischen Schiffe nach Kiel verbieten würde, könnte allerdings vielen Franzosen passen und würde der französischen Regierung gewiß einen Stein vom Herzen nehmen!

Im französischen Senat interpellirte am Freitag der Royalist Beaumanoir die Regierung über ihre auswärtige Politik, insbesondere wegen des Zusammengehens mit Deutschland in ostasiatischen Angelegenheiten. Er meinte, die französische Flotte gehöre nicht nach Kiel. Er zolle dem wahrhaft königlichen Verhalten des Kaisers Wilhelm volle Anerkennung und sei überzeugt, daß das französische Geschwader mit aller Zuvorkommenheit empfangen werde, allein der Nordostseekanal sei durchaus ein kriegerisches Werk. Man opfere den republikanischen Stolz, von dem man so oft spreche. Elsaß werde wissen wollen, ob die Regierungspolitik, nach Kiel zu gehen, eine Politik des Verzichtes sei. (Lärm links). Redner fuhr fort: Frankreich will den Krieg nicht, aber welche Rolle wird es in Kiel spielen? Was haben wir in Japan zu thun? Unterhält Frankreich seine gewaltigen Heere für ausländische Interessen? Werden wir die Politik ewiger Täuschungen fortsetzen? Die russische Flotte geht nach Kiel, aber die französischen Schiffe werden von den russischen getrennt sein. Die Feier wird am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo stattfinden. Anstatt deutsche, englische und selbst russische Politik zu treiben, wäre es besser sein, französische Politik zu machen. Frankreichs Freundschaft ist ein kostbarer Schatz, den man nicht zum Gegenstande eines geheimen Vertrags machen darf. Andere Nationen verheimlichen ihre Bündnißverträge nicht, wir müssen das thun.

Der Minister des Auswärtigen Hanotaux antwortete auf diese „bescheidene Anfrage" wegen der auswärtigen Politik Frankreichs im Wesentlichen Folgendes:

„Man fragt uns, ob unsere auswärtige Politik in der letzten Zeit tiefgehende Veränderungen erfahren habe und ob wir denselben nicht eine neue Richtung gegeben haben. Darauf erwidere ich, daß dies nicht der Fall ist. Ich versichere, daß unsere Politik nicht die Tendenzen hat, welche man ihr unterschiebt. Ich erkenne die Vorwürfe nicht an, welche man gegen uns richtet und welche, wie wir so oft gehört haben, von denselben Gegnern auch gegen die bewährten Patrioten gerichtet worden sind, die mir in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der französischen Republik vorangingen. Ich versichere, daß gerade im Gegentheil bei denjenigen Gelegenheiten der jüngsten Zeit, auf welche hier angespielt ist, unsere Politik jener allgemeinen Richtung treu blieb, die vollkommen bestimmt und im Uebrigen von der Zustimmung des Parlamentes und des Landes getragen ist.

Man fragt uns, welche Gründe uns geleitet haben, bei der Regelung des chinesisch-japanischen Konflikts jenen Weg zu gehen, den wir eingeschlagen haben, und knüpft sich hieran ziemlich lebhafte Kritiken. Der Senat wird mich sicher entschuldigen, wenn ich mich auf eine Debatte über Einzelheiten nicht einlasse und wenn ich nicht Punkt für Punkt auf diese Kritiken erwidere, unter denen ich mehr als eine als unvollständige oder irrige Angabe bezeichnen könnte, aber ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß die Regierung, als sie bei Japan einen freundschaftlichen Schritt unternahm, bei dem sie sich mit anderen europäischen Mächten zusammenthun konnte, sich in erster Linie von den Interessen unseres Landes leiten ließ. Die Stellung, welche wir im äußersten Osten sowohl in Folge der Entwickelung unserer Besitzungen in Indo-China als auch in Folge unseres Protektorates über die katholischen Missionen ausüben, macht uns eine besondere Wachsamkeit über alles, was die Existenz des großen chinesischen Reiches bedroht, zur Pflicht. Wenn dieses Reich zerstückelt würde oder wenn es starke Wirren zu bestehen hätte, so würden wir sicherlich zuerst die Wirkungen der Unordnung spüren, welche Ereignisse in Ostasien hervorrufen würden.

Es lag demnach in unserem Interesse, als Nachbarn Chinas und als Freunde eines dauernden Friedens, daß bei Beendigung des Krieges ein Zustand geschaffen würde, der den Bestand und die Unabhängigkeit des himmlischen Reiches nicht bedroht. Nun konnte man doch fürchten, daß eine dauernde Okkupation, welche gerade das Herz Chinas bedroht, eine Verschiebung und Zersetzung herbeiführen würde, deren Wirkungen wir hätten empfinden müssen. Dieser Gedanke war nicht nur der unsrige, sondern wurde getheilt von anderen Mächten, welche in gleicher Weise eine wichtige Stellung im äußersten Osten zu wahren haben. Rußland ist wie wir Chinas Nachbar und hat wie wir die ernstesten Interessen daran, daß an dem bestehenden Zustande des Kontinentalbesitzes Chinas nichts geändert wird. In diesem Punkte wie in den übrigen sind die Interessen Rußlands und Frankreichs dieselben und sie sind ebensowohl durch die Natur der Dinge wie durch die zwischen beiden Ländern hergestellten Beziehungen und durch den übereinstimmenden Willen ihrer Regierungen fest verbunden.

Die Interessen Deutschlands, obgleich ohne territorialen Charakter, schienen der deutschen Regierung ähnlicher Art zu sein und so ging die deutsche Regierung vereint mit den anderen Mächten vor. Aus nicht weniger ernsten Gründen schloß sich Spanien an.

Das gemeinsame Vorgehen, zu welchem diese Mächte sich entschlossen, ist in der That auf einen Meinungsaustausch mit Japan beschränkt gewesen, und diese Nation, die mit Recht auf ihre Siege stolz war, hat sich mit einer Weisheit, der ich besondere Achtung zu zollen mich gedrungen fühle, den freundschaftlichen, ihr ertheilten Rathschlägen gefügt. Das Ergebniß dieses gemeinsamen Vorgehens ist die Aufrechterhaltung der Existenz und Unabhängigkeit Chinas gewesen, und die erste so gewonnene Uebereinstimmung berechtigt uns, einen günstigen Ausgang für die weiteren noch schwebenden Verhandlungen zu erhoffen."

Man wird zugeben müssen, daß der französische Minister sich äußerst gewandt-diplomatisch und fast ohne Anwendung französischer Phrasen durchaus sachlich ausgedrückt hat. Die Nationalwüthlinge wird freilich die ruhige Antwort kaum befriedigen, denn diese „Patrioten" kennen nur ein Ziel, das sie hypnotisirt, und das ist die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, die Losreißung dieser verlorenen Provinzen vom deutschen Reiche; der waschechte Franzose fühlt sich schon bei dem Gedanken bedrückt, daß die französische auswärtige Politik, und sei es auch nur in ostasiatischen Dingen, mit der Regierung der verhaßten „Prussiens" zusammengeht.

Angesichts der bevorstehenden Festtage in Kiel und weiterhin der Feierlichkeiten zum 25. Jubiläum der großen Abrechnung mit Frankreich haben zwei Depeschen besonderen Bedeutung, welche der ehemalige preußische Kriegsminister Verdy du Vernois (Chef des 14. Regiments in Graudenz), als Abtheilungschef im Großen Generalstabe den Krieg von 1870/71 mitgemacht hat, soeben in der Berliner Zeitschrift „Deutsche Rundschau" veröffentlicht.

Am 11. Juli ging dem Kriegsminister v. Roon in Berlin folgende Depesche des General-Adjutanten v. Treskow aus Ems zu:

„Die Nachrichten aus Paris, welche Eurer Exzellenz durch das Auswärtige Amt mitgetheilt worden sind, erfordern, daß diejenigen Maßregeln vorbereitet werden, welche zur Sicherheit der Rheinprovinz, Mainz' und Saarlouis' nothwendig werden können. Seine Majestät der König erwarten umgehend entsprechende Vorschläge, eventuell telegraphisch."

Die Antwort lautete:

„11. Juli, Mittags 4 Uhr. An des Königs Majestät, Ems. Nach Erwägung der durch das Telegramm von heute früh erwähnten Angelegenheit im Einvernehmen mit den hier anwesenden Staatsministern, dem Geheimrath von Thiele, dem General von Podbielski und dem Oberst von Stiele (in Vertretung des abwesenden Chefs des Generalstabes) stellen Eurer Majestät ich unterthänigst anheim, von Spezialmaßregeln Abstand zu nehmen, weil Saarlouis binnen 24 Stunden sturmfrei und zwei bis fünf Märsche von der Grenze belegene Mainz in 48 Stunden mit hinreichender immobiler Besatzung versehen sein kann. Militärische partielle Maßregeln unsererseits würden aber dergleichen feindlicherseits hervorrufen und wir würden unaufhaltsam in den Krieg treiben. Halten Eure Majestät nach bestimmten Nachrichten von offensiven französischen Maßregeln, den Krieg für unvermeidlich, so würde nur die Mobilmachung der gesammten Armee mit einem Schlage als rathsam angesehen werden können. v. Roon."

Es geht aus diesen amtlichen Aktenstücken ganz klar und deutlich hervor, daß die französischen Behauptungen und die von sozialdemokratischen Fanatikern in Deutschland verbreitete Darstellung, als ob Bismarcks Politik und die norddeutsche Heeresleitung schon seit langer Zeit auf einen Krieg mit Frankreich hingearbeitet haben, falsch sind. Am 11. und 12. Juli dachte man in Deutschland noch an keine unmittelbare Kriegsrüstung. Daß der preußische Generalstab natürlich auch mit der Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich rechnete und auch darauf stets vorbereitet war, ist selbstverständlich, weil es zur einfachen Pflicht jener militärischen Körperschaft gehörte. In den „Erinnerungen" General Verdy's heißt es:

„General v. Moltke hatte bereits, als er Ende der fünfziger Jahre die Stelle eines Chefs des Generalstabes der preußischen Armee übernahm, in Bezug auf die Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich seine Ansichten über die erste Führung desselben schriftlich niedergelegt und im Laufe der Zeit, je nachdem die politischen und militärischen Verhältnisse Veränderungen erfuhren, die eigenen Ansichten einer weiteren Entwickelung und Prüfung unterzogen und inzwischen erforderlich erschienenen Veränderungen eintreten lassen."

Vielerlei Gaben — ein Geist.

Ein wirklicher Wonnemond war der Mai dieses Jahres, „ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde, daß sie jetzo eine Braut, künftig eine Mutter werde", wie ihn vor mehr als zwei Jahrhunderten ein deutsches Dichterwort gepriesen hat. Den Menschen duldet's nicht mehr in dem Banne der Wände; draußen in der schaffenden Natur, in Wald und Feld, sucht er Genüge für seine Sinne und seine Seele. Weil ihm die Pfingsten Beides in reichstem Maße gewähren, ist ihm das liebste der großen Jahresfeste. Das „Ausgießen des Geistes" ist dem Gemüth kein Räthsel, sondern eine Jahr um Jahr sich erneuernde lebendige Offenbarung, die aus jeder Knospe und Blüthe zu ihm spricht. Eins sich fühlen mit der Natur, den Zusammenhang der ewigen Gesetze des Werdens und des Wandelns erfassen, das ist der Segen, welcher der Menschheit an einem solchen Festtage beschieden ist. Der Geist Gottes ergießt sich wieder auf Diejenigen, welche jubelnd zum ersten Male nach langer Zeit wieder des Waldes grünes Gezelt begrüßen, nicht minder wie auf diejenigen unserer Brüder und Schwestern in Christo, die in des Kirchenschiffs hoher Wölbung den Bibel-Worten lauschen.

Bis zu jenem „ersten Pfingstfest", das vor 1900 Jahren der antiken Welt bescheert wurde, hatte es als etwas ganz Selbstverständliches gegolten, daß die Natur selbst die Menschen in verschiedene Stämme und Völker getheilt habe, die darauf angewiesen seien, sich einander zu bekämpfen und zu vernichten. Das Christenthum — und damit hatte die Menschheit eine neue Stufe ihres sittlichen und geistigen Fortschritts erstiegen — lehrte, daß die Menschen berufen sind, in Frieden mit einander zu leben und gemeinsam nach den hohen idealen Zielen zu streben, die uns allen in gleicher Weise gesteckt sind. Das Christenthum predigte den Geist der Versöhnlichkeit, es gebot uns, unsere Feinde zu lieben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten.

Freilich, wir sind meist weit entfernt davon, jene Lehre des Christenthums zu befolgen. Noch immer steht die letzte Entscheidung über Recht und Unrecht im Leben der Nationen der rohen, blutigen Gewalt zu. Aber auch unter den Genossen desselben Volkes herrscht noch allzu wenig der heilige Geist der Versöhnlichkeit. Nur zu viel bethätigt sich die Leidenschaftlichkeit, die Unduldsamkeit, die Gehässigkeit gegen Personen, gegen Klassen, gegen Parteien.

Da ist es heilsam, am Festtage jener Mahnungen der christlichen Glaubenslehre zu gedenken. Auch wo die Geister aufeinanderplatzen, auch wo in hartem Kampfe um die Wahrheit gerungen wird, da soll man die Liebe nicht vergessen, da soll man sich bewußt bleiben, daß der Gegner, ob er gleich über den Weg zum Ziel anderer Meinung ist, doch demselben Volke und Staate angehört, demselben Vaterlande zu dienen wünscht. In unseres Vaters Hause sind viele Wohnungen, aber viele sind schlechte Hausgenossen.

Eine materialistische Auffassung des Lebens, der jeder Hinweis auf die idealen Pflichten des Menschen, auf seinen Zusammenhang mit dem Göttlichen, als eine Thorheit erscheint, hat leider von ganzen Volksschichten Besitz ergriffen. Im unvereinbaren Gegensatz hierzu sucht eine andere Richtung das Heil darin, daß sie alle Erscheinungen des Lebens nach rein dogmatischen Maßstäben zu messen sich unterfängt. Beide Richtungen befriedigen in Wirklichkeit Niemand. Die einen bieten einen berauschenden Trank, der doch den geistigen Durst stillt, die anderen bieten Steine für Brod dem geistigen Hunger. Aber auch dieser Zwiespalt wird dereinst geschlichtet werden. Der heilige Geist der Pfingsten trägt die Verheißung jedes Jahr ins Land, daß die Zeit kommen wird, wo wir lernen werden, die reine naive Freude an der Natur mit dem geistigen Ernst zu verbinden, der an der Vervollkommnung

aller Einrichtungen im öffentlichen Leben zum Heile der Gesammtheit an der harmonischen Ausgestaltung des Familienlebens und an der Versöhnung der Gegensätze im sozialen Leben unter der Aegide der heiligen Menschenliebe arbeitet.

In solchem Streben soll sich offenbaren, daß der Geist, von dem das Pfingstfest spricht, auch der eine ist, mag er sich auch in mancherlei Formen zeigen. „Es sind vielerlei Gaben, aber es ist ein Geist — sagt der Apostel. Möge der rechte christliche Geist, der Geist des Pfingsten, der die Menschen zum Guten führt, die Herzen mit Liebe erfüllen, nicht blos für die Zeit des „lieblichen Festes".

Berlin, den 1. Juni.

— Die Frühjahrs-Parade der Potsdamer Garnison ist am Freitag im Lustgarten hinter dem Stadtschlosse zu Potsdam unter großem Andrang der schaulustigen Menge abgehalten worden. Mit dem rechten Flügel an der Langen Brücke stand das 1. Garde-Regiment z. F. in den Blechmützen mit dem Stern des Schwarzen Adlers an der Stirnseite. Als die Truppenaufstellung vollendet war, wurden die Fahnen und Standarten aus dem Fahnenzimmer des Schlosses abgeholt. Von fürstlichen Damen kam zunächst Prinzessin Friedrich Leopold. Kurz vor 10 Uhr erschien die Kaiserin in sechsspänniger Equipage. Sie trug ein rosa Kleid und einen gelben Sonnenschirm mit rosa Schleifen. Neben ihr saß der Graf von Flandern in der Uniform des 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments 16. Dahinter folgten die Erbprinzessin und die Prinzessin Karl von Hohenzollern, in einem dritten Wagen Prinz Joachim und weiter die kleine Prinzessin Viktoria Louise. Etwas nach 10 Uhr kam der Kaiser, der im Neuen Palais zu Pferde gestiegen war. Er trug die Paradeuniform der Gardes du Korps mit dem schwarzen Küraß und darüber das Band des Schwarzen Adlerordens. Hinter ihm ritt der Prinz Albert von Belgien in belgischer Uniform, auf dem Haupte die hohe schwarze Bärenmütze. Die in der Front stehenden drei ältesten kaiserlichen Prinzen hatten ihren Blick straff auf den kaiserlichen Vater gerichtet, der beim Vorüberreiten diesen Blick erwiderte. Im Schritt wurde die Front abgeritten, wobei der Kaiser jedem Truppentheile einzeln seinen Gruß entbot. Der Parademarsch wurde von der Infanterie das erste Mal in Zügen, das zweite Mal in Kompagniefronten ausgeführt. Die Kavallerie kam das erste Mal in Zügen, das zweite Mal in Eskadronfront vorüber. Das Regiment der Gardes du Korps führte der Kaiser beide Male bei seiner Gemahlin, die vom Schlosse aus dem militärischen Schauspiel zusah, und bei dem Grafen von Flandern vorbei. Die jungen kaiserlichen Söhne marschirten mit dem ersten Zuge. Der Kaiser sowohl wie die Prinzen salutirten vor der Kaiserin mit dem Säbel. Nach dem Parademarsch fand die Kritik und dann ein Frühstück im königlichen Schlosse zu etwa 150 Gedecken statt.

— Das Urtheil in dem Disziplinarverfahren gegen den Pastor Witte von der Golgathagemeinde in Berlin, welches am Mittwoch vor dem königl. Konsistorium in Breslau zu Ende geführt wurde, lautete auf „Amtsenthebung" (nicht auf Amtsentsetzung.) Die Amtsenthebung bewirkt (nach den Bestimmungen des Disziplinargesetzes vom 16. Juli 1886) den Verlust des Pfarramtes an der Golgathagemeinde. Pastor Witte bleibt jedoch anstellungsfähig und behält die Rechte des geistlichen Standes. Ferner hat die Disziplinarbehörde von der im Gesetz vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, dem Pastor Witte einen Theil des Ruhegehaltes zu belassen. Daraus geht schon hervor, daß man an dem Angeklagten schließlich doch nicht entfernt hat finden können, was seine Feinde aus dem Stöcker'schen Lager so gern an ihm finden wollten, um den schwerheimgesuchten Mann vollends zu vernichten. Insbesondere verdient es nachdrücklich betont zu werden, daß der Präsident des Breslauer Konsistoriums wiederholt hervorgehoben hat, daß die umfassenden Verhandlungen mit dem Pfarrer Witte darüber absolut keinen Zweifel gelassen hätten, daß derselbe sich in der That im Vollbesitze geistiger Fähigkeit und Kapazität befinde, während das Brandenburgische Konsistorium ihn bekanntlich für „geisteskrank" erklärt hatte!

Die Prozeß-Verhandlungen in Breslau nahmen fünf Tage in Anspruch und die Sitzungen dauerten täglich acht bis neun Stunden. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Konsistorialpräsidenten Stolzmann erstattete der Konsistorialrath Kähler einen sehr eingehenden Bericht. Die Hauptanklagepunkte bildeten Nachweise über das „unfriedfertige" Wesen Witte's gegenüber seinen Amtsbrüdern und gegenüber Mitgliedern der Vertretungs-Körperschaften seiner Gemeinde, sowie sein „unehrerbietiges" Verhalten zu den ihm vorgesetzten kirchlichen Behörden. Hierbei stützte sich der Ankläger, der „Voss. Ztg." zufolge, insbesondere auf ein Schriftstück, welches Witte seiner Zeit an den Oberkirchenrath gerichtet hatte, unmittelbar nachdem das brandenburgische Konsistorium ihn für geisteskrank erklärt hatte. Wenn Witte in einer solchen Lage sich von der dadurch ohne weiteres gegebenen tieferen Erregung hat zu Aeußerungen hinreißen lassen, die er allerdings nicht hätte thun sollen, so ist das erklärlich.

Seine Vertheidigung führte Witte zum großen Theile selbst, zum anderen Theil führte sie Justizrath Munckel. Die Angelegenheit ist nun immer noch nicht zum definitiven Abschluß gekommen. Vielmehr wird sich nunmehr noch der Oberkirchenrath in letzter Instanz damit zu befassen haben, an den der Pfarrer Witte appelliren will, sobald die Konsistorialentscheidung nebst der Begründung ihm von Breslau zugegangen sein wird.

— Der Ausschuß des Deutschen Lehrervereins hatte an den Reichskanzler eine Petition um einheitliche Regelung der Orthographie eingereicht. Darauf ist dem Vorsitzenden des Verbandes folgendes Schreiben zugegangen:

„Auf die von einer Denkschrift begleitete Eingabe vom 28. Februar d. J. erwidere ich dem Ausschuß ergebenst, daß die Frage einer einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung den Gegenstand eingehender Erwägungen bildet, welche indessen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Ich habe mich unter diesen Umständen darauf beschränken müssen, von dem Inhalte Ihrer Eingabe und Denkschrift den zur Prüfung jener Frage in erster Reihe berufenen Stellen Mittheilung zu machen. Der Reichskanzler. J. V. gez.: v. Bötticher."

Frankreich beabsichtigt den Jahrestag der Ermordung Carnots u. a. durch eine fünftägige Landestrauer zu feiern.

Dem „Figaro" zufolge sind die in die Südbahnangelegenheit verwickelten Parlamentarier Jules Roche, Rouvier, Yves Guyot, Thévenet, François Deloncle, Magnier und ein anderer Senator. Alle sollen der von Baron Reinach gebildeten Gesellschaft für die Emission von Aktien angehören. Es verlautet, das Ministerium werde erklären, daß alle mehr als drei Jahre zurückliegenden Vorgänge verjährt seien. (Aha! D. Red.)

Die Vorgänge im Alexianerkloster „Mariaberg" vor Gericht.

[Unbef. Nachdr. verb

F. Aachen, 30. Mai.

(Fortsetzung)

Der Aufruf der Zeugen und Sachverständigen, unter denen sich Kaplan Mr. Forbes, die Leiter des Alexianerklosters, sowie mehrere Zeugen aus Schottland befinden, nahm große Zeit in Anspruch. Zunächst wurden die der Anklage zu Grunde liegenden Artikel aus dem „Iserlohner Kreisanzeiger" verlesen.

Vor der nun folgenden Verlesung der Schrift: „39 Monate bei gesundem Geist als irrsinnig eingekerkert" beantragte der Vertheidiger Rechtsanwalt Lenzmann den ganzen Inhalt der Schrift zu verlesen, namentlich weil sie Behauptungen viel schlimmerer Art als die, welche unter Anklage gestellt seien, enthalte. Die Vertheidigung wolle deren Richtigkeit nachweisen, ohne daß sie jedoch damit gestatten wolle, daß die Anklage auch auf andere Stellen ausgedehnt werde, als in der Anklageschrift aufgeführt seien. Darauf erwidert der Staatsanwalt: „Ich bemerke, daß der gesammte Inhalt der Broschüre unter Anklage gestellt ist, es sind nur einzelne Stellen als besonders arg beleidigend bezeichnet, ich habe daher gegen den Antrag des Herrn Vertheidigers nichts einzuwenden. — Der Gerichtshof beschloß, die ganze, 80 Druckseiten umfassende Broschüre zu verlesen. — Vorher wurde auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Niemeyer beschlossen, auch noch einen Zeugen aus Iserlohn, Namens Höfer, als Dolmetscher hinzuzuziehen, da dieser mehrere Jahre in Schottland gelebt hat, Mr. Forbes aber das Englische mit stark schottischem Accent spricht. — Aus der darauf verlesenen Schrift geht u. a. hervor, daß die Anstaltsleiter dem Mellage und Genossen, als diese die Befreiung des Forbes zu bewirken suchten, versicherten, Forbes sei sehr dem Trunke ergeben. — Große Heiterkeit erregte die Verlesung der Unterredung von Mellage und Genossen mit dem Subrektor des Alexianerklosters, Bruder Heinrich. Dieser empfing den Angeklagten Mellage, den Hotelier Ohse und den Polizeikommissar Lohe mit folgenden Worten: „So, das ist ja recht hübsch, daß Sie uns besuchen. Wollen wir nicht zuerst ein Fläschchen Wein trinken?

Kommissar: „Nein, dazu haben wir nicht Zeit, wir müssen bald wieder weg."

Bruder Heinrich: Mir han äber en ganz got Tröppche."

Kommissar: „Das glaube ich wohl, aber für diesmal muß ich darauf verzichten; wir haben schon so häufig freundschaftlich zusammen verkehrt, heute habe ich etwas Dienstliches hier zu verrichten".

Bruder Heinrich: „Nun dann, loße mir uns wenigstens ersch ä Priesche nehme." (Der Subrektor holte dann aus seiner Kutte eine Schnupftabaksdose hervor von dem ungefähren Kaliber, wie man sie bei uns zu Hause mit den Goldbuchstaben: „Schnupfe wer will!" sehen kann.) Diese machte die Runde und alsdann ging's zur Sache: „Nu, Herr Kommissär, womit kann ich Uech (Euch) diene?"

„Kommissar: „Bruder Heinrich, führen Sie uns den Alexander Forbes vor, wir möchten den Herrn gern kennen lernen."

Bruder Heinrich: „O, Häer, nee, dat möcht Ehr net duhn, ne, ne, de Häer Forbes es su krank une so schwach; o, Jott ne, det jet nit, wat wullt Ehr denn mit dem Häer Forbes, dat is jo ne Kaplan us Schottland."

Kommissar: „Das schadet nichts, wir wünschen ihn zu sehen, dieser Herr" (auf Mellage deutend) „hat ein großes Interesse daran." Bruder Heinrich: „Is dat dann ne Verwande von de Häer Forbes?"

Kommissar: „Das weiß ich nicht, fragen Sie ihn selbst."

Bruder Heinrich (zu Mellage gewandt): „Häer, süed Ehr verwandt mie'm Häer Forbes?"

Mellage: „Nein, ich bin dem Herrn wildfremd."

„Bruder Heinrich: „Jo, dann könnt Ehr dat och net jut verlange, besonders wo de Häer so krank is" (zum Kommissar gewandt), ick glöf, dat es ne Kriminalmann us 'ner großen Stadt!"

„Kommissar: „Wer oder was der Herr ist, darauf kommt es einstweilen nicht an, holen Sie uns nur Herrn Forbes herbei."

Mellage: „Sagen Sie, Bruder Heinrich, kann Herr Forbes noch die Messe lesen und Andacht abhalten?"

Bruder Heinrich: „Jo Häer, dat jet noch so eebe met em!"

Mellage: „Ist der Herr denn noch immer irrsinnig?"

Bruder Heinrich: „O, geweß dat, dä es sehr bös un tobsüchtig un schlät öm sich; dat macht äwwer sin Krankheit."

Mellage: „Nun bringen Sie ihn einmal her, wir wollen ihn schon bändigen, wenn er wild werden sollte."

Bruder Heinrich: „No, wennt dann nit anders is, dann in Gottes Namen, äwwer en paar Minütchen mößt Ihr Uech gedolde, dä Häer es jedenfalls am Beten." — —

Ein ehemaliger Wärter im Alexianerkloster „Mariaberg" hat an Melage etwa Folgendes geschrieben:

„Was den Arzt betrifft, so habe ich allen Grund anzunehmen, daß er sich garnicht um Herrn Forbes gekümmert hat, denn die meisten Kranken haben zu meiner Zeit keinen Arzt gesehen, wenigstens habe ich während der ganzen Zeit in dem Saale, wo ich Dienst hatte, keinen der beiden Hausärzte gesehen. Wohl kamen die Aerzte abwechselnd an den meisten Tagen dorthin, aber in einem der für die Kranken bestimmten Aufenthaltssäle habe ich keinen gesehen. Vorn im Hause war ein Extrazimmer, das sog. Doktorzimmer; dorthin setzte sich der Arzt, und dann wurde der eine oder der andere Kranke zu ihm geführt, doch die weitaus größte Zahl der Kranken bekam ihn das ganze Jahr nicht zu sehen. Sogar Kranke, die ihn zu sprechen wünschten, wurden nicht immer vorgelassen.

Um nun von den oben erwähnten Mißhandlungen zu sprechen, die theils von Brüdern, theils von den diesen untergeordneten Wärtern verübt wurden, was nicht immer ohne blutige Folgen abging, so gehören dazu das Schlagen mit dem Schlüsselbunde, das Stoßen oder Werfen der Kranken auf den Boden, das Treten und Stoßen mit den Füßen, das Schleppen oder Schleifen über den Boden, das Schlagen ins Gesicht mit den Händen u. s. w. Doch das ist in meinen Augen noch alles nichts gegen eine andere Züchtigung, die dort gehandhabt und die nach den Schilderungen eines Bruders und verschiedener Kranken folgendermaßen angewandt wird: Die Kranken, welche diese Strafe erleiden, werden zuvor in eine Extrazelle gebracht, in welcher ein hoher Wasserbehälter sich befindet. Dann werden ihnen die Kleider ausgezogen, und jetzt werden die Kranken, mit einer sog. Schwimmhose angethan, sozusagen nackt auf den Boden gelegt und an Händen und Füßen gefesselt. So geknebelt, werden sie dann rücklings in den Wasserbehälter gebracht, in welchem sich ganz kaltes Wasser befindet. Dann erfaßt ein Bruder den unglücklichen Kranken, der sich absolut nicht helfen kann, an dem an den Füßen befindlichen Riemen und hebt die Füße in die Höhe, damit der Kopf gut unter Wasser bleibt. So liegt das arme Opfer in der Erstickungsnoth, bis das Wasser über seinem Munde zischt und Blasen wirft, — ein Zeichen, daß er am Ertrinken ist. Nunmehr werden die Füße nach unten gedrückt, damit der Kopf jenseits aus dem Wasser kommt. Der Kranke kann jetzt ein wenig Luft schnappen, und dann gehts von neuem an. Ein Kranker hat mir gesagt, es hätte so mit ihm wohl eine halbe Stunde gedauert. Zuweilen wird auch das Wasser noch einmal erneuert, wenn es durch das lange Liegen etwas von der Kälte verloren hat. Die Kranken zittern wie Espenlaub, wenn sie den Behälter verlassen, und das Zittern dauert noch eine geraume Zeit nachher. Mancher Kranke, der viel Wasser verschluckt hat, kommt auch noch ans Erbrechen; einer hat mir versichert, er habe wohl einen halben Eimer ausgebrochen. Mich hat in meinem Leben nichts so empört, als eine solche nie gehörte Strafe. Welcher Mensch könnte so wohl ein Thier quälen.

Daß Kranke, an Händen und Füßen gefesselt, zur Kapelle geführt wurden, war keine Seltenheit, aber daß sie alles unter sich gehen ließen, davon ist mir nichts bekannt geworden."

Nach Verlesung der Broschüre erklärte der Angeklagte Mellage, daß er den gesammten Inhalt der Broschüre aufrecht erhalte und für alle Behauptungen den Wahrheitsbeweis führen werde. Der Verlagsbuchhändler Warnatzsch, welcher die Broschüre verlegt hat, sagte aus, er habe sich vorher eingehend über die Richtigkeit des Inhalts der Broschüre erkundigt und Reisen nach Aachen und England unternommen und dort die Richtigkeit der Angaben bestätigt erhalten.

Von den Zeugen bekundete zunächst der Anstaltsarzt Dr. Capellmann, auf Befragen des Präsidenten: Forbes wurde im Jahre 1890 als freiwilliger Pensionär aufgenommen. Nach etwa einem Jahre wurde mir von den Brüdern gemeldet, daß Forbes stark dem Trunke ergeben sei. Sobald er betrunken nach Hause komme, beginne er zu toben. Es sei deshalb nothwendig, ihn in eine Einzelzelle zu sperren. Ich sagte: „Ohne Genehmigung des Kreisphysikus dürfen wir ihn nicht in die Irrenstation bringen. Der Bezirks-Physikus, Geh. Medizinalrath Dr. Kribben, untersuchte den Forbes, erklärte ihn für irrsinnig und befahl, ihn in die Irrenstation zu bringen". — Präs.: „Haben Sie den Forbes untersucht?" — Zeuge: „Forbes ließ sich nicht untersuchen. Es wurde mir mitgetheilt, daß Forbes oftmals Geschäftshäuser besuchte und dort Damen ansprach. Er soll sich auf seinen Spaziergängen so benommen haben, daß es gerathen schien, ihn nicht mehr ausgehen zu lassen, er wollte auch schließlich nicht mehr ausgehen."

Dr. Capellmann wurde dann ausführlich über die Anwendung von Zwangsmitteln befragt und erklärte, daß er zwar nicht auf dem Standpunkt der Anwendung von Zwangsmitteln stehe, aber einen vollständigen Ausschluß derselben nicht für möglich halte. In einzelnen Fällen seien auch in der Anstalt Mariaberg auf seine Veranlassung Zwangsmittel angewandt worden, wenn die Kranken nicht anders zu bändigen waren.

Verth. R.-A. Lenzmann stellte an den Zeugen u. A. die Frage: „Ist Ihnen bekannt, daß es Vorsteher von Trinker-Asylen, wie z. B. Pastor v. Bodelschwingh in Bielefeld, giebt, die die Trunksucht als eine Art Teufelsbesessenheit betrachten und stehen Sie auch auf diesem Standpunkt?" — Zeuge: „Ich kenne wohl diese Ansicht, aber ich stehe nicht auf diesem Standpunkt."

Der Zeuge Sanitätsrath Dr. Kribben bekundete: „Im Jahre 1891 bin ich von den Alexianer-Brüdern in das Kloster Mariaberg zu einem angeblich Tobsüchtigen gerufen worden. „Es wurde mir ein kath. Geistlicher aus Schottland, Mr. Forbes, vorgestellt, der furchtbar erregt war und stark nach Spirituosen roch. Der Mann führte wirre Redensarten, er schimpfte auf seinen Bischof, auf die Königin von England und sagte: er sei ein freier Engländer und lasse sich hier nicht einsperren. Da mir außerdem mitgetheilt wurde, daß der Mann schon seit vielen Jahren dem Trunke ergeben sei, so erklärte ich den Mann für geistesgestört. Im Mai 1894 habe ich den Mann nochmals untersucht und fand ihn sehr ruhig. Ich bescheinigte, ich kann den Mann nicht für nicht vollsinnig erklären, gegen seine Entlassung aus der Irrenanstalt liegen daher keine Bedenken vor." — Verth. Rechtsanw. Lenzmann: „Wie lange haben Sie 1891 den Forbes beobachtet? — Zeuge: „Etwa 15 Minuten." — Verth: „Sie sind also der Meinung, wenn Sie einen Mann 15 Minuten beobachten, der eine Ihnen unverständliche Sprache spricht, nach Alkohol riecht und sehr erregt ist, dann sind Sie in der Lage, ihn für verrückt zu erklären?" — Zeuge: Das war es nicht allein, es wurde mir außerdem mitgetheilt, daß sein Bischof geschrieben hatte: er sei schon seit vielen Jahren dem Trunke ergeben." — Verth.: „Haben Sie den Brief des Bischofs gelesen?" Zeuge: „Nein." — Verth.: „Von wem wurde Ihnen nun Mittheilung von dem Schreiben des Bischofs gemacht?" — Zeuge: „Von den Anstaltsbrüdern." — Verth.: „Also die bloße Mittheilung von Anstaltsbrüdern, ehemaligen Schneidern, Schustern und Maurergesellen lassen Sie sich als Grundlage dienen, um einen Mann für verrückt zu erklären?" — Zeuge: „Der Mann war aber total betrunken und tobte." Verth.: „Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen, daß der Mann einen augenblicklich starken Rausch haben kann, dessen Wirkungen am folgenden Tage beseitigt werden können?" Zeuge: „Mein Gott, der Mann war ja tobsüchtig." — Verth.: „Haben Sie denn noch niemals gehört, daß betrunkene Leute, die auf die Polizeiwache gebracht waren, aus ganz natürlichem Freiheitsdrange die Fenster einschlugen? Kam Ihnen nicht der Gedanke, daß nur ein heftiger Rausch vorhanden sein kann?" — Zeuge: „Nach den Mittheilungen der Brüder konnte ich das nicht annehmen." — Verth.: „Dann ist es doch möglich, daß, wenn ich zufällig in berauschtem Zustande ins Alexianerkloster gebracht werde, dort eingesperrt werde und aus innerem Freiheitsdrange ein Fenster einschlage, Sie mich auch für verrückt erklären, wenn Ihnen nur ein ehemaliger Schuster- oder Schneidergeselle sagt: Der Rechtsanwalt Lenzmann ist schon seit langer Zeit dem Trunke ergeben?" Zeuge: „Diese Frage finde ich etwas komisch." Verth.: „Herr Geheim-Rath, ich bin weit entfernt, hier komische Fragen zu stellen, die Sache ist mir bitterer Ernst. Nach dem, was wir hier von Ihnen gehört haben, ist es zweifellos möglich, jeden beliebigen Menschen für geistesgestört zu erklären und ihn in ein Irrenhaus zu sperren." Zeuge: „Das kann ich nicht zugeben, ein Mann, der sich so geberdet wie Forbes und schon seit Jahren dem Trunke ergeben ist, ist geistesgestört." — Verth.: „Ich stelle fest, daß Sie lediglich auf Grund von Mittheilungen der Anstaltsbrüder angenommen haben, daß Forbes an chronischer Trunksucht leidet. Mußten Sie sich denn nicht sagen, daß Sie durch Ihr Zeugniß den Mann den Anstaltsbrüdern auf Gnade und Ungnade überlieferten?" — Zeuge: „Ich habe nur auf einen Tag die Internierung angeordnet." — Verth.: „Forbes ist aber Jahre lang interniert gewesen?!" — Zeuge: „Wenn der Zustand sich nicht bessert, so sind die Anstaltsleiter berechtigt, den Kranken auch länger zu internieren." — Verth: R.-A. Dr. Niemeyer: „Haben Sie den Forbes noch nach Ihrer einmaligen 15 Minuten langen Untersuchung beobachtet?" — Zeuge: „Dazu hatte ich keine Verpflichtung." — Verth.: „Ich frage Sie ja doch bloß, beantworten Sie gefälligst meine Frage. Sie haben sich also niemals mehr um den Mann gekümmert?" — Zeuge: „Nein." — Verth.: „Sind Sie mit Herrn Sanitätsrath Dr. Capellmann oftmals zusammengekommen?" — Zeuge: „Jawohl." — Verth.: „Haben Sie jemals mit Herrn Sanitätsrath Capellmann über Forbes gesprochen?" — Zeuge: „Nein." —

Der zweite Anstaltsarzt vom Kloster Mariaberg Dr. Chantraine bestätigt im Allgemeinen die Bekundungen des Sanitätsraths Dr. Capellmann: Verth. R.-A. Niemeyer: „War denn Herr Vikar Rheindorf als Geisteskranker oder aus irgendwelchen anderen Gründen interniert?" Zeuge: „Nein" — Verth.: „Soviel mir bekannt, war er nur freiwilliger Pensionär?" — Zeuge: „Jawohl." Verth.: Hatte er nicht alsdann das Recht, auszugehen, wann er wollte?" — Zeuge: Jawohl." Verth: „Weshalb gestatteten Sie ihm nun nicht, einmal zum Zahnarzt zu gehen? — Zeuge: „Weil ich diese Angabe nur für einen Vorwand hielt." — Verth.: „Das ist mir unverständlich. Wenn Rheindorf das Recht hatte, auszugehen, wann er wollte, dann durften Sie ihm doch nicht verwehren, zum Zahnarzt zu gehen?" — Zeuge: „Ich wollte nicht, daß der Mann irgend welche Dummheiten machte." — Verth.: „Das konnte Ihnen doch aber ganz gleichgiltig sein." Zeuge: „Doch nicht." —

Irrenanstalts-Direktor Dr. Reping (Düren) bekundet, daß er an den ihm aus dem Alexianerkloster überwiesenen Irren niemals Verletzungen wahrgenommen habe.

Kreisphysikus Dr. Rose (Iserlohn), der mit Forbes ein lateinisches Colloquium gehalten, bekundet, daß er letzteren nicht für geistig gesund befunden habe.

Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Büren (Iserlohn) macht noch einige Bekundungen über den Zustand des Vikar Rheindorf.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Juni.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr v. **Hammerstein** besichtigte, wie schon kurz berichtet, am Donnerstag in **Rosenberg** die Genossenschaftsmolkerei und die Wurstfabrik. In der Fabrik waren sämmtliche Maschinen in Betrieb. Hier wurden die Maschinen, die Lagerräume, die Räucheranstalt 2c. besichtigt. Darauf wurde im Beamtenhaus ein kaltes Menü, bestehend in Aufschnitt sämmtlicher Fabrikate der Schlächterei, eingenommen. Das Getränk war Löwenbräu. Der erste Salamander, den der Herr Minister kommandirte, wurde auf das Wohl der Fabrik gerieben. Der Herr Minister sprach sich über die Einrichtung der Fabrik und sämmtliche Fabrikate sehr anerkennend aus und wünschte der Fabrik eine gute Fortentwickelung. Herr Kammerherr v. **Dewitz** sprach im Namen der Genossenschaft dem Minister den Dank für den Besuch und die ehrende Anerkennung der Fabrikate aus und schloß mit einem Hoch auf den Minister. Zum Schluß brachte der Minister ein Hoch auf den Kreis Rosenberg und ganz Westpreußen aus. Um 7¼ Uhr erfolgte die Abreise.

† — Die **Frühjahrsschauen der Binnengewässer** im **Danziger Werder** werden am 17., 18., 24. und 25. Juni und am 1. und 8. Juli abgehalten werden.

— Der **Rittergutsbesitzer E. von Czarlinski**-Brachnowko in Westpreußen hatte eine an den Kultusminister gerichtete, von 40000 Familienvätern aus 90 Parochien der Diözese Culm unterschriebene Bittschrift um Einführung der **polnischen Sprache für den Religionsunterricht** mit der Bitte an den Bischof von Culm, Dr. Redner, übersandt, die Petition unterstützen zu wollen. Daraufhin hat Herr v. Czarlinski einem polnischen Blatte zufolge neulich folgenden Bescheid erhalten:

Der Bischof von Culm.

Pelplin, den 13. Mai 1895.
Journ.-Nr. L. L. 384.

Ew. Hochwohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Folge der Uebermittelung der in 4 Bände gefaßten gleichartigen Petitionen katholischer Familienväter der diesseitigen Diözese mir folgende Erwiderung zugegangen ist:

„Dem in diesen Petitionen gestellten Antrage, den polnischen Kindern in den zweisprachigen Volksschulen Westpreußens den Religionsunterricht auf allen Stufen in der polnischen Sprache ertheilen zu lassen, vermag ich nicht Folge zu geben, da auch die polnischen Kinder auf den oberen Stufen der bezeichneten Schulen dem in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterrichte mit vollem Verständniß zu folgen vermögen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Frage wegen der Unterrichtssprache beim Religionsunterricht in zweisprachigen Schulen erst jüngst im Hause der Abgeordneten eine eingehende Behandlung erfahren hat, glaube ich von einer besonderen Bescheidung der Petenten Abstand nehmen zu sollen." † Leo.

— Am 1. **Pfingstfeiertage** dürfen im Reg. Bez. Marienwerder von Morgens 5 bis Mittags 12 Uhr — mit Ausschluß der Stunden des Gottesdienstes Milch, Fleisch- und **Wurstwaaren, Backwaaren und Vorkostwaaren** feilgehalten werden. Der Handel mit **Kolonialwaaren, Bier, Wein** und **Zigarren** ist von 7 bis 9 Uhr Morgens gestattet. Am Nachmittag darf kein Geschäft offen gehalten werden Für den zweiten Pfingstfeiertrag gelten die gewöhnlichen Bestimmungen für die Sonntagsruhe.

— Ueber die Zugehörigkeit der Bahnstrecken und Stationen und über die Zuständigkeitsverhältnisse der einzelnen **Eisenbahndirektionen** giebt eine auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten in Plakatform eingerichtete mehrseitig gedruckte Karte, sowie ein 160 Druckseiten umfassendes Stationsverzeichniß der Eisenbahndirektions-Bezirke Bromberg, Danzig, Königsberg und Stettin erschöpfende Auskunft. Bei allen Fahrkarten-Ausgabestellen sind Plakate zum Preise von 10 Pfg., Stationsverzeichnisse zu 40 Pfg. zu haben.

— Am ersten Pfingstfeiertag Vormittag zwischen 7½ und 8 Uhr rückt das 2. **Bataillon** des **Fuß-Artill.-Regiments** Nr. 15 von der Schießübung bei Thorn zurückkehrend hier wieder ein.

— Morgen früh 7 Uhr wird das **Trompeter-Korps** des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 vom Thurme des Schloßberges einen Choral blasen. Das Mittags-Konzert findet an den beiden Pfingstfeiertagen nicht statt.

— Die **Rathhausruine** werden wir vermuthlich am Pfingstfeste über's Jahr nicht mehr sehen, vielleicht trinkt man dann um diese Zeit in eleganten Räumen Waldmeisterbowle, Münchner Bräu und andere schöne Getränke, denn wahrscheinlich wird dort auf dem Brandplatze vom Juni 1893 — um einem „dringenden Bedürfnisse abzuhelfen" ein neues Wirthhaus erstanden sein. Gestern war Bietungstermin für die städtischen Grundstücke und Ruinen am Markt. Das **Höchstgebot** gab Herr Degurski mit 61800 Mk. ab. Selbstverständlich bedarf die Sache noch der Genehmigung der Stadtverordneten und des Bezirksausschusses.

— Im **Stadtwalde** waren am Donnerstag zwei **Mädchen** im Alter von 12 und 8 Jahren damit beschäftigt, Reiser zu suchen. Plötzlich gesellte sich ein **Mann** zu ihnen, der das ältere Mädchen, Rosalie E., aufforderte, mit ihm zu gehen, er werde ihr Reiser suchen helfen. Das Mädchen kam jedoch dieser Aufforderung nicht nach, dagegen folgte die jüngere dem Manne. Dieser gab der Rosalie E. die Anweisung, ihn durch Husten aufmerksam zu machen, sobald sich jemand nähere, und begab sich mit der kleinen K. nach der nahen Schonung. Dort versuchte er das Kind zu **vergewaltigen**; ließ jedoch von seinem Vorhaben ab und entfloh, als er Hufschläge hörte. Das Kind lief weinend aus der Schonung nach dem nahen Wege, wo es dem inzwischen herangekommenen Reiter, einem Wirthschaftsbeamten eines in der Nähe von Graudenz belegenen Gutes, auf dessen Frage Mittheilung von dem Geschehenen machte. Leider war der Verbrecher inzwischen schon im Walde verschwunden. Die Nachforschungen nach dem Thäter, der einen schwarzen Bart hatte und ziemlich schäbige Kleidung trug, sind im Gange. Verdächtig der That ist ein Arbeiter, dessen Aufenthalt seit einiger Zeit unbekannt ist.

— **Traurige Wegeverhältnisse** führten in der Nähe des Neubaues bei der „Flora" in der Fischerstraße einen **Droschken-Umsturz** herbei. Droschke Nr. 11, die im Schritt fuhr, gerieth ins Rutschen, fiel um und die Insassen, fünf Personen, konnten sich nur mit Mühe aus der unglücklichen Lage befreien. Ein älterer Herr wurde erheblich verletzt, die übrigen kamen mit kleinen Abschürfungen und zerrissenen Kleidern davon,

— Auf eine Anfrage bei dem Herrn **Bürgermeister in Mogilno**, ob die vom „Kujaw. Boten" zuerst gebrachte Nachricht, daß in Mogilno zwei **russische Offiziere** im Zivil unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden seien, richtig sei, erhalten wir soeben die telegraphische Mittheilung: „**Nein! Keine russischen Offiziere verhaftet!**"

4 **Danzig**, 1. Juni. Der seinerzeit gemeldete **Mordanfall** gegen den Schutzmann **Gliese** kam vor der heutigen **Strafkammer** zur Verhandlung. Angeklagt ist der 19jährige Arbeiter Albert **Spodowski** aus Petershagen, am 7. April gegen Abend den G., welcher ihn festnehmen wollte, durch 3 Beilhiebe in den Kopf und einen in die Hand schwer verletzt zu haben. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß. — Die hiesige Liqueurfabrik von **Springer Nachfolger** hat auf der Gewerbe-Ausstellung in Brüssel die große goldene Medaille erhalten.

Danzig, 31. Mai. (D. Z.) Einer Einladung des hiesigen **Gartenbauvereins** Folge leistend, hatten sich heute eine Anzahl **Schüler und Schülerinnen** aus sämmtlichen hiesigen Volksschulen, einige Hundert an der Zahl, unter Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen in den großen Saal des Schützenhauses begeben, um an der schon früher erwähnten **Pflanzenvertheilung** Theil zu nehmen. Herr Gärtnereibesitzer Bauer machte auf die Kleinen die Pflege der Blumen aufmerksam und erklärte ihnen eingehend, wie die ihnen gespendeten Pflanzen behandelt werden müssen, wenn sie gedeihen sollen. Jedes der Kinder erhielt dann einen bis zwei Blumentöpfchen, im ganzen kamen **tausend Töpfe** zur Vertheilung. Herr Stadtschulrath Dr. **Damus** sprach Namens der Kinder dem Verein den Dank für die Spenden aus und hob hervor, daß gerade die Pflege der Blumen und Pflanzen veredelnd auf das Gemüth der Menschen wirke. Diejenigen Kinder, welche ihre Pflanzen am besten gepflegt haben, erhalten zum Herbst Prämien.

Die Arnold **Laskowski**'sche Besitzung in Gemlitz ist für 112000 Mk. in den Besitz des Herrn Johannes **Treppenhauer** übergegangen.

Zoppot, 31. Mai. Obgleich die **Saison** offiziell noch nicht begonnen hat, herrscht doch schon lebhaftes sommerliches Treiben. Täglich bringen ganze Reihen von Möbelfuhren den Hausrath von Danziger Sommergästen heraus. Sonntags konzertirt die Badekapelle unter ihrem bewährten Dirigenten Herrn Kiehaupt im Kurgarten und die Eisenbahnzüge sind, besonders an Sonn- und Festtagen überfüllt. Zoppot hat sich aber auch wieder nach allen Richtungen erweitert, verbessert, gesäubert und geschmückt. Die Wasserleitung wird den höchstgestellten Ansprüchen genügen. Für die Abfuhr der Abfälle ist gesorgt. Gruben und Kanäle sind ausgemauert; Wasserläufe unterirdisch angelegt. Hoch elegant sind die alten bewährten Restaurationen, Cafés, Logirhäuser und Hotels ausgebaut und eingerichtet worden, voran das Kurhaus, das unter seinem neuem Pächter unter Beihilfe der Badedirektion, jetzt in allen Räumen zeitentsprechend elegant ausgestattet ist.

Thorn, 31. Mai. An der Nordseite des **Artillerieschießplatzes** steigt das zu Podgorz gehörige Gelände im Preise. Es werden von Privaten verschiedene Einrichtungen geplant; so wird ein photographisches Atelier dort errichtet, Gast- und Tanzlokale sollen erbaut werden. Letztere wird die Militärverwaltung scharf im Auge behalten und namentlich dahin wirken, daß diese Lokale dort nicht überhand nehmen. Mit der Ertheilung von Konsensen soll sehr vorsichtig umgegangen werden. — Trotz aller Mahnungen und trotz der scharfen Bewachung des Artillerieschießplatzes wird dort viel gestohlen. So wurden vorgestern bei Händlern auf Mocker 30 **Zentner Granatsplitter** beschlagnahmt und unter diesen befand sich ein blindgegangenes Geschoß. Welches Unglück hätte dieses anrichten können, wenn es in einem Schmelzofen gekommen wäre.

Thorn, 31. Mai. Heute früh **brannte** es in dem Küchengebäude des Apothekers **Tach**t'schen Hauses in der Breitenstraße. Das Feuer, welches im Parterre ausgekommen ist, griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner der oberen Stockwerke Mühe hatten, die Kinder schnell genug aus den Betten in die nicht vom Brande ergriffenen Räume des Vorderhauses zu retten. Das ganze Küchengebäude ist vollständig zerstört. Um ½9 Uhr waren die Flammen gelöscht. Wie das Feuer entstanden ist, darüber fehlt jeder Anhalt.

* **Stuhm**, 31. Mai. Heute ist das **Nebengebäude** und die **Werkstatt** des Tischlermeisters **Tuchel** auf Vorschloß bis auf die Umfassungsmauern **niedergebrannt**. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an ein Retten nicht mehr gedacht werden konnte. Ein Theil gefertigter Arbeiten und das gesammte Handwerkszeug ist ein Raub der Flammen geworden. Gestern Abend hat sich ein **Lehrling** desselben Tischlers T. beim Rollen der Wäsche **sämmtliche Finger der einen Hand abgequetscht**. — Die beiden aus der Zwangserziehungs-Anstalt zu **Tempelburg entwichenen** Franz Werner und Wladislaus Deja alias Sawatzki treiben sich in unserem Kreise umher. Von den Ortspolizeibehörden und Gendarmen wird auf sie gefahndet.

Dt. Eylau, 1. Juni. In einer Dachkammer des **Kowalski'schen Hotels** kam gestern Nacht auf unaufgeklärte Weise **Feuer** aus, und die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, doch gelang es dem energischen Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr und des Militärs, das Feuer auf das Dachgeschoß zu beschränken.

Elbing, 31. Mai. Die **nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft** hielt gestern hier ihre Sektions-Versammlung ab. Der Etat für 1896 wurde auf 8900 Mk. festgestellt. Hierauf wurde zur Neu- bezw. Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandmitglieder geschritten. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Herren: Geheimer Kommerzien-Rath **Schichau**-Elbing erster Vorsitzender, Prokurist **Siebert**-Elbing zweiter Vorsitzender, Fabrikbesitzer **Thiessen**-Elbing Schriftführer, Direktor **Radok**-Königsberg, Fabrikbesitzer **Steinning**-Danzig. Die stellvertretenden ausscheidenden Mitglieder sowie sämmtliche Vertrauensmänner wurden für eine zweijährige Amtsdauer neu gewählt. Als 13. Delegirter wurde Herr Stadtbaurath **Lehmann**-Elbing und zu dessen Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer **Brasche** in Insterburg gewählt. Für Herrn Oberingenieur **Zise**-Elbing, der bisher das Amt eines Schiedsrichters versah und auf sein Verlangen ausschied, wurde Herr Fabrikbesitzer **Matthiae**-Marienwerder und zu dessen Stellvertretern die Herren **Laubmeyer**-Danzig und **Kohtz**-Königsberg gewählt. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Anzahl der **Verunglückungen** von Jahr zu Jahr zunimmt, daß im Jahre 1894 637 und im laufenden Jahre bereits 250 Unfälle angezeigt sind.

t **Königsberg**, 31. Mai. Nachdem gestern auf Einladung des Magistrats eine Probefahrt der städtischen Behörden auf der **elektrischen Straßenbahn** mit sämmtlichen acht geschmückten Wagen stattgefunden hatte, woran sich ein gemüthliches Beisammensein anschloß, wurde heute die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Zahl der Fahrgäste am ersten Tage war recht groß, auch ging alles zur Zufriedenheit.

Verschiedenes.

— [**Blitzschlag.**] Bei einem heftigen Gewitter hat Freitag Nachmittag kurz vor 6 Uhr in **Harburg** der Blitz in einen **Petroleum-Tank**, welcher der Gesellschaft „Bremer-Trading Kompany Limited" gehört, eingeschlagen. Fünf Tanks stehen zur Zeit in Flammen; an ihre Löschung ist vorläufig nicht zu denken.

— **Pulverexplosion.** In Elberfeld ist am Freitag Nachmittag 1½ Uhr, wie noch in einem Theil der Auflage unserer gestrigen Nummer mitgetheilt werden konnte, auf der Berlinerstraße eine von einem Privatfuhrwerk geführte **Ladung Pulver** explodirt. An allen umliegenden Häusern wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Führer des Wagens und ein Assessor der Staatsanwaltschaft, welcher zufällig vorbeikam, sind schwer verwundet worden, acht Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer des Wagens ist im Laufe des Nachmittags gestorben.

— Eines der riesenhaften Flöße, durch welche in **Ottawa** (Canada) die Sägemühlen ihre Holzstämme stromabwärts schicken, ist am Donnerstag die Chandièrefälle des Ottawaflusses hinabgerissen und **zertrümmert** worden. **33 darauf befindliche Floßknechte** wurden die Stromschnellen hinuntergeschleudert und **ertranken**.

— Der **Tod** des angeblich an „**Laboratoriumscholera**" im September v. J. in Hamburg gestorbenen Assistenzarztes Dr. **Oergel** hat, wie erwähnt, einen **Prozeß** mit der Unfallversicherungsgesellschaft „Nordstern" zur Folge gehabt. Diese hatte bekanntlich die Zahlung der Versicherungssumme von 10000 Mk. an die Erbin, die in **Thorn** lebende Mutter des Verstorbenen, verweigert, und das hanseatische Oberlandesgericht hat diese Weigerung als rechtmäßig anerkannt, aber nicht, wie es Anfangs hieß, mit der Begründung, „die Vermehrung der Bazillen und deren Einwirkung auf Magen und Darm ist keine mechanische, sondern eine chemische Wirkung", sondern weil in keiner Weise nachgewiesen werden konnte, wie und wo der Verstorbene die Cholera-Infektion sich zugezogen habe. Die Behauptung, er habe sie sich bei seinen Laboratoriumsarbeiten beim Ansaugen einer Pipette mit **Weichselwasser** zugezogen, sei dadurch hinfällig geworden, daß dieses Wasser nachträglich von Cholerabazillen frei gefunden wurde und wie es wörtlich weiter in der Entscheidung heißt: „auch bei der Unterstellung des der Klage günstigsten Herganges in demselben ein unter die Versicherung fallender Unfall nicht erblickt werden könnte. Es handelt sich also bei der Streitfrage lediglich darum, ob eine Unfall-Versicherung zugleich eine **Lebensversicherung** ist. Das ist aber keine der bestehenden Unfallversicherungen, wenigstens nicht bei Zahlung der für Unfälle viel niedriger bemessenen Prämien, als sie bei **Lebensversicherungen** auf den **Todesfall** üblich sind.

— Die Strafkammer zu **Flensburg** verurtheilte den dänisch gesinnten **Pastor Joergensen** aus Fohl bei Hadersleben **wegen Betruges** zu acht Tagen Gefängniß. Er hatte wahrheitswidrige Angaben gemacht, durch welche sein bei ihm als Arbeiter gegen Lohn beschäftigter, 78jähriger Schwiegervater die ihm nicht zustehende Altersrente bezogen hat.

Neuestes. (T. D.)

* **Berlin, 1. Juni. Ministerialdirektor Geheimrath Troop im Justizministerium tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück.**

N **Harburg, 1. Juni. Heute Vormittag war das Petroleumlager nebst Maschinenhaus und Schuppen völlig zerstört. (S. Versch.) Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt. Sämmtliche benachbarten Fabriken und das Wohngebäude konnten Dank dem um die Tanks gezogenen Erdwalle und der günstigen Windrichtung gerettet werden. Das Feuer brennt weiter im Innern des Tanks, kann aber als gelöscht betrachtet werden. Weitere Gefahr ist ausgeschlossen.**

K **Wien, 1. Juni. Der Kaiser wird die Delegationen (Vertreter der vereinigten Parlamente) am 8. Juni Mittags empfangen und zwar zuerst die ungarische und dann die österreichische.**

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, den 2. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm. Strichweise Gewitterregen. — **Montag, den 3.:** Wolkig, mäßig warm, regendrohend, Gewitterregen. — **Dienstag, den 4.:** Wolkig, wärmer, Strichregen.

Wetter-Depeschen vom 1. Juni 1895.

Station	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke*)	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° C. = 4° R.)
Memel	765	ONO.	2	wolkenlos	+ 14
Neufahrwasser	764	NNO.	4	heiter	+ 13
Swinemünde	761	O.	4	heiter	+ 17
Hamburg	761	WSW.	2	Dunst	+ 17
Hannover	761	WSW.	2	wolkig	+ 18
Berlin	760	W.	3	heiter	+ 21
Breslau	762	SO.	1	halb bed.	+ 16
Haparanda	768	NNO.	2	wolkig	+ 9
Stockholm	767	NO.	4	wolkenlos	+ 13
Kopenhagen	763	OSO.	5	bedeckt	+ 14
Wien	761	Windstille	0	wolkenlos	+ 13
Petersburg	762	NNO.	2	bedeckt	+ 1
Paris	—	—	—	—	—
Aberdeen	758	SO.	2	halb bed.	+ 16
Yarmouth	759	SS.	2	wolkenlos	+ 14

*) Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Bromberg, 1. Juni. **Städtischer Viehhof.** Wochenbericht. **Auftrieb:** — Pferde, Rindvieh 61 Stück, 321 Kälber, 674 Schweine (darunter — Bakonier), 273 Ferkel, 152 Schafe. **Preise** für 50 Kilogramm Lebendgewicht **ohne Tara:** Rindvieh 26—32, Kälber 26—36, Landschweine 24—30, Bakonier —, für das Paar Ferkel 15—33, Schafe — Mk.

Danzig, 1. Juni. **Getreide-Depesche.** (H. v. Morstein.)

	1./6.	31./5.		1./6.	31./5.
Weizen: Ums. To.	300	200	**Gerste** gr. (660-700)	113	115
inl. hochb. u. weiß.	155-158	155-158	„ kl. (625-660 Gr.)	105	95
inl. hellbunt ...	152	152	**Hafer** inl.	118	118
Trans. hochb. u. w.	124	125	**Erbsen** inl. ...	110	110
Transit hellb. ..	118	120	„ Trans. .	86	86
Termin z. fr. Verk.			**Rübsen** inl. ...	175	175
Mai-Juni	156,00	157,00	**Spiritus** (loco pr. 10000 Liter %)		
Trans. Mai-Juni	121,00	122,00			
Regul.-Pr. z. fr. V.	156	157	mit 50 Mk. Steuer	57,50	57,25
Roggen: inländ.	130	132,00	mit 30 Mk. Steuer	37,50	37,25
russ. poln. z. Trns.	93,00	95,00			
Term.-Mai-Juni	130,00	132,00			
Trans. Mai-Juni	94,00	—			
Regul.-Pr. z. fr. V.	130	—			

Tendenz: Weizen (pr. 745 Gr. Qual.-Gew.): unverändert. Roggen (pr. 714 Gr. Qual.-Gew.): flau.

Königsberg, 1. Juni. **Spiritus-Depesche.** (Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 58,25 Geld, unkonting. Mk. 38,50 Geld.

Berlin, 1. Juni. (Tel. Dep.) **Getreide-, Spiritus- u. Fondbörse.**

	1./6.	31./5.		1./6.	31./5.
Weizen loco	150-164	150-165	4% Reichs-Anl.	107,00	106,80
Juni	156,75	158,00	3½% „ „	105,10	105,10
September ..	159,50	161,50	3% „ „	98,75	98,60
Roggen loco	132-140	133-141	4% Pr. Conf.-A.	106,60	106,60
Juni	135,00	136,25	3½% „ „	105,10	105,10
September ..	140,25	141,25	3% „ „	99,70	99,10
Hafer loco ..	123-148	123-148	3½ Wstpr. Pfdb.	101,75	101,75
Juni	127,50	128,00	3½% Ostpr. „	101,60	101,60
September ..	127,50	127,25	3½% Pom. „	101,50	101,70
Spiritus:			3½% Pos. „	101,20	101,00
loco (70er) ..	39,20	39,00	Disk.-Com.-A.	225,25	223,60
Juni	42,70	42,90	Laurahütte ..	140,00	139,00
Juli	43,10	43,50	Italien. Rente	89,00	89,25
September .	43,70	43,80	Privat-Disk.	1⅝%	1¾%
			Russische Noten	220,45	219,90
			Tend. d. Fondb.	fest	fest

Tendenz: Weizen matt, Roggen matt, Hafer fest, Spiritus ruhig.

Berliner Centralviehhof vom 1. Juni. Amtl. Bericht der Direktion. (Tel. Dep.) Zum Verkauf standen: 3420 Rinder, 4634 Schweine, 1004 Kälber und 9707 Hammel. — In **Rindern** langsames Geschäft, es bleibt kleiner Ueberstand. Ia 58—59, IIa 52—56, IIIa 45—50, IVa 40—43 Mk. für 100 Pfd. Fleischgew — **Schweine.** Der Markt gestaltete sich gedrückt. Wir notiren Ia 40, IIa 37—39, IIIa 34—36, IVa — Mk. für 100 Pfund lebend mit 55 Pfund Tara per Stück. — Der **Kälberhandel** gestaltete sich gedrückt. Ia brachte 54—58, IIa 48—53, IIIa 42—47 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für **Schlachthammel** zeigte ruhige Tendenz und wurde ziemlich geräumt. Ia brachte 47—53, IIa 45—46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

pp **Breslau, 31. Mai.** (Wollbericht.) Im Laufe des Monats wurden etwa 800 Zentner Rückenwäschen und rund 1500 Zentner Schmutzwollen zu festen Preisen an inländische Wäschereien und Fabrikanten abgegeben. In den letzten Wochen hat sich das Kontraktgeschäft etwas lebhafter entwickelt, und es sind zu vorjährigen oder annähernd vorjährigen Preisen größere Posten der neuen Schur von Händlern abgeschlossen worden. Der Bestand von alten Wollen ist unbedeutend und schmilzt fortwährend stark zusammen, da Eigner möglichst zu räumen suchen.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig

Fabrik: Legan, Neufahrwasser-weg Nr. 2.



Comtoir: Fleischergasse Nr. 86 I.

Erste u. einzige Fabrik im Osten Deutschlands
fabrizirt

Fahrräder ersten Ranges

nach eigener bewährter und patentirter Methode.
Techn. Direktor **H. J. Hilbert.**

Patentamtlich geschützte Neuheiten:
Gebördelter Rahmen! Kein Bruch mehr an den Löthstellen!
Bremse ohne Hebel! Kein Versagen der Bremse mehr möglich!
Luftpumpe im Sitzstützenrohr! Sensationelle Neuheit!
Staubsichere, vollkommen ölhaltende Kugellager!
Kaiserl. Patentamt D.R.G.M. Nr. 30002, 30337, 33692, 33791, 33947.
Unerreichte Leichtigkeit bei größter Stabilität!
Vortheile des direkten Kaufs von meiner Fabrik ohne Zwischenhändler:
1. Sachgemäße Bedienung!
2. Beste Qualität bei billigsten Preisen!
3. Prompte Reparaturen! Größte Coulanz!
4. Fachmännischer Unterricht gratis!

Kataloge u. Photographien stehen Reflektanten **gratis** zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
Norddeutsche Fahrrad-Werke.
Dr. Alexis Schleimer.

NB. Wegen Besichtigung meiner Fabrik wolle man sich an mein Comtoir **Fleischergasse Nr. 86,** I wenden. [1873

Fern-sprech-Anschluss No. 123. **August Momber** Gegründet 1836.

Danzig

Leinen-, Manufaktur-, Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung

Teppich- und Möbelstoff-Lager
Magazin für Wäsche-Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen für Privathäuser, Hotels und Schiffe.

Die Firma hat in Königsberg auf der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung ein Schlafzimmer in englischem Geschmack, sowie eine reiche Auswahl feiner Leibwäsche für Damen und Herren ausgestellt und zwar im Hauptgebäude Nr. 411. [4142]



Auf [4069
Theilzahlung:
Kinderwagen,
Kinderfahrstühle
Kinderklappstühle
Kinderwagendecken
und
Matratzen
empfehle zu extra ermäßigten Preisen.

Bernhard Schulz,
33 Oberthornerstraße 33.

Danzig **A. P. Muscate** Dirschau

landw. Maschinenfabrik, Eisen- & Metallgiesserei

empfiehlt [1199
Walter A. Wood's
Grasmäher
Getreidemäher
Garbenbinder
einfachster und bewährtester Construction.
Preise und Cataloge auf Wunsch zur Verfügung.

Fabrik-Kartoffeln
unter vorheriger Bemusterung kauft
[9477] **Albert Pitke, Thorn.**

In **Chwarsnau b. Alt-Kischau** sind noch [4156
200 Centner Eßkartoffeln
zu verkaufen.

Einen größeren Posten II. Klasse 3/4, 4/4, 5/4, 6/4, 8/4, 10/4 und 12/4" [4140
Bretter u. Bohlen
hat auf Lager und verkauft, um damit zu räumen, billigst
H. Rielau.

Getreidemarkt 4/5 ist Fuhrwerk zu hab.

Fernsprech-Anschl. Nr. 43. **F. Esselbrügge** Telegr.-Adr. Esselbrügge, Graudenz

Baumaterialien- und Bedachungs-Geschäft
Comptoir: Unterthornerstr. 8, I.

Zur Bau-Saison:

Gogoliner Kalk	Dachpappe, Holzcement	Mettlacher Mosaik- und
Portland-Cement	Klebemasse, Dachlack	Wandbekleidungsplatten
Ia. Harzer Gyps, Carbolineum	Kien- und Steinkohlentheer	Eisenklinker
Rohrgewebe, Hartgypsdielen	Asphalt, Goudron, Epurée	Chamottesteine
Gerüststricke aus verz. Draht	Schieferplatten, Dachschiefer	Feuerlehm
Nägel, Isolirplatten	Dachleisten, Dachsplissen	Thonröhren und Krippen

Dacheindeckungen mit Schiefer, Dachpappe und Holzcement, unter langjähriger Garantie. — **Asphaltirungen** sowie **Fliesenverlegungen** werden solide ausgeführt. — **Herstellung von Straßen-Asphaltirungen mit natürlichem Stampfasphalt.**

Bin während der Pfingstfeiertage verreist.
Dr. Herzog.

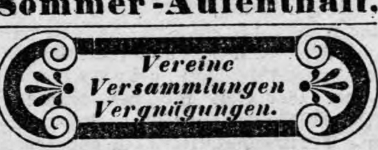
Erfahrener Fachmann empfiehlt sich zu Gutachten über Anlage v. Torfstreu u. Maschinentorf-Fabriken; auch übernimmt derselbe die Anfertig. der Kosten-Anschläge, Rentabilitätsrechnung u. Aufsicht über sachgemäße Ausführung. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 3588 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Zur Saat!
Gelb-Senf, Chin. Oelrettig, Lupinen, silbergrauen und br. Buchweizen, kl. u. gr. Spörgel, Mais, Vicia villoso, Sommerrübsen, sämmtliche Klee- u. Grassaaten, Herbstrüben ꝛc.
zu billigsten Engros-Preisen offerirt
Julius Itzig, Danzig.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier
Königsberg i. Pr.
verkauft an Jedermann zu **Fabrikpreisen.** 28057
Muster versende franco.

Ziegelsteine und Drainröhren
anerkannt beste Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen [6452
Georg Wolff, Thorn
Altstädtischer Markt Nr. 8.

Villa Michelau.
Sommer-Aufenthalt.



Arbeiter-Sterbekassen-Verein Graudenz.
Die Einzahlung der Beiträge findet Feiertags halber nicht Sonntag, den 2. Juni, sondern **Sonntag den 9. Juni** statt. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand. [3735
Lerch. Kotowski. Hallmann.

Der 32. Verbandstag
der ost- und westpreußischen Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften findet am
7., 8. und 9. Juli
in **Tilsit** statt.
Zu recht zahlreicher Theilnahme an demselben lade ich die dem Verbande angehörenden Genossenschaften wie alle Freunde der Genossenschaftssache hiermit ergebenst ein. [4158
Insterburg, den 1. Juni 1895.
Der Verbandsdirektor.
C. Hopf.

Stadtwald.
Sonntag, den 2. Juni cr., 1. Feiertag
Großes Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des Regts. Graf Schwerin.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Entree 20 Pf. [4101] **Nolte.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 2. Juni cr., 1. Feiertag:
Großes Konzert
von der
Kapelle des Regts. Graf Schwerin.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entree 10 Pf. [4102] **Nolte.**

Schlossberg.
1. Pfingstfeiertag:
Frühkonzert.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Tivoli.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Große Garten-Konzerte
der Kapelle des Inf.-Regimts. Nr. 141, unter Leitung ihres Dirigenten **C. Kluge.**
Eintrittspreis 30 Pf. Anfang 5 Uhr.
C. Kluge.

Mischke.



Montag, d. 3. Juni fährt ein
Extra-Zug
nach **Mischke** und findet dortselbst
Grosses Volksfest
statt.
Concert
von der
Kapelle des Regts. Graf Schwerin.
Entree 25 Pf.
Abfahrt Bahnhof Graudenz 2,30 Nachm.
Mischke 9,10 Abends.
[3749] **Nolte.**

Schwarzer Adler
Neuenburg.
Sonntag, den 2. Juni cr.:
Großes Militair-Konzert
v. der Kapelle des Regts. Graf Schwerin.
Der Dampfer **„Wanda"** fährt 2 Uhr Nachmittags von Graudenz ab. [3444
Anfang des Konzerts: 4 Uhr.
= Kassenpreis 50 Pfg. =
Für die von Graudenz Mitfahrenden sind Billets à 30 Pfg. auf dem Dampfer zu haben.
Nolte.

Rother Adler, Dragass.
1. Pfingstfeiertag
Großes Konzert
ausgeführt vom Trompeter-Korps des Feldartillerie-Regts. Nr. 35.
Anfang 5 Uhr Nachm.
Entree 20 Pfg.
2. und 3. Feiertag:
TANZ.

Finger's Hôtel, Dragaß.
Am ersten Pfingstfeiertag:
Gesellschafts-Abend
mit theat. Aufführungen.
Anfang 6 Uhr.
2. und 3. Feiertag: **Tanz.**

Schwan.
Am 1. Pfingstfeiertag:
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Artillerie-Kapelle.
= Anfang 5 Uhr Nachmittag. =
Entree frei.

Zweiten Feiertag, den 3. Juni 1895:
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einlaget [4068
Wittwe Hoch.

Nickelswalde
am Durchstich.
Mein **Gartenlokal** empfehle ich dem verehrlichen Publikum. Für Vereine und größere Gesellschaften Mittagstisch bei vorheriger Bestellung.
Kalte Speisen, Kaffee und andere Getränke zu jeder Zeit. [2336
R. Ramm.

Fittowo b. Bischofswerder Wpr.
Schützengarten (E. Sallach).
Dienstag, den 4. Juni cr., 3. Pfingstfeiertag, **Großes Extra-Militair-Konzert** vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regts. von Schmidt unt. Leitung seines Stabstrompeters. Anfang Nachmittags präzise 4 Uhr, Entree 50 Pf., wozu freundlichst einladet [3717
Windolf, Stabstrompeter,
E. Sallach, Gastwirth.
Nach dem Konzert **Kränzchen.**
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale des **„Hotel Mundelius"** statt.

Dossoczyn.
Im Garten des Herrn **Reschke**
Sonntag, den 9. Juni cr.:
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeter-Korps der III. Abtheilung Feldartillerie-Regts. Nr. 35 Marienwerder.
Anfang 5 Uhr.
Entree 50 Pfg.
wozu ergebenst einladen [4077
E. Reschke. **E. Kühn.**

Dampfer Fortuna
fährt am 3. Feiertage, Nachmittags 3½ Uhr, einmal nach Böslershöhe.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.
Sonntag, den 2. Juni: **Frau Müller.** Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Neu! [4061
Montag, den 3. Juni: **Ein geadelter Kaufmann.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Görner.
Dienstag, den 4. Juni: **Zwei Wappen.** Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Neu.

Soeben erschienen:
Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen von 1895.
Amtliche Ausgabe.
C. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert.)

Den Herren Landwirthen
wird empfohlen:
Wussow, v., Die Nothlage der Landwirthschaft und der Bund der Landwirthe. 65 Pg.
Ruhland, Dr. G., (herausgegeben auf Veranlassung des Bundes der Landwirthe) Die internationale Nothlage der Landwirthschaft, ihre Ursache u. die Mittel zu ihrer Abhilfe. 1,15 Mk.
Koerber, A. v., Reform der Bodenverschuldung. 65 Pf. [3952
Jul. Gaebel's Buchhandlung Graudenz.

Pianinos
bestes Fabrikat, billigst, auch auf Abzahlung, empfiehlt (4218)
M. Kahle, Unterthornerstraße 27

„Amor"
Pfingstgruß. Durch 5. Juni Nachm. zurück in Th. am 18. Abends.

Fahrplan.

Aus Graudenz nach

Jablonowo	6.50	10.53	3.01	—	7.20
Laskowitz	6.00	9.40	12.43	4.30	8.08
Thorn	5.17	9.35	3.01	—	7.55
Marienbg.	8.41	12.37	5.31	—	8.00

In Graudenz von

Jablonowo	9.22	—	5.02	7.39	10.30
Laskowitz	8.31	12.24	4.05	6.38	10.31
Thorn	8.34	12.32	5.06	7.55	—
Marienbg.	9.30	—	2.56	7.50	11.16

vom 1. Mai 1895 gültig.

Heute 5 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 128.

Graudenz, Sonntag] [2. Juni 1895.

Der Nachtigall Pfingstgesang.

Zu Pfingsten sang die Nachtigall,
Nachdem sie Thau getrunken;
Die Rose hob beim hellen Schall
Das Haupt, das ihr gesunken.

O kommt, ihr Alle, trinkt und speist,
Ihr Frühlingsfestgenossen,
Weil über's ird'sche Mahl der Geist
Des Herrn ist ausgegossen.

Die Himmelsjünger groß und klein
Sind von der Kraft durchdrungen,
Man hört sie reden insgemein
In wunderbaren Zungen.

Und da ist keine Zung' am Baum,
Kein Blatt ist da so kleines,
Es redet auch mit drein im Traum,
Als sei's voll süßen Weines.

O ihr Apostel, gehet aus
Und predigt allen Landen,
Mit Säusellust und Sturmesbraus
Von dem, der ist erstanden.

Legt aus sein Evangelium,
Auf Frühlingsau'n geschrieben,
Daß er uns lieben will darum,
Wenn wir einander lieben.

Wer liebend sich an's Nächste hält
Und will nur das gewinnen,
Umfaßt darin die ganze Welt,
Und Gott ist mitten drinnen.

Friedrich Rückert.

Von der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung.

L Königsberg, 31. Mai.

Die Bauten der Ausstellung an und für sich nehmen eine so dominirende Stellung ein, daß wir noch einmal auf sie zurückkommen müssen. Die Architektur ist gleichsam das erste Ausstellungsobjekt, das dem Beschauer auffällt, und sicherlich eines der besten! Die Hauptbauten sind sämmtlich von dem Architekten Strehl entworfen. Da ist erstens das Hauptgebäude, ein in seiner Komposition bedeutender Palast im Renaissancestiel, der einen Flächenraum von 4100 Quadratmeter, ausschließlich der Höfe, bedeckt. Er ist vom Zimmermeister Dantzer für die respektable Summe von 59 000 Mark erbaut. Das in Holzwerk gehaltene Gebäude mit seinen drei gewaltigen Kuppeln, den Hauptportalthürmen und kleinen Eckthürmchen, bildet die Mitte des Ausstellungsplatzes, weshalb es die auch wohlgelöste Aufgabe des Architekten war, den Aufbau des Gebäudes von allen Seiten gleich harmonisch zu gestalten. Frappirend ist die innere Konstruktion der Binder und der Kuppeln. Man erstaunt über das geringe Holzmaterial, mit welchem eine so kühne Wölbung hervorgebracht ist; da stört keine Strebe, keine Zange die schlanke Linie, und alles wirkt luftig und leicht, ohne die Sicherheit zu beeinträchtigen. Die Hauptkuppel, welche das Rondel überspannt, hat eine innere Höhe von 22 Meter und eine diagonale Binderspannweite von 19 Metern. Vom Hauptportal aus, besonders von der darüber befindlichen Loggia überblickt man den ganzen gewaltigen Ausstellungsraum. Seitlich dieses Portals sind Bureauräume für Post und Presse untergebracht.

Die Festhalle, in der die Eröffnungsfeier stattfand und die später zu Sonderausstellungen dienen wird, bedeckt einen Flächenraum von 800 Quadratmetern und ist für die Summe von 14 700 Mark vom Bauunternehmer Ploneit erbaut. Der große Saal faßt etwa 1000 Personen an Tischen und hat eine Länge von 40 Metern und eine Breite von 20 Metern. Der Saal wird einerseits von einem muschelförmigen Orchester, andererseits von den Durchgängen nach dem Restaurationsgebäude begrenzt.

Das Gebäude für Kunst und Kunstgewerbe lenkt schon beim Eintritt den Blick durch seine monumentale Architektur auf sich, wird leider aber zum Theil durch das etwas gewöhnliche Wein-Zelt einer Rüdesheimer Firma verdeckt. Die Kunsthalle nimmt eine Fläche von 1170 Quadratmetern ein und ist für eine Summe von 26 000 Mark von Zimmermeister Brandstätter erbaut. Eine gewaltige Vorhalle, durch Oberlicht und hohes Seitenlicht erleuchtet, führt nach den beiden Seiten- und Querflügeln und in der Verlängerung der Längsachse nach der Bildergallerie. Diese ist nach dem Kabinetsystem mit radialen Querwänden eingerichtet, wodurch eine vorzügliche, gleichmäßige Beleuchtung den Wandflächen erzielt wird.

Die Halle für Marine, Handel und Fischerei bildet einen architektonisch schönen Abschluß nach Norden hin. Sie kennzeichnet sich gleich äußerlich durch vier Mastenthürme mit Mastkörben und Takelage und durch ein kleines, den Namen der Yacht des Protektors Prinzen Heinrich „Irene" tragendes Schiff, sowie einen Globus mit Merkurstab. Der Preis der Herstellung beträgt 32000 Mark, der Flächenraum 2400 Quadratmeter. Die Beleuchtung ist fast durchweg Oberlicht, weil einerseits die Wände als Behangflächen verwandt werden, andrerseits diese Beleuchtung für Modelle und Schaustücke auf Tischen die geeignetste ist.

An diese Halle schließt sich nach Norden hin die Landwirthschafts-Halle in einer Gesammtlänge von 126 Metern (Zimmermeister Bendig), die sehr einfach gehalten ist. Sehr freundlich nimmt sich dann wieder der „Pavillon des kleinen Kindes" aus, von Zimmermeister Ploneit im Renaissancestiel für die Summe von 11000 Mk. erbaut. Seine Grundform ist das Hufeisen, die Seitentheile stehen der Frauenarbeit und dem Hausfleiße, der mittlere Theil der Erziehung des Kindes zur Verfügung.

Das an Grundfläche zweitgrößte Bauwerk der Ausstellung ist die Maschinenhalle mit 3700 Quadratmeter. Die beiden Portale der vorspringenden Flügel und das Mittelportal der Langhalle verrathen in ihrem leichten Aufbau nicht die schwere Holzkonstruktion, welche für dieses, riesige Maschinen bergende Gebäude nothwendig angewendet werden mußte. Eine Loggia über dem Mittelportal gestattet einen hübschen Blick über das Getriebe des Platzes.

Der höchste Bau ist der in mittelalterlichen Formen gehaltene Leuchtthurm. In seiner, gothisirender Sandsteinarchitektur steigt er von dem durch die Aushebung des Teiches entstandenen Hügel bis zu 40 Meter Höhe auf. Der Thurm ist von der Firma Laubschat und Becker für 10000 Mk. erbaut worden. Leider mußte das ursprüngliche Projekt, den Personenaufzug durch elektrischen Fahrstuhl zu bewirken, noch in letzter Stunde aufgegeben werden. Jetzt führen zwei bequeme Treppen zu der luftigen Höhe empor, von der man einen entzückenden Rundblick auf die Ausstellung, die Stadt, die Hufen, das Pregelthal und einen großen Theil des Samlandes genießt.

Das Geschick, das die Bauleiter überall in der Anlage der Bauten bewiesen haben, bewährt sich besonders am Forsthause, das in tiefem Grün versteckt ist und einen ebenso charakteristischen wie malerischen Anblick bietet. Es ist in reizender niedersächsischer Holzarchitektur aufgeführt und liegt in einem kleinen Thalkessel vertieft, so daß man vom Ausstellungsterrain über eine Brücke schreitend gleich das obere Stockwerk betritt. Aus dem Thale selbst geht man in die unteren Räume ein.

Von den zum Theil sehr gefälligen Privatpavillons können wir hier natürlich nur einige erwähnen. Nachdem man die stolze Monirbrücke überschritten, liegt rechter Hand das Schankhäuschen der Bartensteiner Bierbrauerei von Otto Engelbrecht, ein höchst originelles Bauwerk aus verschieden großen Riesenfässern, von welchen das Eingangsfaß die einladenden Worte trägt:

„Ein durst'ger Architekt
Hat lustig mich erdacht —
Wer gerne trinkt und lacht,
Schau zu, was innen steckt."

Das ist nicht zu viel versprochen, denn innen ist es gar lustig, und viele werden sich an den feuchtfröhlichen Karrikaturen und Trinksprüchen ergötzen, die hier nach dem Vorbilde des Wiesbadener Rathskellers von Maler Hoffmann entworfen sind. Ganz anders in seiner Art, aber wieder höchst originell ist der Pavillon der Brauerei Ponarth in norwegischer Architektur, wie jener ein Werk Strehls. Täuschend ist die Nachahmung des Granits am Unterbau, und die Innendekoration (Pastellgemälde von Bildhauer Löckel und Maler Harry Schulz) athmet einen köstlichen feuchtfröhlichen Humor. Mit Glück konkurriren die Pavillons der Brauerei Wickbold, der Brauerei Englisch Brunnen in Elbing — in feinen Rococoverzierungen höchst geschmackvoll! — und der Firma Haak. Tausende elektrischer Glühlampen erleuchten Abends die vielen Spitzen der Pavillons.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Juni.

— Nach einer von der ostpreußischen Landschaft erlassenen Bekanntmachung werden fernerhin neben den 3½ prozentigen auch dreiprozentige Pfandbriefe ausgegeben werden. Auch soll bei Ausfertigung dreiprozentiger Pfandbriefe der Unterschied zwischen ihrem Kurs- und Nennwerthe den Darlehnsnehmern in denselben Grenzen und Formen gegen halbjährliche Abzahlungen, die voraussichtlich nur sehr wenige Jahre zu leisten sein werden, von der Landschaft gewährt werden, wie solches bei den 3½ prozentigen Pfandbriefen geschah, als diese ihren Nennwerth nicht voll erreichten.

— Die vom Ostpreußischen Milchwirthschaftlichen Verein für die Tage vom 17. bis 21. August in Königsberg im Rahmen der Gewerbe-Ausstellung geplante Molkerei-Ausstellung verspricht recht bedeutend zu werden. Fast die Hälfte der Vereinsmitglieder hat sich mit Anmeldungen betheiligt. Hierunter sind 13 Genossenschaften, 43 Gutsmolkereien und ein Fabrikant von Butterkisten zum Postversand.

— In betheiligten Kreisen ist häufig darüber Klage geführt worden, daß die Ausschreibungen der Lieferung von Flußschiffen öfter zu allgemein und unbestimmt gehalten sind, so daß sie für eine gleichmäßige Auffassung bei den einzelnen Unternehmern keine genügende Grundlage bieten, und daß von den Bewerbern häufig ein Uebermaß von Zeichnungen gefordert wird. Um ein einheitliches, die Interessen des Staates wie auch der Unternehmer gleichmäßig sicherndes Verfahren herbeizuführen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten „Grundsätze für die Ausschreibung und Verdingung der Lieferung von Flußschiffen" aufstellen lassen, welche fortan im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung in Anwendung kommen werden.

— In der Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger beantragte der Bezirksverein Königsberg, für die Station Pillau ein neues, aus kannelirtem Stahlblech erbautes, 8½ Meter langes, auf 3500 Mk. veranschlagtes Rettungsboot mit Selbstentleerungsvorrichtung, ferner für den Bootswagen in Kranz einen neuen (Anschlag 1300 Mk.) anzuschaffen. Der Bezirksverein Memel beantragte, für den Bootswagen der Station Melneraggen einen neuen für denselben Preis anzuschaffen. Alle drei Anträge wurden angenommen.

— Zum Besuche des vierten Provinzial-Bundesschießens in Pr. Stargard werden in den Tagen vom 28. bis einschließlich 30. Juli d. Js. für die Züge 6, 7 und 302 der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau-Elbing sowie für die Anschlußzüge Rückfahrkarten zweiter und dritter Klasse mit viertägiger Giltigkeit zum einfachen Fahrpreise ausgegeben. Fahrtunterbrechungen sind nicht zulässig, auch ist die Benutzung von Schnellzügen auf der Rückfahrt ausgeschlossen. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Für Kinder gelten die sonst üblichen Ermäßigungen.

— Als Anerkennung für nützliche Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hat die Staats-Eisenbahnverwaltung in diesem Jahre an 21 ihr unterstellte, als Urheber der Erfindungen ihr bekannt gewordene Beamte und Arbeiter Prämien im Gesammtbetrage von 5520 Mk. vertheilt.

— Am 5. bis 8., 10. bis 12, 24. bis 28. Juni, sowie am 2. bis 6., 8. bis 13., 15. bis 20., 22. bis 27., 29., 30. und 31. Juli wird von Infanterie- bezw. Feldartillerie-Truppentheilen auf dem Schießplatze bei Gruppe scharf geschossen werden.

— Die Gemeindevertretung der Gemeinde Czersk im Kreise Konitz hat an das Abgeordnetenhaus die Bitte gerichtet, ihr Gesuch um Errichtung eines Amtsgerichts in Czersk bei der Staatsregierung zu befürworten. Die Gemeinde sei bereit, der Staatsregierung in folgender Weise entgegenzukommen: Sie stelle einen Bauplatz von drei Morgen an vier verschiedenen Stellen unentgeltlich zur Verfügung, sie wolle ferner die nach Anordnung der Behörde auszuführenden Baulichkeiten und endlich vier vorhandene größere Wohnhäuser zu angemessenen Miethspreisen hergeben. Die Regierung verhielt sich wie früher so auch jetzt ablehnend zu der Petition, da durch die Abhaltung von zehn Gerichtstagen von je fast einer Woche in Czersk dem Bedürfniß im wesentlichen genügt sei. Da Czersk auch direkte Eisenbahnverbindung mit Konitz hat, beschloß die Justizkommission des Abgeordnetenhauses, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

— Der zweite Kongreß polnischer Apotheker aus sämmtlichen Theilen des früheren Königreichs Polen wird Ende August in Posen abgehalten werden.

— In dem gestern ausführlich geschilderten, nunmehr beendeten Rechtsstreit der Niederungsgemeinde Grabau gegen den kgl. preußischen Strombaufiskus hat das Reichsgericht, wie mitgetheilt, das Erkenntniß des Landgerichts zu Graudenz wiederhergestellt (das Landgericht Graudenz hatte bekanntlich den Anspruch der Gemeinde auf das Kämpenland im Außendeich zurückgewiesen). Sonach ist die vom Fiskus eingelegte Revision für begründet erachtet und das Erkenntniß des Oberlandesgerichts Marienwerder aufgehoben worden.

— In dem Bericht über die Distriktsschau in Marienwerder ist in der Prämiirungsliste die Firma Glogowski und Sohn-Marienburg aufgeführt; die Firma hat indessen ihren Sitz in Inowrazlaw.

* — Die Verwaltung der vom 1. Juni d. J. neu eingerichten Postagentur in Königlich Neudorf ist dem bisherigen Posthilfsstelleninhaber Schidzig dortselbst, diejenige der neuen Postagentur in Zajonskowo Bahnhof dem dortigen Stationsaufseher Rade übertragen worden.

— Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Kindler in Thorn ist der Titel Rechnungsrath verliehen worden.

— Der Regierungs- und Baurath Doepke, früher bei der Eisenbahndirektion in Bromberg, ist in den Ruhestand getreten.

— Der Amtsrichter Lublin in Bischofsburg ist an das Landgericht Braunsberg versetzt.

— Dem Ersten Gerichtsschreiber, Sekretär Lange beim Amtsgericht Bromberg ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

— Dem Büchsenmacher a. D. Nitsch zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

— Zu Standesbeamten sind ernannt: der Mühlenbesitzer Raykowski zu Klinger für den Standesamtsbezirk Lomsk im Kreise Schwetz, der Administrator Franz Plehn in Lichtenthal für den Bezirk Kopitkowo im Kreise Marienwerder, der Gutsbesitzer Ortmann zu Louisenwalde für den Bezirk Louisenwalde im Kreise Stuhm.

— Der Gutsbesitzer Dauter ist als Deichhauptmann und der Gutsbesitzer Damrath als stellvertretender Deichhauptmann der Münsterwalder Niederung bestätigt worden.

— Der Besitzer Heinrich Schnitzler in Gr. Wolz ist zum Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt worden.

4 **Danzig**, 31. Mai. Die Urkunde, betreffend die Errichtung einer evangelischen Kirchengemeinde Schidlitz im Stadtkreise Danzig wird jetzt vom Konsistorium veröffentlicht. Danach wird mit Genehmigung des Kultusministers und des Ober-Kirchenraths Folgendes festgesetzt: Die evangelischen Bewohner: 1. der gegenwärtig zur St. Katharinen-Kirchengemeinde in Danzig gehörigen Vorstadt Schidlitz im Stadtkreise Danzig, 2. des gegenwärtig zur St. Katharinen- und St. Salvator-Kirchengemeinde in Danzig gehörigen Bezirks Stolzenberg im Stadtkreise Danzig, 3. des gegenwärtig zur heiligen Leichnams-Kirchengemeinde in Danzig gehörigen Bezirks Schellingsfelde im Stadtkreise Danzig werden aus den genannten Kirchengemeinden ausgepfarrt und zu einer selbstständigen Kirchengemeinde Schidlitz mit dem Kirchorte Schidlitz vereinigt. Für die Kirchengemeinde Schidlitz wird in Schidlitz eine Pfarrstelle errichtet.

Bei der am 9. Juni hier stattfindenden Ruderregatta finden folgende Rennen statt:

1. Anfänger-Vierer (Ehrenpreis, gestiftet von den Damen des Ruderklubs „Viktoria" und des „Danziger Rudervereins"): Ruderklub „Viktoria", Danziger Ruderverein.
2. Junior-Einer (Ehrenpreis, gestiftet von dem „Danziger Jagd- und Reiterverein"): Elbinger Ruderverein „Nautilus", Elbinger Ruderklub „Vorwärts", Danziger Ruderverein.
3. Vierer (Kaiserpreis: Königsmedaille des deutschen Kaisers): Ruderklub „Viktoria", Elbinger Ruderklub „Vorwärts", Königsberger Ruderklub, Danziger Ruderverein.
4. Dollen-Vierer (Ehrenpreis): Königsberger Ruderklub, Ruderklub „Viktoria", Elbinger Ruderverein „Nautilus".
5. Gig-Doppelzweier (Ehrenpreis): Elbinger Ruderklub „Vorwärts", Danziger Ruderverein.
6. Junior-Vierer (Preis der Stadt Danzig): Königsberger Ruderklub, Ruderklub „Viktoria" Danzig, Danziger Ruderverein, Elbinger Ruderklub „Vorwärts".
7. Einer (Ehrenpreis, gestiftet von den Damen Danzigs): Danziger Ruderverein, Elbinger Ruderverein „Nautilus".
8. Leichter Vierer (Ehrenpreis, gestiftet von Sportsfreunden Danzigs): Elbinger Ruderklub „Vorwärts", Ruderklub „Viktoria"-Danzig, Danziger Ruderverein.
9. Achter (Herausforderungspreis, gestiftet von den Gründern des Ruderklubs „Viktoria"): Ruderklub „Viktoria".

Den Regatta-Ausschuß bilden folgende Herren: Vorsitzende: Otto Gerike und Karl Kreyssig. Schiedsrichter: Otto Voß-Stettin und Ferdinand Leux-Elbing. Zielrichter: Korvettenkapitän Meuß, Ausrüstungs-Direktor der Kaiserlichen Werft und Lieutenant z. S. Engelhardt, Adjutant der Kaiserlichen Werft. Starter: Karl Domanski und Rudolf Schultz. Im Bureau: Cornicelius, Krogoll, Merdes, Neiß, Sommerfeld, Werner.

* **Freystadt**, 31. Mai. Der Hund, welcher in Nerdeck am 25. d. M. eine Frau angefallen und Hunde gebissen hat, ist in Guhringen an demselben Tage getödtet worden. Herr Kreis-Thierarzt Kruckow hat durch Sektion die Tollwuth festgestellt. Ueber Guhringen ist die Hundesperre verhängt, frei umher laufende Hunde sollen getödtet werden.

* **Warlubien**, 31. Mai. In dieser Woche spendete der Herr Bischof Dr. Redner die Firmung in Gr. Kommorsk und Gr. Plochoczin. Von Neuenburg traf er im vierspännigen Verdeckwagen, von etwa 30 mit blau-weißen Schärpen geschmückten Reitern begleitet, hier ein. Auf dem Wege waren mehrere Ehrenpforten errichtet; die polnischen Inschriften mußten jedoch auf Anordnung des hiesigen Herrn Amtsvorstehers entfernt werden. Nach der Begrüßung bewegte sich ein langer Zug nach der festlich geschmückten Kirche zu Gr. Kommorsk. Abends wurde dem Herrn Bischof vom „polnischen Volksverein" ein Ständchen gebracht. Am Montag wurden etwa 600 Personen gefirmt und am Tage darauf fand eine Kirchenvisitation statt, zu welcher alle katholischen Schulkinder der Parochie erschienen waren, um in der Religion geprüft zu werden. Der Herr Bischof sprach sich den Lehrern gegenüber unter Würdigung der schwierigen Verhältnisse anerkennend aus, ermahnte sie zur treuen Arbeit in ihrem Berufe und ertheilte zum Schluß allen den oberhirtlichen Segen. Am Nachmittag wurde die Firmungsreise nach Gr. Plochoczin fortgesetzt, wo am nächsten Tage etw

300 Personen gespeist wurden. Gestern 3½ Uhr Nachmittags erfolgte von Warlubien aus die Rückreise nach Pelplin.

Czerwinsk, 31. Mai. In dem zwischen Kehrwalde und Pillamühle gelegenen Wäldchen wurde die Leiche der am 4. März verschwundenen Osowska aus Gonsiorken gefunden. Ein Verbrechen liegt hier aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor. Die O. war schwachsinnig und hatte oft Selbstmordgedanken.

Culm, 30. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde dem von Osten'schen Waisenhause zu Jastrow eine Beihilfe von 300 Mk. bewilligt und der Vertrag mit Frau Rentier Wersche auf sechs Jahre verlängert, nach welchem bis auf weiteres die Viehmärkte wie bisher auf dem vor dem Graudenzer Thore gelegenen Markte abgehalten werden.

△ **Culm**, 31. Mai. Der Etat der Synagogengemeinde für 1895/96 ist in Einnahme und Ausgabe auf 8850 Mk. festgesetzt worden. Zur Deckung des Fehlbetrages werden 84 pCt. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Bankier Ruhemann, ist Herr Rentier J. S. Leiser in den Vorstand gewählt worden.

Culmsee, 31. Mai. In unserer Stadt herrscht in diesem Jahre eine äußerst rege Bauthätigkeit. Unsere Ziegeleien sind infolgedessen zeitweise nicht in der Lage, den großen Bedarf an Ziegeln zu decken, so daß die Bauherrn und Bauunternehmer mitunter gezwungen sind, Ziegellieferungen mit auswärtigen, weitentlegenen Ziegeleien abzuschließen. — Einen herrlichen Anblick gewähren zur Zeit die Kleefelder in unserer Gegend; der Klee steht dicht und hoch. wie schon seit langer Zeit nicht. Bei günstiger Erntezeit werden die Landwirthe dies Jahr vollauf Kleefutter haben. Ebenso zufrieden können die Landwirthe mit der Sommerung sein; auch der Weizen hat sich in der letzten Zeit sehr erholt, der Roggen freilich läßt viel zu wünschen übrig.

Löbau, 31. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die Herren Restaurateur Stryk und Schlossermeister Kaczinski als Beisitzer zu den Stadtverordnetenwahlen gewählt. Die von der Ansiedelungskommission für 1106 Mk. erstandene Parzelle wurde für den jährlichen Pachtzins von 45 Mk. an Herrn Kupferschmiedemeister Geyer verpachtet. Der Verfügung des Marienwerderer Bezirksausschusses vom 21. März d. Js., betreffend die Aufbesserung der Gehälter der städtischen Lehrer, kann nicht nachgekommen werden, da die städtischen Vermögensverhältnisse infolge der neuen Einkommensteuer sich verschlechtert haben. Aus demselben Grunde wurde die Zahlung eines Zuschusses von 1500 Mk. zur Pflasterung des Weges nach Lossen abgelehnt. Dem Rektor der Stadtschule wurden die Mittel zur Beschaffung eines größeren Kaiserbildes bewilligt.

[] **Marienwerder**, 31. Mai. Nach schwerem Leiden starb gestern im Alter von 80 Jahren der Rechnungsrath a. D. Herr Jahn. Herr Jahn gehörte dreißig Jahre lang dem Aufsichtsrath des Westpreußischen Kredit-Vereins als Mitglied und Revisor an.

Am zweiten Pfingst-Feiertage wird in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte zum Besten der Mission unter den Heiden abgehalten werden.

Marienwerder, 31. Mai. (N. W. M.) Die Lehrlingsarbeiten, die auf der Gewerbe-Ausstellung vorgeführt worden sind, zeichneten sich nach dem Urtheil der Preisrichter sämmtlich durch Fleiß und Sorgfalt aus und gaben Zeugniß davon, daß die Lehrherrn sich bemühen, ihren Lehrlingen eine tüchtige Ausbildung angedeihen zu lassen. Es haben Preise erhalten: Lehrling H. Neumann bei Tischlermeister Kaufmann 20 Mk., taubstummer Lehrling Albert Liedtke (bei demselben) 10 Mk., Walter Neviger bei Schlossermeister Ballach jun. 10 Mk., Julius Rozewski und Karl Zardacki bei Böttchermeister Burgismeyer-Neuenburg, Th. Smentowski bei Klempnermeister Rohr, Ernst Klein und Otto Gillmeister bei Konditor Utasch, Otto Michalski bei Kürschnermeister Scheffler, Karl Lewandowski, Hermann Rch und Josef Domagalski bei Malermeister Günther, Georg Orlowsky und Hermann Dobrick bei Malermeister Prahl, Franz Bartel bei Sattlermeister Kleinke, Erich Adloff bei Schneidermeister Adloff, Robert Gnuschke bei Schneidermeister Müller, Gustav Stein und Kunitzky bei Schuhmachermeister Paul Saupe und Nowitzke bei Tischlermeister Richter II. je 5 Mk. — Als gute Schülerarbeiten sind lobend anerkannt worden: a. gesticktes Taschentuch, ausgestellt von Anna Görz-Schulwiese, 13 Jahre alt; b. Kreidezeichnung von Büttner; c. Reliefschnitzerei von Gößmann, Schüler von Frl. Knopmuß.

* **Aus dem Kreise Marienwerder** war von einem unserer Korrespondenten (in Nr. 122) gemeldet worden, daß der Gutsherr der Gutes Kozielec bei Neuenburg in Westpr. (Herr von Fournier) ein Fuhrwerk zur Abholung des Bischofs aus Pelplin vom Bahnhofe Czerwinsk nach Pienonskowo gestellt habe. Diese Nachricht beruht, wie uns jetzt mitgetheilt wird, auf einer Verwechselung; das Gut Kozielec ist auch garnicht um Gestellung eines Fuhrwerkes für den Herrn Bischof ersucht worden.

P **Aus der Marienwerderer Niederung**, 31. Mai. Auf der Chausseestrecke in Gr. Grabau sind durch ein Fuhrwerk einige 40 Obststämmchen sehr beschädigt worden. Ein schlesischer Leinwandhändler ließ sein Fuhrwerk vor der Käserei ohne Beaufsichtigung stehen, die Pferde gingen durch und richteten mit dem Wagen den Schaden an. Der Händler muß eine hohe Entschädigungssumme zahlen. Die Raupenplage in unsern Gärten geht ihrem Ende entgegen. Die Raupen fangen an, sich an Fäden zur Erde zu lassen und hineinzukriechen, um sich zu verpuppen. Selbst wo die Blätter der Bäume nur durchlöchert sind, ist auf einen Obstertrag nicht zu rechnen, da die Früchte abgefallen sind.

* **Schwetz**, 31. Mai. Zur Klarstellung der in Nr. 126 des Ges. erwähnten gerichtlichen Einschreitung erhalten wir vom Vorstande der Zuckerfabrik Schwetz (unterzeichnet F. Rahm und H. Krech) folgende Mittheilung: „Es ist unwahr, daß in die Leitung der Zuckerfabrikgeschäfte gerichtlich eingeschritten ist. Das Einschreiten des Gerichtes bezieht sich vielmehr auf die Krankenkasse, welche eine selbstständige, von den Interessenten gewählte Verwaltung hat und bei welcher Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Der Vorsitzende der Krankenkasse, der zugleich der technische Leiter der Fabrik ist, hat diese Untersuchung selbst beantragt. Richtig ist nur, daß eine Anzahl von anonymen Schmähbriefen, welche aus ausgeschnittenen Zeitungsblätterwörtern zusammengeklebt waren, den Mitgliedern des Vorstandes und einigen andern Persönlichkeiten zugesandt sind. Der Inhalt derselben richtet sich ausschließlich gegen den technischen Fabrikleiter.

Schwetz, 31. Mai. Gestern fand zu Ehren des von hier nach Kottbus versetzten Rentmeisters Herrn Zander ein Abschiedskommers statt, an welchem sich über 50 Herren betheiligten. Herr Justizrath Apel feierte den Abschiednehmenden, welcher 14 Jahre hier am Orte seines Amtes gewaltet hat, auch in seiner Eigenschaft als Magistratsmitglied, als Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins Jungen-Zappeln, als Vorsitzender des Turnvereins, Mitglied des Schützenvereins, und hob seine Verdienste als Schriftsteller auf dem Verwaltungsgebiete und als Förderer des Gemeinwohls hervor. Herr Zander dankte mit herzlichen Worten, worauf noch Herr Superintendent Karmann das Wort ergriff, um in inniger Ansprache des Abschiednehmenden als Kirchenlicht, d. h. als Mitglied der kirchlichen Korporation zu gedenken.

\+ **Aus dem Kreise Flatow**, 30. Mai. Vom 15. Juni ab wird die fahrende Landpost vom Bahnhof Hohenfelde über Gr. Wöllwitz nach Soßnow eingestellt und dafür eine Landpostfahrt von Zempelburg nach Gr. Wöllwitz und eine solche von Zempelburg über Zempelkowo nach Soßnow eingerichtet. Diese Abänderung wird mit großer Freude begrüßt werden. — Den vielen Maikäfern dieses Jahres ist jetzt in unserer Gegend noch eine große Raupenplage gefolgt. Besonders die Weißbuchen sind von den schädlichen Fressern sehr stark befallen und werden in kurzer Zeit vollständig entblättert dastehen. — Trotz der bisherigen großen Dürre versprechen die Kleefelder gute Ernteerträge.

* **Pr. Stargard**, 30. Mai. Die Geschäfte unserer Stadtsparkasse sind in den fünf Monaten ihres Bestehens stetig gestiegen. Die Spareinlagen sind auf 142703 Mk. gewachsen. Durch das eingeführte Sparmarkensystem sind besonders weniger Bemittelte zum Sparen geführt worden.

* **Pr. Stargard**, 31. Mai. Einer Einladung des Herrn Amtsgerichtsraths Heiligendörfer folgend, versammelte sich heute eine Anzahl Herren im Schöffensaale des Amtsgerichts, um endgültig über die Begründung eines Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene zu beschließen. Man beabsichtigt, einen Provinzialverband der im Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder bestehenden Vereine zu begründen, dem sich der hiesige Verein anschließen würde. Mit der Fassung der Satzungen erklärten sich die Anwesenden einverstanden. In den Vorstand wurden Herr Amtsgerichtsrath Heiligendörfer als Vorsitzender, der nächstälteste Richter des hiesigen Amtsgerichts als Stellvertreter, Gerichtssekretär Klawitter als Schriftführer, Gerichtskassenrendant Eggert als Kassenführer und die Herren katholischer Stadtpfarrer Block, Superintendent Dreyer, Bürgermeister Gambke, Landrath Hagen und Mühlenbesitzer Wiechert als Beisitzer gewählt. Der jährliche Mindestbeitrag wurde auf 2 Mark festgesetzt.

§ **Tiegenhof**, 31. Mai. Die Raupenplage nimmt auch hier erschreckend überhand. In den Vorjahren gab es nicht so viele Raupen in den Obstgärten.

Putzig, 30. Mai. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Die Herren Rechtsanwalt Frost (Vorsitzender) und Buchdruckereibesitzer Schennemann (stellvertretender Vorsitzender), wurden wiedergewählt. — Der Botaniker Gräbner aus Berlin wird im nächsten Monat unseren Kreis im Auftrage des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins botanisch durchforschen. — Die Herren Landrath Dr. Albrecht und Rittergutsbesitzer Hannemann-Hohensee sind zu Deputirten der Kreissynode wiedergewählt worden.

Berent, 31. Mai. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte unsere Stadt an den landesherrlichen Fiskus für die Verleihung des Grundbesitzes und die daraus sich ergebenden Einnahmen eine Abgabe von 20 Mk. 17 Pfg. zu zahlen, und zwar früher an den polnischen König und später an die preußische Staatskasse. Diese Abgabe wurde auch fortentrichtet, nachdem durch Gesetz vom Mai 1861 eine allgemeine Gebäudesteuer eingeführt wurde, nach welchem alle bisherigen grundsteuerartigen Abgaben in Wegfall kommen sollten. Im Jahre 1893 weigerte sich die Stadt, diese Abgabe noch weiter zu entrichten, sich auf die Bestimmungen des Gebäudesteuergesetzes dabei berufend. Da aber der Fiskus auf die Zahlung der Abgabe auch weiterhin bestand, so strengte die Stadt die Klage auf Anerkennung der Nichtverpflichtung der Stadt zur Weiterzahlung der Abgaben an. Nunmehr ist durch rechtskräftiges Urtheil des Oberlandesgerichts Marienwerder in letzter Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden, welche nun auch einen Theil der bereits bezahlten Abgabe zurückverlangt.

Marienburg, 31. Mai. Der siebenjährige Sohn Gustav des Bierfahrers Springkewitz in Kalthof ist gestern Nachmittag beim Baden in der Nogat ertrunken. — Zur Ausstellung nach Königsberg wird sich in einigen Tagen der hiesige Gewerbeverein begeben.

* **Aus dem Kreise Marienburg**, 31. Mai. Gestern wurde in Ladekopp ein Darlehnskassen-Verein Raiffeisenscher Organisation gegründet. Als Vorsteher wurde Herr Amtsvorsteher Kröker und als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Joh. Dyck gewählt.

\+ **Pillau**, 31. Mai. Gestern war ein hiesiger Herr dabei beschäftigt, in seinem Laboratorium auf einem Spiritusbrenner Naphthalin und Kampher zu kochen und dadurch ein Mittel gegen Motten zu bereiten. Plötzlich schlug die Flamme in den Tiegel und es erfolgte eine Explosion, so daß die Fenster sprangen und die ganze Masse war im Nu in einen fürchterlichen Rauch verwandelt, welcher sofort alle Räume erfüllte. Der Herr wollte den Tiegel vom Feuer entfernen und erlitt dabei erhebliche Brandwunden an der rechten Hand. In demselben Augenblick fingen seine Kleider Feuer; jetzt kam ein Lehrling, der von dem Unglück noch keine Ahnung hatte, mit einer großen Spiritusflasche in das gänzlich mit Rauch gefüllte Laboratorium. Vor Schreck ließ er die Flasche fallen und lief hinaus, den Chef in seiner schrecklichen Lage zurücklassend. Dieser konnte in dem Rauch die Thür nicht finden und war schon dem Erstickungstode nahe, als plötzlich der Gehilfe hineinstürzte. Er bemerkte sogleich seinen Herrn, zerrte ihn heraus und begann das Löschungswerk, welches ihm auch glücklich gelang. Nur dem energischen und umsichtsvollen Eingreifen des Gehilfen ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde, denn in dem Laboratorium, sowie in verschiedenen anderen Räumen des Hauses befanden sich große Mengen Spiritus, Oele und viele andere leicht explodirende Stoffe.

Nach einem Beschluß der Stadtverordneten sollte das Gehalt des neuen Bürgermeisters 2400 Mk. jährlich, steigend bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk., neben 550 Mk. Wohnungsmiethsentschädigung und 400 Mark Remuneration als Amtsanwalt betragen. Außerdem sollte die Büreaukostenentschädigung statt wie bisher 1000 Mk., 1800 Mk. betragen, dafür aber die Büreauvorsteherstelle mit 1200 Mark gestrichen werden. Der Magistrat ging darauf nicht ein, sondern wollte die Bureauvorsteherstelle im Etat belassen wissen, hat auch die Regierung von deren Nothwendigkeit überzeugt. Nun hat der Herr Regierungs-Präsident mitgetheilt, daß er es für das weit zweckmäßigere hält, wenn unter entsprechender Kürzung der Büreaukostenentschädigung des Bürgermeisters ein Stadtsekretär angestellt wird, da auf diese Weise allein eine Gewähr dafür geschaffen wird, daß unter Vermeidung öfteren Wechsels die Büreaugeschäfte dauernd von einer ihnen gewachsenen Persönlichkeit geführt werden.

Aus dem Kreise Bromberg, 31. Mai. In dem Dorfe Stronnau graste eine Menge Kühe an einem nur niedrig umzäunten Brunnen, bis es einem der Thiere einfiel, eine Nachbarin in den ziemlich tiefen Brunnen hinabzustoßen. Damit jedoch noch nicht zufrieden, versetzte das kampflustige Thier der hinzugeeilten Kuhmagd einen solchen Stoß, daß das Mädchen über die Brüstung hinweg in den Brunnen und auf die Kuh fiel. Die auf das Hilfegeschrei hinzugeeilten Menschen schritten zur Rettung. Das Mädchen besaß Geistesgegenwart genug, sich das hinabgeworfene Seil der Winde umzuschlingen und wurde so wieder an die Oberwelt befördert. Zur Rettung der Kuh ließ sich ein Mann in den Brunnen hinunterwinden, band dort das Thier an das Seil und erblickte nun mit ihm zugleich wieder das Licht der Welt. Die Betroffenen, das Mädchen und die Kuh, haben außer einigen Hautabschürfungen Schaden nicht gelitten.

Lissa i. P., 30. Mai. Der neugewählte Landtagsabgeordnete Landrath Dr. Lewald-Rawitsch legte am Tage vor der Wahl in einer von dem deutschen Wahlverein und dem Wahlverein der deutschen Liberalen einberufenen Versammlung sein politisches Programm: Die Schulverhältnisse müßten so geregelt werden, daß im Interesse der Lehrer und Gemeinden die Schullasten vom Staate zu bestreiten seien. Die Härten, welche das Gesetz über die Sonntagsruhe für manche Gewerbetreibende, wie Zigarrenverkäufer, Bäcker, bringe, müßten beseitigt oder wenigstens gemildert werden. Wenn die Branntweinschänken den ganzen Sonntag geöffnet wären, so müsse diese Berechtigung den Bäckerläden erst recht zuerkannt werden. Die Invaliditäts- und Altersversicherung müsse einer Revision unterworfen, eine billigere Verwaltung eingeführt und der bis jetzt angesammelte Fonds von 400 Millionen zu mäßigem Zinsfuß den Betheiligten zugewendet werden. Die Rechte der Städte auf den Kreistagen müßten erweitert werden.

Schneidemühl, 30. Mai. Die Wahl des Mühlenbesitzers Drewitz zum Stadtrath ist vom Regierungspräsidenten zu Bromberg bestätigt worden. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr D. in sein Amt eingeführt. — Dem Städtetage der Provinz Posen ist auch unsere Stadt beigetreten.

∼ **Stolp**, 31. Mai. (Telegr.) Die Kranersche höhere Privattöchterschule ist nach mehrmaligem Scheitern der Verhandlungen endlich von der Stadt Stolp für 45000 Mk. gekauft worden. Als höhere Privattöchterschule geht die Schule ein, sie wird zur Mädchenmittelschule umgewandelt. Die Vorsteherin Fräulein Kraner hat auf das Recht, ein Lehrerinnenseminar in Stolp zu eröffnen, verzichtet.

Lichtwerth und Preis

der Petroleum-Beleuchtung im Vergleich zur Gas- bezügl. Glasglühlicht-Beleuchtung bei einem Petroleumpreise von 25 Pfg. pro Liter und einem Gaspreise von 21 Pfg. pro 1000 Liter.

Beleuchtungsart	Größte Lichtstärke in Hefnerlicht (deutsche Licht-Einheit)	Konsum pro Stunde	Konsum in Pfg.
1. Petroleumlampe (Internation. Blitzlampe mit Flammenscheibe u. gebauchtem Zylinder.) Mittl. Durchm. d. Brenners = 42 mm, Dochtbreite 5 mm	55	150 gr	3,75
Auer'sches Gasglühlicht	66	120 l	2,52
mithin kosten in Gasglühlicht 55 Lichtstärken der Petrol.-Lampe 2,01 Pfg. statt 3,75 Pfg.			
2. Petroleumlampe, wie oben, mit nur mittl. Durchmesser des Brenners 35 mm, Dochtbreite 4 mm	34	118 gr	2,95
Auer'sches Gasglühlicht	66	120 l	2,52
mithin kosten in Gasglühlicht 34 Lichtstärken der Petrol.-Lampe nur 1,3 Pfg. statt 2,95 Pfg.			
3. Petroleumlampe, Rundbrenner mit Flammenscheibe und gekröpftem Zylinder, mittl. Durchmesser des Brenners 25 mm, Dochtbreite 3 mm	26,5	62 gr	1,55
Auer'sches Gasglühlicht	66	120 l	2,52
mithin kosten in Gasglühlicht die 26,5 Lichtstärken der Petr.-Lampe immer noch 1,01 Pfg. statt 1,55 Pfg.			

Verschiedenes.

— **Slatin Pascha**, der frühere Gefangene des Mahdi, hat nun für die Zeit seiner Gefangenschaft als rückständiges Gehalt von der ägyptischen Regierung eine Pauschalsumme von 3000 ägyptischen Pfund (ein Pfd. = 20¾ Mk.) erhalten, wovon er 1000 Pfund seinen Befreiern zahlen mußte. Jetzt ist er mit 70 Pfund Monatsgehalt als Oberst im Kriegsministerium angestellt. Der Helfer bei seiner Flucht, Ahmed Unad Egel, wurde in Omdurman auf Befehl des Mahdi gehängt.

— Eine wichtige Entscheidung über das Telephonrecht hat kürzlich das sächsische Landgericht zu Leipzig gefällt. Es handelt sich um die Beantwortung der Frage, ob der Besitzer eines Fernsprechers die auf telephonischem Wege ihm von dritter Seite zugegangenen Mittheilungen als an ihn gelangt ansehen muß, selbst wenn ein Unberufener sie entgegengenommen hat. Das genannte Gericht hat diese Frage bejaht und zur Begründung etwa folgendes ausgeführt:

Wer sich einem Fernsprechnetz anschließt, lädt damit seine Geschäftsfreunde und alle Theilnehmer an dem Fernsprechverkehr ein, sich zu ihren Mittheilungen an ihn des Fernsprechers zu bedienen. Er will mit Hilfe des Apparates nicht blos selbst Erklärungen an Andere gelangen lassen, sondern auf demselben Wege auch an ihn gerichtete Mittheilungen Dritter entgegennehmen. Es ist daher seine Sache, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß kein Unberufener in die Lage kommt, die am Fernsprecher für ihn eintreffenden Meldungen in Empfang zu nehmen. Die Sicherheit des Geschäftsverkehrs erheischt, daß zur Entgegennahme telephonischer Mittheilungen jede Person als legitimirt gelten muß, die an dem Apparate des Angerufenen erscheint und sich unter Nennung des Namens des Angerufenen mit dem anderen Theile in eine Unterredung einläßt.

Wenn auch diese Entscheidung für andere Gerichte nicht bindend ist, so ist es doch nicht unmöglich, daß sie Schule macht. Es kann daher für alle Fälle jedem Besitzer eines Fernsprechers nur dringend angerathen werden, für den Fall seiner Abwesenheit seinen Familienangehörigen oder Angestellten zur Pflicht zu machen, bei wichtigen Mittheilungen durch das Telephon den Anrufenden nicht darüber im Zweifel zu lassen, daß er nicht mit dem Prinzipal selbst spreche.

Gewinnliste der Marienwerderer Ausstellungs-Lotterie.

(Auf diejenigen Nummern, denen nichts beigefügt ist, sind kleinere Gewinne gefallen).

1 44 49 [seidenes Tuch] 72 132 142 159 [holl. Ferse] 173 193 195 201 214 230 244 250 301 344 400 434 454 457 543 546 558 563 577 674 686 708 744 781 804 [Ferkeltrog] 815 865 961 969 1089 1139 1190 1211 1218 1311 [Photographie-Album mit Musik] 1316 1332 1346 1348 1381 1383 [Brodschneidemaschine] 1421 1456 1459 1485 1506 1511 1529 1551 1585 1602 1607 1610 1611 1636 1667 [antike Lampe] 1674 1695 [Ackerschleife] 1702 1717 1765 1772 1891 1904 1974 1976 [Fußteppich] 1978 1987 [Rappstute] 2012 2035 [holl. Ferse] 2037 2055 [Hühner] 2081 [Toilettenspiegel] 2150 2241 2270 2281 [Schwein] 2304 [Deckelkrug] 2335 2348 2365 [Säulen-Postament] 2374 2412 2421 2429 2494 2524 2525 2562 2600 2617 2625 [Schwein] 2672 2870 2879 2891 2920 [Schrotmühle] 2942 3017 3069 3179 [Bettvorleger] 3267 3280 [seidenes Deckchen] 3298 [Kaffeeservice] 3300 3323 3393 3401 3414 3426 3451 3464 3535 3839 3889 3890 3892 3893 3910 3914 3935 3948 3950 3951 3964 3970 [Kaffeeservice] 3992 3993 3999 4095 4143 4145 4147 4171 4315 [Hühner] 4366 4384 4390 4479 4483 [Federwagen] 4501 4508 [Oelgemälde] 4527 4556 [Zigarrentasche] 4602 4603 4604 4638 4659 4660 4673 4674 4683 4685 [Mandelreiber] 4728 4773 4787 4810 4814 4852 4907 4913 4957 4964 5009 [kupferner Theekessel] 5017 5021 5080 5081 5096 5118 [1 Paar Armleuchter] 5130 [Deckelschoppen] 5154 5161 [Zigarrentasche] 5193 5217 5225 5231 5283 5284 5346 5358 5432 5462 5468 [Prachtvase] 5492 5604 5619 5673 5677 5711 [Bürste] 5728 5743 5749 5787 5894 5908 5916 [½ Dtzd. Obstteller] 5927 5948 5950 5953 5955 6026 [Handkoffer] 6029 6085 6093 6095 6124 6166 [1 Trinkhorn] 6188 6219 6239 [Pferdehalfter] 6296 6297 6329 6364 6368 6410 6435 6436 6439 6448 6464 6512 6535 6544 [Hühner] 6545 [Ring] 6552 6578 6585 [Rasen-Mähmaschine] 6605 [Weinbowle mit Gläsern] 6634 6664 6672 6734 [Deckelkrug] 6745 6800 6825 6842 6855 6884 6888 [Kaisertorte] 6948 7006 7031 7032 7123 7152 [Selbstfahrer] 7170 7212 7219 7243 7327 7330 7362 7402 7430 7432 7479 7508 7521 [Gartenglaskugel] 7565 7693 7701 7706 7737 7740 7751 [holl. Bulle] 7817 7835 7866 [1 Tischchen] 7885 7997 8015 [zweischaariger Pflug] 8042 8246 8297 8409 8425 [Deckelschoppen] 8446 8477 [Eber] 8479 8539 [Wäscheleine] 8588 8597 8697 8699 8700 8720 8726 8746 8866 8921 8992 9011 9060 9078 9083 [Rappstute] 9132 9151 [bronzenes Rauchservice] 9203 9206 [Deckelschoppen] 9258 9329 9333 9404 9424 9436 9445 9448 9467 9475 9497 9565 [Kiste Zigarren] 9570 9593 [Schwein] 9597 9690 [Säulen-Postament] 9694 9810 9836 9840 9861 9870 9886 9890 9904 [Hühner] 9928 9978 9981 9985 9995.

Der Spediteur Ernst in Marienwerder übernimmt die Verpackung und die Versendung der Gewinne nach den mit dem Zentralverein getroffenen Vereinbarungen.

Deutsche landwirthschaftl. Ausstellung

Köln a. Rh., 6.—10. Juni 1895.

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Samen, andere Felderzeugnisse, Dünge- und Futtermittel, Maschinen und Geräthe.

Preise 100000 Mk., Preisgaben u. Preismünzen.

Täglich Vorführungen von Zucht-, Militär- u. Gebrauchspferden.

Konzertmusik.

Eintrittspreise: Dauerkarten . . . 10 Mk.
6. Juni (Eröffnung) . . . 3 "
7. und 8. Juni . . . 2 "
9. und 10. Juni . . . 1 "

[3624] **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**

Nordlandsreisen

bis zum **Nordkap** unter Anlaufen aller sehenswerthen Fjorde Norwegens vermittelst des erstklassigen, elegant eingerichteten

Passagierdampfers „Balder“.

Abfahrt von Danzig **Anfang Juli**, Dauer der Reise ca. 4 Wochen. Preis incl. bester Verpflegung **Mk. 420—450,** je nach Lage des Schlafplatzes. [1852]

Ausführliche Prospekte und Näheres durch die Rhederei

Behnke & Sieg, Danzig.

Rheinisches Thomasschlackenmehl

Sternmarke; garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit, [4931]

Deutsches Superphosphat Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

Danzig **A. P. Muscate** Dirschau

Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Pfarrhufenpächters Johann Sentkowski zu Slupp ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 21. Juni 1895,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Graudenz, den 30. Mai 1895.

Rausch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht i. V.

Es wird ersucht, den Aufenthalt des Arbeiters Gustav Degen, zuletzt aufhaltsam in Altvorwerk zu den Akten I. J. 121/95 mitzutheilen.

Graudenz, den 29. Mai 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Wirthschaftsinspektor Wilhelm Bahr unter dem 21. Mai 1895 erlassene, in Nr. 123 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: III. J. 411/95. [4182

Graudenz, den 31. Mai 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

Kartoffeln, blaue, sucht zu kaufen ab allen Stationen
Bardtke, Königsberg i. Pr.,
[4138] Fischmarkt.

---

300 Centner Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4074 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Blaue Speisekartoffeln

ca. 200 Zentner verkauft [4100
Wendt, Tannenrode-Graudenz

5—10 Waggon ¾ Zoll = 23 mm starke, conisch bes.

Schaalbretter

in Längen von 2 Mtr. aufwärts, werden gegen Kassa zu kaufen gesucht. Offert. franko betr. Verladestation werd. unt. Nr. 4164 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Wollmarkt Thorn

den 13. Juni cr.



Bekanntmachung.

Im Viertel Juli/Oktober finden **Holzversteigerungen** statt:
am 17. Juli, 11. September im Nitz'schen Gasthause zu Landeck;
am 14. August, 25. September im Eichholz'schen Gasthause zu Peterswalde. Anfang 10 Uhr Vormittags. [4166

Landeck, den 29. Mai 1895.

Königliche Oberförsterei.

Die Beleidigung gegen die Ehefrau des Einwohners Carl Saul erkläre ich für unwahr und nehme dieselbe reuevoll zurück.

Wiewiorken, im Mai 1895.

4191] **Carl Rauch.**



Königl. Baugewerkschule Deutsch Krone (Wpr.).

Beginn des Wintersemesters 1. Nov. d. Js. Schulgeld 80 Mk.

Handels-Akademie Leipzig

Dr. jur. L. Huberti.
Kaufm. Hochschule. Eigene Fachschrift.
Verlange Lehrpläne u. Probenummern.

Königlich Preußische

Baugewerksschule zu Posen.

Beginn des **Winterhalbjahres am 22. Oktober 1895.** Anmeldg. bis spätestens Anfang August. Programm wird auf Wunsch kostenfrei gesandt. Der Direktor der Königl. Preuß. Baugewerksschule. Spetzler.

Eine Wiese

mit gutem Pferdeheu oder **2 Morgen zweischnittigem Klee** sucht zu pachten. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 4134 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

2000 Centner

Weizen- u. Roggenstroh

hat abzugeben ab Bahnhof Briesen oder Strasburg [4163
Dom. Friedeck bei Wrotzk Wpr.



4000 Mark

Stiftungsgeld von sofort zu vergeben. Näheres durch [4123
Bonkowski, Graudenz, Lindenstr. 24.

25000 Mark

werden zur ersten Hypothek gesucht. Off. u. 4168 an die Exped. d. Ges. erb.

5000 Mk.

suche ich auf mein in Soldau belegenes Bäckereigrundstück zur ersten Stelle.
3657] A. Wolff in Usdau Ostpr.

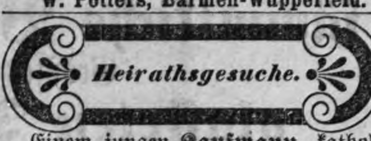
Personalkredit

von 500 Mark aufwärts bis zum höchsten Betrage besorgt diskret J. Visontai, behördl. autor. Geldagent, Budapest, Aggtelekigasse.

Geldschrank billig, b. C. Ballach, Marienwerder.

Elegante Neuheit!
in [4146
Haussegen
(gesetzl. gesch. Nr. 2070).

Größe 25×33 cm fert. z. Aufh. Verkaufspr. Mk. 2. Geg. Einsend. v. Mk. 15 vers. 12 Stck. sortirt frko. Nichtkonvenirenden Fall. eingesch. Betr. oh. Abzug zurück. Einzel. Must. Mk. 2, Nachn. 30 Pf. mehr.
W. Pötters, Barmen-Wupperfeld.



Einem jungen **Kaufmann,** kathol., mit ca. 10000 Mk. wird Gelegenheit geboten, in ein sch. kaufm. Geschäft einzuheirathen. Offerten unter Nr. 4153 an die Expedition des Geselligen mit 2 Marken erbeten.

Ein **Oberschweizer** im Alter von 28 Jahren hat die Absicht, sich sofort zu verheirathen und sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege ein Mädchen, evangel., von 20 bis 25 Jahren mit etwas Vermögen als Lebensgefährtin.

Offerten werden mit Angabe näherer Verhältnisse und Photographie unter Nr. 4105 an die Exped. d. Gesell. erbet.

Ein jung. Wittw., Anf. 30 J., besitzt ein Vermögen von 3000 Thlr., sucht eine Dame mit etwas Vermögen. Die Photographie bitte einzureichen. Gefl. Off. briefl. u. Nr. 4109 a. d. Exp. d. G.

J. prakt. Landw. bed. Verm. evgl. s. i. e. Gut o. Mühlengrundst. einzuh.
C. Müller Belgard/Perst. Marienstr. 13.

R. Heirath hochgest. Beamt. evgl. Conf. verm. diskr.
A. Z. postlagernd Belgard/Perst. erb



Die Kgl. Remonte-Depot-Administration **Pr. Mark Opr.** verkauft

Donnerstag, 6. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,
öffentl. meistbietend geg. Baarzahlung

10 Stück überzählige

Ackerpferde

und 4 Stück von Remonten gefallene

Saugfüllen.

Unter den Ackerpferden befinden sich mehrere f. uns zu schwache **vierjährige Pferde.**

Auf vorherige Anmeldung Abholung vom Bahnhof Miswalde.



Einen hocheleganten, sehr gängigen **Rapphengst,** 3½ J. alt, 5' 5" gr., Trak. Abst., habe eines unschädl. Fehlers weg. billig verkäuflich; ebenso **2 Wagenpferde,** Goldfuchs u. Rappe, v. Anarch XX, 5' 6½" gr., 5½ u. 4½ J. alt, **sehr gängig, und 1 dklbr. Wallach,** 5' 6" gr., f. schweres Gewicht, fertig geritten. [4088]
Gerlach, Gestüt Walterkehmen bei Gumbinnen.



Auf dem Dom. Zechlau (Post) per Bahnhof Konitz stehen **10 junge, edle, komplett gerittene** [4066]

Pferde

eigener Aufzucht, für mittleres u. schwerstes Gewicht, wie ein Paar selten schöne 5jährige

Kohlrappen

als Wagenpferde, wegen Räumung der Ställe, zu billigen Preisen zum Verkauf. Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Dreijähr. Füllen

mit guter Gangart, stehen zum Verkauf. Dominium Doehringen bei Kraplau Ostpr.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei [4190
Heinrich in Kunterstein.

Ein. schwarzbunten Bullen

und [4083]

3 Hampshiredown-Böcke

habe billig zu verkaufen. Flemming, Kl. Malsau bei Rukoschin.

---

100 Mutterschafe

mit Lämmern

sind wegen Aufgabe der Schäferei abzugeben **Dom. Truchsen** bei Rössel, Bahnstat. Bischdorf. [4076

Vier junge, starke [4055



Arbeitsochsen

im Stirnjoch ziehend, sucht
Dom. Parlin a. d. Ostbahn.

G. Singer-Nähmaschine, e. Deckbett, 2 Kissen, 2 g. Uniformen, Röcke f. Eisenbahnbeamte sind krankheitshalber billig zu verkaufen bei Grabowski, Wiesenweg Nr. 1, Graudenz [4070

Kurzwaarenbranche.

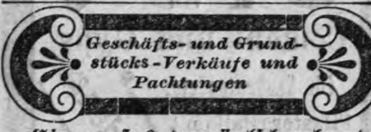
Das Partiewaarenhaus Chemnitz

Augustusburgerstrasse
Ecke Theresienstr.

empfiehlt **spottbillig Gelegenheitskäufe in Strümpfen, Handschuhen, Regen- und Sonnenschirmen, Cravatten 2c. 2c.** [4148
Muster gegen Nachnahme.

Ein Dampfkessel

fast neu, d. eine Schneidemühle m. 2 V.-Gatter, Kreissäge, Sp.- u. Hobelmaschine f. w. Mahlmühle m. 2 Gäng. b. hat, weg. Aufgabe d. Geschäfts **billig** zu verkauf. F. Schneidemühle od. Brennerei sehr g. passend. St. Papenfuß,
[4111] Nikolaiken Westpr.



Ein großes, vorzüglich gebautes Haus, sehr gut rentirend, Mitten in der Stadt Graudenz gelegen, soll verkauft oder gegen ein Gut vertauscht werden. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4129 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Feines Gartenrestaurant

mit Theatersaal und 4 Restaurationszimmern, feine Privatwohnung, sehr schöner Garten mit Kegelb. ist bei geringer Anzahl. billig zu verk. Jahresumsatz 24000 Mk. Gefl. Off. w. unter Nr. 4177 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Bier-Verlag

gutes Geschäft, beste Lage in einer gr. Ganisonst. sof. zu überneh. Anz. nach Uebereink. Off, briefl. u. Nr. 4126 an die Expd. d. Ges. erb.

Rentables **Grundstück** m. Gärtnerei, das sich außerdem zu jedem Geschäft eignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei [4143]
E. Angermann in Mocker bei Thorn, Schützenstraße 4, 1 Treppe.

Ein schön. Hausgrundstück

gut verzinsl., vorzügl. Lage zwisch. 2 Str., h. Garten u. neuer gr. Speicher m. ca. 4—5000 Mk. Anzahl. zu kaufen d.
4155] C. Andres, Graudenz.

Ein Rittergut Opr.

3400 Morg. g. Bod., brillante Gebd., g. Inv. 51 Pfrd., über 100 Hauptvieh, Wasser- u. Windmühle, Gastwirthsch., Stärkefabr., Dampfmasch. 2c. weg. Uebernahme d. Familienguts sehr preisw. b. fest. Hypothek. u. ca. 120000 Mk. Anz. billig z. kaufen d. [4154
C. Andres, Graudenz.

Sehr günstig u. hübsch gelegen an Chaussee u. Nähe gr. Stadt.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein im Kreise Marienwerder, ⅛ Meile von der Chaussee gelegenes [4065

Gut Wolla

500 Morgen, mit 30 Morgen Wiesen und 50 Morgen Torfbruch, guter Roggen- und Haferboden, sofort zu verkaufen. Preis und Anzahlung nach Vereinbarung.
Max Margull, Wolla per Gr. Krebs.

Beabsichtige mein

Grundstück

worin seit 36 Jah. e. Manufakturgesch. betr. worden ist, bei mind. 10—12000 Mk. Anz. zu verk. D. Gesch. ist e. vorz. Exist. für tücht. Kaufl., ebenf. Schneider oder sonst. Geschäftsl. Off. briefl. unt. Nr: 4107 an die Exped. des Ges. erb.

Ich stelle im Auftrage folgende

Brennerei-Güter

zum Verkauf.

Bankgut, Pommern, 1600 Morg. Acker, 264 Morg. Wiesen, 1640 Morg. Wald, 38000 Liter Kontingent, Preis 275000 Mark. Anzahlung 50000 Mark.

Erbtheilungshalber, Westpreußen, 2700 Morgen Acker, 110 Morgen Wiesen, 800 Morg. Wald, 1000 Morg. Wasser, 75000 Liter Kontingent. Fürstlicher Sitz. Preis 470000 Mk. Anzahlung 100000 Mk.

Erbtheilungshalber, Westpreußen, 1400 Morg. Acker, 80 Morg. Wiesen, 450 Morg. Wald, 70000 Liter Kontingent. Preis 350000 Mk. Anzahlung 60000 Mark. Vornehmer Sitz.

Auseinandersetzunghalber, Westpreußen, 2000 Morg. Acker, 180 Morg. Wiesen, 600 Morg. Wald, 700 Morg. Wasser, 70000 Liter Kontingent. Preis 385000 Mark. Anzahlung 100000 Mk. Vornehmer Sitz.

Auseinandersetzunghalber, Ostpreußen, 3000 Morg. Acker, 110 Morg. Wiesen, 250 Morg. Wald, 48000 Liter Kontingent. Sehr schöner Sitz. Preis 360000 Mk. Anzahlung 60000 Mk.

Die Wirthschaften sind komplett mit geordneten, zum Theil sehr billigen Hypotheken. [4160
Emil Salomon, Danzig.

Meine Bauernwirthschaft

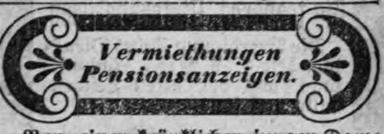
Gatsch Nr. 3 u. 4, an Graudenz grenz., 20 ha 11 ar, davon ⅓ Wiesen, mit einem Grundsteuerreinertrag von 606 Mk., in hoher Kultur, will ich Familienverhältn. wegen verkaufen. Alles Nähere nur mündlich. [4122] H. Daum.

Ein Grundstück
bei Graudenz, 155 Mrg., davon 40 Mrg. Wiesen, gute, feine Gebäude, soll verkauft, auch auf städtisches Grundstück vertauscht werd. Näh. bei F. Foth.

Such. Güt. v. 50 bis 600000 M. zu kauf. Spec. Anschläge erwart.
Falk & Müller Belgard/Perst.

Günstige Milchpacht

Ein großes Gut in vorzügl. Gegend, welches Gebäude stellt, sucht einen bemittelten Milchpächter, der sich auch mit Käserei befaßt. Die Umgegend bringt ferner 100 Kühe auf. Ort ist ist Bahnstation. Umgehende Meldungen bei A. Schönemann u. Co., Molkereimaschinenfabrik, Königsberg i. Pr., Vordere Vorstadt 82/83. [4099



Von einer kränklichen jungen Dame wird auf mehrere Wochen [3878

Landaufenthalt

im Kreise Graudenz gesucht. Off. unt. Nr. 3876 an die Exped. d. Gesell. erbet.

Herrschaftl. Wohn. v. 3 Zimmern 1. Etage zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen [4104] Amtsstr. 13.

In meinem neuerbauten Hause sind
Beamten-Wohnungen
von 3 und 2 Zimmern mit reichl. Zubeh., Ausguß, gr. Bleiche, viel Trockengelaß zur Wäsche, Pumpe auch Garten vorhanden, von sogleich zu vermiethen und v. 1. Oktober, auch auf Wunsch e. paar Woch. früh. zu bezieh. Festungsstr. 1, neben Tivoli bei Kawski. [4047

Hochherrschaftl. Wohnung.

In meinem neuerbauten Hause, Grüner Weg 14/15, ist die mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Belle-Etage sogleich zu vermiethen. Besichtigung zu jeder Zeit. [8787
Oscar Meißner, Maurermeister.

Die aus 2 ev. 3 Zimmern bestehende
Wohnung
des Herrn Zahnarzt Wiener, auch zum Comptoir sehr geeignet, habe ich vom 1. Oktober zu vermiethen. [7150Z
L. Wolffsohn, Alter Markt 2.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern, Parterre links, Grabenstraße 6 ist zum 1. Oktober zu vermiethen.

Unterthornerstraße 18 u. 28

sind je 2 große Balkonwohnungen von 6 Zimmer und Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. [1392
C. F. Piechottka.

In meinem neuerb. Hause, Marienwerderstr. 22, Ecke Kasernenstr., vis-a-vis d. neu. Seminar, i. d. Nähe d. Kasern., frequenteste Lage, **i. e. Laden m. Wohn.** z. verm., welch. besond. zur Anlag. ein. Friseur- od. Cigarrengesch. sow. Bäckerei geeign., da ein solch. Geschäft für den Stadttheil Bedürfn. ist. E. Neidel.

Ein möblirtes Zimmer für 8 Mark monatlich ist Getreidemarkt No. 12 zum 1. Juni zu vermiethen.

Möbl. Zimm. z. verm. Langestr. 12. I.

In m. Hause am Markt, in lebhaft. Stadt Westpr., in welch. seit 80 Jahren ein Manuf.-W.-Gesch. m. bestem Erfolg betr. w., ist wegen Fortszugs [3691]

ein Laden nebst Wohnung

pr. 1. Oktober d. Js. zu **vermiethen.** Auch ist ev. d. Grundstück zu verkaufen. Off. unt. **J. E. 8913** an
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Körperlich u. geistig zurückgebl. Pers. (resp. Kinder) finden **liebev. Aufn.** in ruhiger Fam. a. d. Lande in ges. schön. Lage. Gepr. Lehrer. i. Hause. Gefl. Off. unt. **M. 16** postl. Lusin Westpr.

Seebad Heubude bei Danzig.

Villa Victoria.

Möblirte Sommer-Wohnungen zu vermiethen. [3232

Osterode Opr.

Eine **Wohngel.** zur Etabl. für **Bäcker o. Fleischer** passend, ist in lebh. Straße in Osterode Opr. sof. zu verm bei A. Liebert, Bahnhofsstr. 28.

Inowrazlaw.

Für Badegäste

empfiehlt **Wohnungen** mit und ohne Pension billigst **Villa Buss,** am Soolbad, Inowrazlaw. [3201]

Bromberg.

Laden

mit großem Schaufenster, in best. Lage, Friedrichstr. 36, in dem seit 25 Jah. ein Wäsche- u. Leinengeschäft betrieben, ist mit angrenzenden Wohnungsräumen, gr. Keller und Boden ev. Speicher vom 1. Oktober 95 zu vermiethen [3563
H. R. Kommrusch Nchf.
E. Tschatsch.

Damen finden freundliche Aufnahme bei **Frau Kurdelska,** Hebeamme, **Bromberg,** Louisenstr. 61

Damen finden freundliche Aufnahme b. A. Tylinska, Hebeamme Bromberg, Kujawierstr. 21. [941

Damen finden unt. strengst. Distretion liebev. Aufnahme b. Fr. Heb. Daus, Bromberg, Wilhelmstr. 50.

Damen find. möbl. Zimmer auch mit Pension bei Frau Hebamme Dietz, Bromberg, Posenerstraße 15.

Damen besserer Stände f. z. Niederk. unter streng. Discretion liebev. Aufn. bei Frau Hebeamme **Baumann,** Berlin, Kochstr. 20. Bäder im Hause.

Damen find. z. Niederk. liebev. Aufn Strengste Discrtn., solide Bed Bäd. i. Hause. Wwe. Miersch, Stadtheb., **Berlin,** Oranienst. 119. [3693

Damen mög. sich vertrauensv. wend. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2—6, A. d. Nat.



Heute Vormittag 11¾ Uhr entschlief nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier [4188

Friedrich Goyer

im 70. Lebensjahre, welches, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Graudenz, 1. Juni 1895.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. d. Mts., Nachmittags von der alten Leichenhalle aus statt.

Veronica Koszewska
Paul Vogel
Verlobte.
Culm Graudenz Berlin
2. Juni 1895.

Niedermeyer & Goetze
Stettin

empfehlen ihr Spezialgeschäft für Wasserwerksbauten, Gas- und Kanalisations-Anlagen, Wasserfassungen in Quellengebieten, Tief- u. Brunnenbauten, Uebernahme ganzer Werke in sachgemäßer Ausführung. [230

Beste Empfehlungen, Kostenberechnungen jederzeit z. Dienst.



Osterode Opr.
Für Zahnleidende.

Mein Atelier für künstl. Zahnersatz, Zahnfüllungen 2c. ist täglich von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr, geöffnet.

W. Kemsies, Osterode Opr., Alter Markt 9.

W. Neumann
Lautenburg

Dampfsägewerk u. Baugeschäft empfiehlt kieferne Bauhölzer, Bohlen, Bretter und Latten, eichene und birkene Bohlen, Felgen und Speichen; liefert auch

Bauhölzer nach Aufgabe

wie fertig gehobelt u. gespundete Fußböden, Dachschaalungen 2c.

Komplette Bauten

werden prompt ausgeführt.

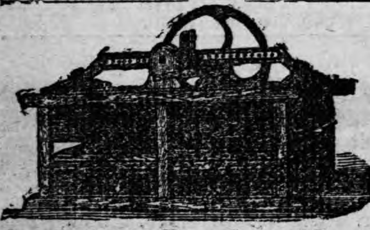
Einem geehrten Publikum von **Neuenburg u. Umgegend** ergebenst zur Anzeige, daß ich mich in Neuenburg als [1466]

Dachdeckermeister

niedergelassen habe und empfehle mich zur Anfertigung von Schiefer- u. Ziegeldächern, sowie Ueberklebung alter Pappdächer unter persönlicher Aufsicht und billigster Preisnotirung.

Achtungsvoll

F. Gehrmann, Dachdeckermstr.,
Neuenburg, Amtsstraße 28.



Specialität: Drehrollen
für Hand- und Dampfbetrieb.

Nur von gedämpften Hölzern. Werfen der Blätter und Wurmstich ausgeschlossen.

L. Zobel, Maschinenfabrik,
BROMBERG.

Ich habe mich in

Lautenburg Westpr.

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Tornow.

Dr. Philipp,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. [4095]

Stuck
von
Cement und Gyps.

Für Neubauten etc.

Pilaster (Balkon-), Kapitäle, Vasen, Konsole, Säulen, Rosetten v. 1 Mk.

Füllungen. Hohlkehlen. Schlusssteine. Thürbekrönungen von 4 Mk.

Xylopenith-Trockenstuck für innere Decoration.

Max Breuning, Graudenz (837)

Bad Kolberg.
Streng בשר
Zadikow's Hotel & Restaurant

Nikolaikirchplatz 3, unmittelbar Nähe des Strandes, des Frühkonzertplatzes und der Soolbäder, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften angelegentlichst. — Durch Umbau ist der Speisesaal vielfach vergrößert. — Neue Veranda. — Aufmerksame Bedienung. — Anerkannt gute Küche; exquisite Weine. — Elegant eingerichtete Zimmer zu civilen Preisen. — Hausdiener am Bahnhof. 7162]

Brunnenbau
Tiefbohrungen
Wasserleitungen

übernimmt [3133]

Ernst Wendt
Brunnenbaumeister
Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

Verschied. Spazier- u. Arbeitswagen stehen billig zum Verkauf. [4110
Karl Schworkowski, Wagenbauer, Löbau Westpr.

Daselbst wird ein Kastenbauer bei Akkordarbeit sofort gesucht.

Zigarren.

Die beliebten Sorten in Kisten 100 Stück zu 3, 3,30, 3,50 und 4 Mk., von 300 Stück an franko Nachnahme. 4147]

Carl Rostig,
Hermsdorf/Mark bei Berlin.



Wiederverk. gesucht.

Prima Cylind.-Uhr echt. Emaille-Zifferbl. mit 2 vergold. Rändern, solid. Gehäuse, f. grav., garantirt u. regulirt, nur Mk. 6,50. **Echt silbern. Cyl.-Remontoir**, Silberstemp., 2 Goldränd., nur Mk. 10,50. **Hochf. prim.** Nickelkette, Mk. 2,50, echtgold. 8 kar. Damenuhr, hochel. fein. Façon, Remont. Mk. 21. **Prima Norm.-Wecker** Mk. 2,50. Dies. m. Nachts leucht. Zifferblatt Mk. 3. Sämmtl. Uhr. sind **wirklich abgezog.** u. regul. u. leiste i. e. **reelle schr. 2 j. Gar.** Vers. g. Nchn. o. Voreins. d. Betr. Umt. gest., nicht zus. Geld sof. zur., **som. i. Risiko ausgeschl.** Uhr.-Gr.-Handl. **S. Kretschmer, Berlin C.** Bischoffst. 13 G.

Linoleum! Delmenhorster und Rixdorfer **Linoleum** empfiehlt die Tapeten- und Farbenhandlung von **E. Dessonneck.**

Julius Groch & Co.

Baumaterialien- und Dachdeckungs-Geschäft

Schlosserstr. Nr. 1 **Bromberg** Schlosserstr. Nr. 1

empfehlen

sämmtliche Baumaterialien.

Größtes Lager in

glasirten Thonröhren,

Schweinetrögen und Viehkrippen.

Mosaik-, Thon- und Cement-Platten

zur Herstellung von Fußbodenbelägen in Molkereien, Korridoren, Hausfluren, Pferdeställen 2c.

Einrichtung von Fleischerläden mit glasirten Wandplatten.

Neudeckung und Reparatur von Dächern mit Dachpappe, Schiefer 2c.

Fernsprech-Anschluß Nr. 126. [4089]

Das Gesündeste und Bewährteste aller BEKLEIDUNGS-SYSTEME ist

Prof. Dr. G. Jaeger's
NORMAL-UNTERKLEIDUNG

W. Benger Söhne

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung LONDON
Grosse Medaille Weltausstellung CHICAGO

Dr. JAEGERS NORMAL WOLL SYSTEM — W. BENGER SÖHNE STUTTGART — Alleinig concessionirt — Rein Wolle — Prof. Dr. G. Jaeger

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Alleinig berechtigte Fabrikanten:

W. BENGER SÖHNE
STUTTGART

Depôts in allen grösseren Städten.



Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,
Berlin W., Leipzigerstr. 34.
Fernsprecher: Amt I No. 1682.

Unsere

Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe
erspart 25% gegen Petroleum.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlicht-apparat versehen werden.

Unser Gasglühlicht erspart ca. 50% geg. Argandbrenner.

Einzig versandfähiger Glühkörper.	Bequemstes und hygienisch bestes Glühlichtsystem.

Prospekte gratis u. franko.

Aus der Abtheilung für

Badeartikel

versende ich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages:

Frottirhandtücher Qual. 110, weiß mit bunter Kante, 50×100, Stück für 1,00 Mk. [4137]

Frottirhandtücher Qual. 983, schweres Handtuch, weiß mit bunter Kante, 50×112, Stück für 1,50 Mk.

Frottirhandtücher Qual. 1260, extraschwere und besonders zu empfehlende Marke, weiß mit bunten Streifen durchzogen, 50×122, Stück für 1,80 Mk.

Frottirhandtücher Qual. 2114, rohleinen frottirt, besonders für die Kneippkur Gebrauchenden geeignet, modefarben mit bunten Längsstreifen, 50×122, Stück für 1,90 Mk.

Bademäntel aus Qual. 983, 126×200, Stück 6,00 Mk.

Bademäntel aus Qual. 1260, 170×200, Stück 8,50 Mk.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Qualitäts-Nummer.

Versandt-Haus M. Wagner,
Münsterberg i. Schl.

Schnelltrocknende

Fußboden-Oellack-Farbe

von hohem Glanz und großer Haltbarkeit, à Pfund 80 Pf., sowie sämmtliche chemischen, Erd- und Oelfarben, Firnisse, Lacke, Beizen, Leim, Schellack, Leinöl, Sandpapier, Bronzen und Pinsel empfiehlt [8375Z

Paul Schirmacher
Drogerie zum roten Kreuz
Getreidemarkt 30 u. Marienwerderstr. 19.

Gr. Strehlitzer Stückkalk
v. Waggon ab Bahnhof v. Ctr. 0,96 Mk.,

Portland-Cement

in Geb. von 180 Kg, à Mk. 6,25, offerirt
A. Dutkewitz.

Emmericher Kugel-Kaffeebrenner
zu 10 Pfund, gebraucht, gut erhalten, verkauft preiswerth [4079
Matzki, Melno.

H. Rielau
GRAUDENZ

Bauholz-, Baumaterialien und künstliche Düngerhandlung

empfiehlt sein Lager in

Prima-Stückkalk
Alt eingelöschten Putzkalk
Cement

in ¼, ½ und ¹⁄₁ Gebinden,

Prima wasserfreien Dachtheer
Klebemasse
Dichtungsfaserkitt
Prima Dachpappe
Schwedischen Kienttheer
Carbolineum, beste Marke
Rohrgewebe, Rohrnägel und Rohrdraht
Berliner Stuckaturgyps

zu den billigsten Tagespreisen.

Chilisalpeter,
Thomasmehl,
Kainit,
Superphosphat

zu haben bei 4171] **H. Rielau.**

Dampfsäge- und Hobelwerk
Konojad

empfiehlt bei billigster Berechnung

Kantholz, Balken, Bretter, Bohlen und Latten,

ferner fertig bearbeitete

Fußböden u. Bekleidungen

und übernimmt [2201]

Bauten.



Zur Aufklärung!

In Folge der Anzeigen von Firmen, welche vorher auch rothe Metall-Putz-Pomade herstellen und als bestes Putzmittel für Metalle anboten, jetzt aber dieselbe in anderer Farbe und unter einem andern Namen, als „neueste Erfindung" und als „viel besser wie Putzpomade" anpreisen, fühlen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß solche Metall-Putzmittel mit anderer als wie rother Farbe schon viel früher in den Verkehr gebracht worden sind.

Auf die Behauptung „viel besser wie Putzpomade" erwiedern wir, daß die im Jahre 1876 **von uns erfundene** Universal-Metall-Putz-Pomade wegen ihrer anerkannt **hervorragenden**, bisher **unübertroffenen** Eigenschaften überall im In- und Auslande zur Einführung gelangte, großen Anklang fand und **bis heute noch kein Putzmittel existirt, was die Vorzüge des unsrigen erreicht.** [1388

Bemerkend, daß wir auf Wunsch und Veranlassung unserer geehrten Kundschaft jetzt auch ganz weiße Universal-Metall-Putz-Pomade in derselben Güte erzeugen, bitten wir Proben und Preisaustellung abzuverlangen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Praktischer Unterricht

in der **Buchführung** für die **Landwirthschaft**,

um den Landwirth in den Stand zu setzen, seine Bücher selbst zu führen und sein Einkommen nach den Anforderungen des Ges. vom 24. Juni 1891 nachweisen zu können. **Aus der Praxis** für die Praxis bearbeitet zum Selbstunterricht für die deutschen Landwirthe von einem Berufsgenossen. Preis 2 Mk. Görlitz 1894. Verlag der Vierling'schen Buchhandlung (Rudolf Worbs). [3690]

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** p. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

— Seit 1872. — Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg

hält alle landwirthschaftlichen und technischen Bedarfsartikel in bester Qualität stets auf Lager.

Carbolineum, Gummi, Asbest, phosphorsauren Kalk.

Säcke, Pläne, Treibriemen aller Art, Maschinenöle, consistentes Fett, Wagenfett, Drahtseile, Tauwerk, Stopfbüchsenpackungen, Wagenwinden, Taukloben, Flaschenzüge, Schmierbüchsen, Riemenverbinder und dergl. mehr.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 128.

Graudenz, Sonntag] [2. Juni 1895.

Die Seerose.

[Nachdr. verb.

Pfingstgeschichte von Schulte vom Brühl.

Aus der Küche des kleinen Häuschens, welches der Gymnasiallehrer Nathusius bewohnte, drang ein kräftiger Duft von frisch gebrühtem Kaffee. Er zog durch alle Ritzen, stieg die Treppe hinan, schlüpfte in des Hausherrn Schlafgemach, durch die Kattungardinen des Betthimmels und umwehte schmeichelnd die Nase des im Morgenschlummer liegenden Professors. Sonnenschein und Vogelgezwitscher hatten diesen nicht zu wecken vermocht, nun aber bewegten sich seine Nasenflügel, halb erwachend sog er des Opfers Würze ein, nieste und die Macht des Traumgottes war gebrochen.

Nach einem Viertelstündchen betrat der alte Herr das Wohnzimmer, auf dem silberlockigen Haupte die Hausmütze, in der Rechten die getreue Pfeife.

Sein Eintritt blieb unbemerkt, sowohl von seiner Tochter Lischen, als von der alten Hanne, der Haushälterin. Beide standen am geöffneten, weinumrankten Fenster und spähten eifrig zum blauen Himmel empor, den hie und da zarte Fadenwölkchen überzogen.

„Gewiß, das deutet auf Regen. In wenigen Stunden haben wir die schönste Traufe. Der Vater, der sich doch auf so etwas verstehen muß, hat mir das einmal auseinandergesetzt“, meinte die blonde Professorstochter.

„Ach was, Fräulein! Das soll mir niemand einreden, daß die Wolkenstreifen droben den schönen Tag verderben können“, entgegnete die Haushälterin. Aber die Besorgniß der jungen Dame war noch nicht beseitigt, denn plötzlich streckte sie den Arm aus, und mit dem Finger in die Ferne weisend, rief sie: „Nun schau dort über den Bergen, ballt es sich nicht weiß zusammen, steigt es da nicht drohend auf? Ich sage Dir, ehe es elf Uhr läutet, haben wir Regen.“

„Ja, es sieht allerdings wie eine Wolke aus“, sagte der Professor lächelnd, indem er hinzutrat:

„Der Vater!“ rief das Mädchen zusammenschreckend und wandte sich um.

„Guten Morgen, Kind“, sagte Nathusius, und küßte Lischen auf die Stirn, wie er das jeden Morgen zu thun pflegte. „Aber nun gestehe mir, Elisabeth, weshalb Du so besorgt jenes unschuldige Wölkchen betrachtest.“

Sie wurde ein wenig verlegen, ließ die Blicke im Zimmer umherschweifen und erwiderte dann stockend: „Ich wußte ja, daß Du heute Morgen einen Gang ins Freie machen wolltest. Und dann habe ich selber in unserem Garten vor der Stadt zu thun und da könnte uns der Regen doch hinderlich werden.“

„Na, dann beruhige Dich nur“, tröstete der Professor, während er sich am Frühstückstisch niederließ. „Der Himmel hat ein Einsehen und wird einem geplagten Gymnasiallehrer die kurzen Pfingstferien nicht verderben.“

Behaglich streckte er die Füße unter den Tisch, lehnte die Pfeife neben sich an den Stuhl und schickte sich an, ein Brödchen auseinander zu brechen und in seinen Milchkaffee zu tauchen.

„Ja, ja, die Ferien“, fuhr er wie im Selbstgespräch fort. „Früher, als ich noch jünger war, sehnte ich oft ihr Ende herbei; jetzt aber dünken sie mir viel zu kurz. Schon der Umstand, daß ich morgens ein halbes Stündchen länger schlafen darf, macht sie mir reizvoll. Meine Pfeife schmeckt besser, unser Garten blüht schöner, die Sonne lacht freundlicher und selbst diese Brödchen scheinen mir angenehmer zu krachen, wenn ich sie drücke. — Ich habe schon mehrere Male darüber nachgedacht, ob ich nicht ganz in den Ruhestand treten soll.“

„Gewiß, Väterchen. Nach den vielen arbeitsvollen Jahren und dem ewigen Aerger mit ungezogenen Jungens hast Du die Ruhe wohl verdient“, entgegnete Lischen. „Aber wenn Du mit Deinen Gewächsen meinen Blumenkohl und meine Spargelbeete, meine Salat- und Mohrrübenbeete draußen im Garten bedrängst oder gar meinen Erdbeeren, Reseden und Levkoyen das Dasein erschwerst, dann beantrage ich beim Ministerium, daß Deine Pensionirung wieder aufgehoben wird.

„He he he, wir werden Kompromisse machen, Verträge abschließen, meine Tochter Elisabeth“, rief der Gelehrte, rieb sich vergnügt die Hände und nahm dann seine Pfeife wieder auf, die ihm Lischen mit einem langen Fidibus anzündete. Als sie im Zuge war, griff er zum Lokalblättchen des kleinen Ortes, der „Zeitung für Stadt und Land“, und während er durch seine großen, schwärzlichen Brillengläser den bunten Inhalt prüfte, ging die Tochter ab und zu, steckte ihrem Kanarienvogel ein Stück Zucker an das Bauer und trug das Frühstücksgeschirr bei Seite.

„Sieh da! Sieh da!“ rief plötzlich der Professor. „Da steht ja die Beschreibung des preisgekrönten Entwurfs, den der Knabe Friedrich Wessels für den Bau des neuen Theaters in der Hauptstadt anfertigte.“

„Fritz Wessels ist inzwischen ein erwachsener Herr geworden“, wandte Lischen ein, die bei der Erwähnung des Namens erröthet war. Der Vater aber hörte gar nicht darauf hin und befahl nur: „Setze Dich. Das ist interessant. Das muß ich Dir vorlesen.“ Und nun begann er deutlich und nachdrücklich: „Die Allgemeine Zeitung bringt über den mit dem ersten Preise von zwanzigtausend Mark bedachten Entwurf zum Theaterneubau unserer Residenz, den bekanntermaßen ein Sohn unserer Stadt, Herr Fritz Wessels anfertigte, folgende schmeichelhafte Rezension.“ — Der Professor las den langen Bericht und schloß: „Wir freuen uns dieses herrlichen Erfolges und haben Ursache, stolz auf den Preisgekrönten, als auf einen der unsern, zu sein. Herr Wessels, der seine erste Ausbildung auf unserm Gymnasium genoß und dessen Vater hier in hochangesehener Stellung lebt, wird auch die Oberleitung über den mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Bau übernehmen.“ „Und was sagst Du nun, meine Tochter?“ fragte Nathusius, die Zeitung sinken lassend.

Lischen aber saß wortlos auf ihrem Platz. Die Hände hatte sie auf den Schooß gefaltet und aus ihren Augen strahlte ein eigener Glanz.

„Du hattest Recht vorhin: Der Knabe Friedrich Wessels hat sich ausgewachsen“, meinte der alte Herr, indem er aufstand und im Zimmer auf und nieder ging. „Ja, er hat sich ausgewachsen. Zehntausend Mark! Ei der Tausend! dafür muß ich ja drei lange Jahre naturwissenschaftlichen Unterricht ertheilen!“

„Zwanzigtausend Mark sind's, Väterchen,“ warf Lischen ein.

„Richtig, gar zwanzigtausend! Das ist ja ein ganzes Vermögen! Was doch aus solch einem Knaben nicht alles werden kann. Freilich, gesagt habe ich es immer: in dem steckt was, — wenn auch kein Sinn für die Naturgeschichte. Er hatte es hinter den Ohren, dieser Friedrich. Ein Teufelsjunge. Der hat es hinter den Ohren sitzen! Später ist er auf das Polytechnikum gegangen und nun, diese Ueberraschung! — Zwanzigtausend Mark und dazu die Oberleitung, die doch auch einen hübschen Thaler abwerfen mag.

„Nun, er meint, neunzigtausend Mark würden da in drei Jahren wohl herausspringen.“

„Wa—a—as? Neunzigtausend Mark! — Unsinn — reiner Unsinn! Neunzigtausend Nickel vielleicht. Woher solltest Du das auch wissen?“

„Er hat es mir doch geschrieben“, sagte sie, sich im Eifer ganz vergessend.

Der Professor sah sie verständnißlos an und schüttelte den Kopf. „Er hat es Dir geschrieben, sagtest Du? Dir, meine Tochter Elisabeth?“

Sie gerieth in die größte Verlegenheit. „Nein, ich meinte ihr, nicht mir,“ stotterte sie. — „Du weißt doch, ihr, dem Minchen meinte ich. Minchen Wessels, meiner Freundin, deren Bruder doch der Fritz ist.“

„Aha, jetzt begreife ich. Schau, schau, ja, daran hatte ich ja gar nicht gedacht“, sprach er und klopfte sich mit dem langen Zeigefinger gegen die Stirn. „Ja, ja, jetzt weiß ich alles. Erinnerst Du Dich noch, wie er vor einigen Jahren hier war. Es war beim Kasinoball. Er war in Couleur, ein flotter Bruder Studio. Du hast sogar, glaube ich, öfter mit ihm getanzt. Und richtig, das Minchen ist seine Schwester. Ja, da kannst Du es wohl erfahren haben. Ein Teufelsjunge, das ist gewiß — aber an die neunzigtausend Mark glaube ich doch nicht — nein, ich glaube nicht daran, hehehe.“

Während dieser Worte hatte der Professor sein Hausmützchen mit einem braunen Strohhut vertauscht. Ueber die Achsel hing er sich eine mächtige Botanisirtrommel, die weiten Rocktaschen füllte er mit Fläschchen, Nadelbüchsen und dergleichen, unter den Arm nahm er ein Schmetterlingsnetz und in die Rechte einen derben, einst schwarzen, nun ins Grünliche spielenden Regenschirm, der ihn bei allen seinen Ausgängen getreu begleitete.

„Vor Mittag werde ich nicht zurück sein“, sagte er. „Ich will meine kurze Freiheit tüchtig ausnutzen und einen ordentlichen Hunger will ich Dir mit heimbringen.“

Lischen strich ihm die langen, weißen Locken hinter die Ohren, stäubte mit der Hand seinen Rockkragen noch einmal ab und entließ ihn mit der Mahnung, nicht gar so eifrig hinter Schnecken und sonstigem Gewürm her zu sein.

Als er fort war, sah das Mädchen ungeduldig nach der braunen Schwarzwälderin. „Erst neun Uhr. Wie langsam der Zeiger schleicht. Zwei volle Stunden Zeit noch,“ flüsterte sie vor sich hin und schickte sich gleichfalls zum Ausgange an. Sie gab der alten Hanne einige Verhaltungsmaßregeln, drückte dann den breiten Sommerhut auf ihre blonden Flechten und verließ das Haus.

Bald hatte sie die ländlichen Straßen des Städtchens durchschritten und ging zwischen den mit frühlingsgrünen Hecken eingezäunten Nutzgärten dahin. Ueberall rege Arbeit dort. Sämereien wurden ausgestreut und Stecklinge eingesetzt oder Salat gestochen und mancher freundliche Gruß, manche Frage wurde mit Lischen gewechselt, ehe sie in ihren eigenen, kleinen Gemüsegarten gelangen konnte.

„Es wäre hier doch gar zu belebt und ein Dutzend Augen mußten uns bemerken“, dachte sie bei sich und machte sich hier und da zu schaffen, indem sie bald ein Unkraut ausriß, bald eine Raupe von einer Gemüsepflanze ablas oder eine niedergebeugte Zierpflanze an einem Stecken befestigte. Alle paar Minuten zog sie die Uhr, um sie dann mit einem Seufzer wieder in den Gürtel zu befördern. So trieb sie es, bis vom Kirchenthurm ein dumpfer Glockenschlag verkündete, daß die elfte Morgenstunde zum vierten Theil verflossen sei. Lischen brach noch eine dunkelglühende Rosenknospe und verließ den Ort durch ein Pförtchen am Ende des Gartens. Gleich hinter ihm führte ein grasbewachsener Weg über Felder und Schaftriften nach dem nahen Walde, der von den Abhängen zweier Hügel zum Thalesgrund herniederstieg.

Lischen schritt auf diesem Pfade dahin. Oefter blieb sie stehen, um dieses oder jenes zu betrachten. Ein verspätetes Veilchen, das sein Köpfchen neugierig unter einem Erdbeerblatte vorstreckte, zog ihre Blicke auf sich. Mit einem freudigen Ausrufe beugte sie sich nieder, brach es und roch daran.

„Es ist ein echtes“, sagte sie und ließ sich auf einem kleinen Grashügel, über dem eine junge Hängebirke ihr zartes grünumschleiertes Gezweig herabsenkte, nieder. In der Nähe stieg eine Lerche auf und schwang sich jubelnd in die blaue Luft. Das Mädchen blickte über die Wiese im Grunde fort, über die kleine Stadt mit ihren rothen Ziegel-Dächern und über wallende Saatfelder hin bis zu den fernen, blauen Bergen. In den Zweigen der Birke säuselte ein leiser Windhauch. Lischen wurde es ganz eigen zu Muthe. Ein Lied, sie wußte nicht, wo sie es je gehört, ging ihr durch den Sinn und halb singend flüsterte sie:

„Wenn sich die Lerche schwingt vom Feld
Hinauf zum blauen Himmelszelt
Mit hellem Tirili,
Wenn ringsher durch das weite All
Nur Sang und Schall,
Dann fühl' ich tief in meiner Brust
Den Wiederhall.
Doch leise — ganz leise
Nur hör' ich die Weise
Tirili, tirili.
Bald aber klingt es stärker dort
Und immer lauter tönt es fort
Das Tiri tirili.
Und was dann singt durch die Natur
In Wald und Flur,
Das ist von meines Herzens Klang
Ein Echo nur.
Ein Echo — nur leise
Der jubelnden Weise
Tirili, tirili.

Noch eine Weile saß sie dort am Hügel, träumerisch versunken, ein sonniges Lächeln in den Augen. Da tönten drei Glockenschläge leise herüber. Schnell erhob sie sich und drückte die Hand aufs Herz. Ein halb ängstlicher Seufzer hob ihren Busen. Sie bog um die Hecke und ging hastig, mit gesenktem Haupte, über die Trift weg dem nahen Walde zu. Bald darauf verschwand ihre Gestalt zwischen den Stämmen der Bäume.

Inzwischen ging auch der Professor seines Weges fort. Und wie er so bald über blumige Wiesen hin, bald an schmalen Feldrainen entlang fortschritt, fühlte er sich ganz als Herr der Natur. Blumen und Gräser, Falter und Käfer, alle waren sie ihm unterthan und alle wußte er nach ihrem Werthe zu schätzen. Wie ein Fürst blickte er das eine gnädig, das andere ungnädig an und schonte die Eigenthumsrechte seiner Unterthanen nicht, er streckte herrisch die Hand aus nach dem, was nicht sein war. „Convolvulus arvensis, die gemeine Ackerwinde“, sagte er und riß eine schöne trichterförmige Blüthe ab, die sich um einen dicken Grashalm gerankt hatte. Aus der Westentasche zog er ein Vergrößerungsglas hervor, durch das er in den Kelch der Blume schaute, als müsse er sich zum hundertundachtzehnten Male in seinem Leben vergewissern, daß die Blume der fünften Klasse des Linné'schen Systems angehöre. Und wie er sie nun so betrachtete, hielt er in seinen Gedanken folgende Rede: „Meine Herren, hier sehen Sie eine Pflanze, deren Blumenkrone trichterförmig erscheint. Darin ist ein Griffel mit zwei Narben. Der Stengel, gewöhnlich liegend, ist dreißig bis fünfzig Zentimeter lang. Die Blätter sind pfeilförmig. Die wohlriechenden Blüthen sind weiß oder röthlich weiß. Die Fruchtkapsel ist zweifächerig. Dieses ausdauernde Kraut, das auf bebautem Boden häufig vorkommt, blüht vom Mai bis zum August und gehört zur ersten Ordnung der fünften Klasse des Linné'schen Systems.“

Ein bunter Schmetterling schien sich ebenfalls für die Blume zu interessiren und flog mit leisem Flügelschlag um den Professor her, ja, er machte, gleich als wenn er ihn necken wollte, dicht vor ihm, zwischen Brille und Blume, einige zierliche Wendungen. „Vanessa urtica, gemeiner Fuchs!“ rief Nathusius, ließ die Blüthe achtlos fallen und schlug mit dem Stiel seines Schmetterlingsnetzes nach dem Schäker, der sich nun davon machte, um allsogleich mit einem des Weges kommenden, wie blauer Atlas schillernden Genossen sein Spiel zu treiben. Kaum hatte der Naturforscher diesen ins Auge gefaßt, so funkelten seine Augen hinter den schwarzen Brillengläsern, er faßte das Netz zum Angriff und machte einige eigenthümliche Sprünge, schlug mit dem Fänger mehrere Male in die Luft und dann hatte er den Schillernden gefangen, „Apatura iris“, sagte er und träufelte aus einer kleinen Phiole ein paar Tropfen einer scharf riechenden Flüssigkeit durch das Gespinnst des Netzes auf den Saugrüssel des Falters. Eine zitternde Bewegung ging durch den Körper des Thierchens und für immer war es aus mit der Freude an Blumen und Sonnenschein. In der nächsten Minute war es mit einer Nadel durchstochen und prangte, wie eine Kokarde, am Strohhut seines Mörders. Andere Leidensgenossen fanden sich dazu und auch die Botanisirtrommel wurde zum Sarge für eine ganze Anzahl von Pflanzen, die das Unglück hatten, seine Wissensgier zu reizen. Je weiter er schritt, um so mehr erschien ihm die Natur als ein bloßes Naturalienkabinet und es war ihm, als umwehten ihn nicht die linden Frühlingslüfte und der würzige Blüthenduft, sondern ein Hauch wie von Herbarien und von dem Kampher der Insektensammlungen. Und je mehr er dieser Sinnestäuschung verfiel, um so mehr wurde der gutmüthige und harmlose Gelehrte zu einem Unhold, der wie ein Würgengel durch die Natur schritt.

So gelangte er endlich an jene Stelle im Walde, wo der Bach, nachdem er das Städtchen und das Wiesenthal munter durcheilt hatte, in tiefen, dunkeln Buchten rastete. Alsobald entdeckte das Auge des Professors die Spierstauden am Ufer und die glänzenden Käfer, die mit ihren goldenen Füßchen so seelenvergnügt durch die duftigen gelblichen Blüthendolden wateten. Er entnahm seiner Tasche eine weithalsige Flasche mit Spiritus, auf deren Grund schon viele Insekten regungslos, mit eingezogenen Beinchen, auf dem Rücken lagen. Diese Flasche hielt er unter die Blüthen und gab den armen Käfern meuchlings einen Stoß mit dem Finger, daß sie in das Gefäß hinabpurzelten. Dort schwammen sie verzweifelt auf und nieder, bis sie, unfreiwillige Opfer des Alkoholismus, sich zu ihren regungslosen Gefährten am Boden versammelten.

Aber die Waldfee hatte mit Schmerz den grausamen Mord ihrer Pflegebefohlenen aus dem Thier- und Pflanzenreiche bemerkt, und bedacht, Rache zu üben, nahm sie die Gestalt einer großen, im reinsten Weiß schimmernden Seerose an, die, nicht weit vom Ufer, auf der dunkeln Fluth schwamm.

Der Naturforscher hatte gerade mit Mißfallen vernommen, daß er nicht der einzige sei, der sich im Heiligthum des Waldes zu schaffen machte. Zwei fröhliche Stimmen, deren Inhaber allerdings für ihn nicht sichtbar waren, tönten von einer nahen Waldwiese zu ihm herüber, doch als er eben seinem Unmuthe durch ein paar vor sich hingebrummte Worte über Profanation der Natur Luft machen wollte, begegneten seine Blicke der verlockend schimmernden Blume.

„Welch' schönes Exemplar!“ rief er überrascht und mächtig erwachte in ihm die Begier, die Blume zu besitzen. Schon sah er sie in veränderter Form vor sich, plattgepreßt, mit Papierstreifchen auf einem steifen Blatt in einem großen Buch befestigt, säuberlich daneben geschrieben Namen und Fundort der Blume.

Aber die Seerose, die ihm immer verführerischer erschien, war zu weit vom Ufer entfernt, als daß er sie mit der Hand hätte erreichen können. So bückte er sich denn am Rande nieder, ergriff mit der Linken, Halt suchend, einen Büschel Gras und versuchte mit der Krücke seines Regen-

schirms, den er in der weitausgestreckten Rechten hielt, die Seerose zu erreichen und an sich heranzuziehen. Aber es war fast, als rücke sie weiter vom Ufer ab. Verlangender streckte der Professor seinen Arm mit dem Regenschirm aus, sich weiter über das Wasser neigend, da riß der Grasbüschel und kopfüber stürzte der greise Gelehrte in das aufspritzende Wasser, kaum, daß er noch einen lauten Schrei auszustoßen vermochte. Wilder noch, wie vordem die Käferlein in der Spiritusflasche, zappelte er in der tiefen Fluth. Jetzt griff die Rechte krampfhaft in die Luft, dann taucht die Linke auf und darauf für einen Augenblick das Haupt.

„Hü—ülfe—e!“ scholl es gellend in den Wald hinein; ein zweiter Ruf erstarb in einem gurgelnden Geräusch und das Haupt verschwand wieder, wie von unsichtbaren Mächten hinabgezogen.

In dem Augenblick rauschte und knackte es durch das nahe Unterholz und aus dem Blättergrün tauchte der Körper eines kräftigen jungen Mannes auf. Sein blonder Vollbart schien von den Zweigen zerzaust. Seine Blicke spähten eifrig auf der Wiese und auf der Wasserfläche umher.

„Wer rief hier um Hilfe?“ fragte er laut. Da sah er einen Hut auf den Fluthen schwimmen und ein Schmetterlingsnetz am Ufer liegen. In wenigen Sätzen war er zur Stelle. Zwei Füße, mit grauen Gamaschen bekleidet, kamen eben dicht am Ufer zum Vorschein. Es gelang dem Fremden, sie zu ergreifen und mit einiger Anstrengung den zugehörigen Körper, um den sich, wie Stricke, einige Wasserrosenstengel geschlungen hatten, auf's Trockene zu ziehen.

„Mein Gott, der Professor Nathusius!“ rief er, zu Tode erschrocken, noch ungewiß, ob er nicht einen Todten aus den Fluthen gezogen habe. Da aber machte der Professor einige täppische Bewegungen mit den Armen, und als ihn sein Retter in eine sitzende Stellung brachte, gab er eine noch kräftigere Lebensregung von sich, indem er, einem Springbrunnen gleich, eine Menge Wasser aus dem Munde sprudelte. Während ihn der Andere stützte und sorglich um ihn bemüht war, eilte vom Rande der Lichtung eine hellgekleidete Mädchengestalt herbei.

„Um des Himmels Willen, Fritz, was ist geschehen?“ rief sie, als sie die Gruppe am Ufer erblickte.

„Der Vater!“ schrie sie auf und warf sich neben dem Professor auf die Kniee; ein großer Strauß von Bachvergißmeinnicht, den sie in der Hand getragen hatte, fiel neben ihr nieder. Mit weit aufgerissenen Augen, noch sprachlos vor Schreck, starrte sie in das bleiche Antlitz des Geretteten.

„Sei ruhig, Herz, es ist keine Gefahr mehr,“ tröstete der Freund mit hastigen Worten.

Nathusius stieß einen schweren Seufzer aus und befahl, kaum vernehmlich: „Brille abputzen!“

Das war bald geschehen, und durch die gesäuberten Gläser schaute er nun eine Weile starr und theilnahmslos vor sich hin. Bald wurde sein Blick lebhafter, er hob die Hand ein wenig, deutete auf den Vergißmeinnichtstrauß im Grase und sagte mit Nachdruck: „Myosotis palustris.“

„Gott sei Dank, er ist wieder zu sich gekommen,“ sagte der junge Mann erleichtert und Lieschen, die mit ihrem Taschentuch eifrig des Professors Haupt und Antlitz trocknete, frug zärtlich besorgt: „Wie geht es Dir, armes Väterchen!“

„Bist Du auch da, meine Tochter Elisabeth,“ flüsterte Nathusius, dann richtete er sich mit einiger Mühe empor und hielt die Arme, von denen unausgesetzt das Wasser niederträufelte, steif von sich ab.

„Es war ein gefährliches Bad,“ erklärte er mit matter Stimme. „Ohne die Hilfe dieses wackeren Fremdlings wäre ich wohl des Todes verblichen in diesem tückischen Gewässer. Bedanke Dich bei ihm, meine Tochter.“

„Davon wollen wir später reden, Herr Professor,“ sagte der Retter mit einem Anflug von Humor. „Vorab thut es Noth, daß Sie aus den nassen Kleidern herauskommen. Sie könnten sich schwer erkälten. Durch die Stadt können Sie allerdings in diesem Aufzug nicht gehen.“

„Aber was ist denn zu thun?“ frug Lieschen rathlos, Der junge Mann besann sich einen Augenblick, und entschied: „Gehen Sie mit Ihrem Herrn Papa auf dem oberen Pfade nach dem Gartenhäuschen, währenddes laufe ich nach Ihrer Wohnung und lasse mir trockene Kleider geben. In zwanzig Minuten bin ich zurück.“

Er wandte sich zum Gehen, aber bevor er im Laufschritt den Pfad am Bachesufer entlang gegen die Stadt zu eilte, richtete er noch die Mahnung an den alten Herrn: „Halten Sie sich im Trab, Herr Professor! Bleiben Sie keinen Augenblick ohne Bewegung.“

„Der Herr hat Recht, ich muß mich bewegen“, sagte Nathusius klappernd vor Frost, und in langen Schritten, die Arme hin- und herschlenkernd, rannte er durch den Wald und über die Schaftriften seinem Garten entgegen, so schnell, daß ihm Lieschen mit Botanisiertrommel und Schmetterlingsnetz kaum zu folgen vermochte. Dabei war er innerlich so mit sich beschäftigt, daß er kaum ein Wort redete und der Tochter einstweilen noch jede Erklärung ersparte. In kurzer Zeit langte er im Gartenhäuschen an, in dem er, sich zu erwärmen, wie ein Raubthier in seinem Käfig auf und nieder rannte.

Zum Glück erschien bald der Retter mit einem Arm voll trockner Kleider und Wäsche, auch Pfeife und Tabak brachte er mit, was dem nassen Mann sogleich angenehm auffiel. Die Thür des Häuschens schloß sich und während Nathusius mit großer Beschleunigung das Geschäft des Umkleidens besorgte, sagte Lieschen rathlos zu dem Retter ihres Vaters: „Was ist jetzt zu thun, Fritz? Ich glaube, wir müssen ihm alles bekennen.“

„Natürlich müssen wir das. Mit der schönen Heimlichkeit ist's nun zu Ende. Aber was schadet's! Ja, ich freue mich fast, daß uns das Schicksal so vorgegriffen hat und daß ich Deinem Vater nun sogar als sein Lebensretter erscheine.“

„Aber ich schäme mich so. Ich habe bisher niemals etwas vor ihm verheimlicht.“

„Nun, Liebchen, es war doch nicht von Dir zu verlangen, daß Du ihn von Anfang an mit Deinem Herzensgeheimniß bekannt machtest,“ meinte er lächelnd. „Aber beruhige Dich, ich werde den Sprecher machen und Du sollst sehen, daß ich unsere Sache meisterlich führe.“

Nach kurzer Zeit erschien der Professor in seinen trockenen Kleidern, mit der Pfeife in der Hand. „Ich komme mir vor, wie von den Todten auferstanden, und es ist in der That ein wohliges Gefühl, welches der Mensch nach einem Bade empfindet. Jetzt erst bin ich in der richtigen Verfassung, dem Retter meines Lebens zu danken. Mein Herr, Sie haben diesem Kinde den Vater erhalten,“ sagte er gerührt und reichte dem andern seine beiden Hände hin. „Und darf ich fragen, wen der Himmel sendete, um mich vor dem nassen Tode zu bewahren?“

„Aber Väterchen, kennst Du ihn denn nicht?“ frug Lischen eifrig. „So schau ihn doch nur an! Heute Morgen erst hast Du viel Gutes von ihm gesprochen und gelesen.“

Der Professor sah dem Fremden verlegen ins Gesicht. „In der That, ich wüßte nicht . . .“

„Ihr einstiger Schüler hat sich inzwischen einen Bart wachsen lassen, das ändert viel,“ sagte der junge Mann lachend. „Haben Sie den Fritz Wessels nicht mehr im Sinn, Herr Professor?“

„Der Preisgekrönte!“ rief Nathusius bestürzt und fuhr dann nach einer Weile fort: „Der Friedrich Wessels ist ja ein ganzer Mann geworden, das freut seinem alten Lehrer von Herzen. — Aber wie seltsam doch oft der Zufall spielt. Wer hätte das gedacht, daß er Sie im rechten Augenblick zu jener Stelle im Walde führte. Und auch Dich, meine Tochter Elisabeth. — Ei, ich habe ja noch gar nicht gefragt, wie Du dorthin geriethest.“

Lischen erröthete heftig und entgegnete stotternd: „Ich — ich wollte einen Strauß Bachvergißmeinnicht pflücken, die dort so üppig wachsen.“

„Und ich habe Ihrem Fräulein Tochter dabei geholfen, wie ich es vorher mit ihr verabredet hatte,“ ergänzte Fritz Wessels, während Lischen nicht wußte, wohin sie blicken sollte und der Professor seinem Erstaunen durch ein langgezogenes „Wa—a—as?“ Ausdruck verlieh.

„Ja“, fuhr der Architekt freimüthig fort, „Ihre Tochter und ich, wir lieben uns schon lange; aber ehe wir um Ihren väterlichen Segen bitten wollten, sollte vorerst das kleine Heim fertig sein, welches ich mir in der Residenz erbaue. Ein paar Wochen wären noch darüber hingegangen. Nun hat uns der Zufall vorgegriffen und so frage ich Sie denn heute schon, Herr Professor, ob Sie den Fritz Wessels zum Sohne haben wollen?“

„Mein Lebensretter — Herr Wessels — meine Kinder!“ sagte der alte Herr verwirrt. Er wollte einige feierliche Worte reden, aber die Rührung übermannte ihn und so schloß er dann das junge Paar stumm in seine Arme.

„Ich segne diese Stunde“, fuhr er nach einer Weile fort, indeß zwei dicke Thränen sich unter seinen Brillengläsern hervorstahlen. „Zwar ist es hart, sein Liebstes von sich gehen zu sehen und einsam zu bleiben, aber das ist so der Lauf der Welt. Vergiß nur Deinen alten Vater in seinem kleinen Winkelstädtchen nicht ganz, wenn Du in der Residenz eingezogen bist, meine Tochter.“

„Dagegen ist schon Vorsorge getroffen, Herr Vater“, erklärte der Architekt. „Ich habe meinem neuen Hause lediglich des Herrn Professors wegen einen Kniestock aufsetzen lassen, der sich behaglich einrichten läßt. Die schöne Natur werden Sie kaum vermissen, denn unser Häuschen liegt abseits von der Stadt und hat einen hübschen geräumigen Garten. Dann sind die großen, botanischen Gartenanlagen mit ihrem Reichthum an den seltensten Pflanzen ganz in der Nähe und ferner können Sie auch vom zoologischen Garten her die Vögel kreischen und die Raubthiere brüllen hören, wenn der Wind günstig weht.“

„Jetzt wird es nun wohl mit der Pensionirung ernst, wovon Du heute morgen erst sprachst. Nicht wahr, Väterchen?“ meinte Lischen.

Der alte Herr setzte sich auf eine Gartenbank, faltete die Hände und seufzte, indem er über die Brillengläser weg in den Aether schaute: „O du grundgütiger Himmel! Und dazu mußtest Du mich alten Mann erst noch ins Wasser fallen lassen, daß ich fast ertrunken wäre!“

„Das war nur ein launiger Scherz von ihm, Herr Vater“, warf Fritz Wessels lachend ein. „Auch ohne das Bad wäre alles so gekommen, nur vielleicht einige Wochen später.“

Verschiedenes.

— Die Wölfin des römischen Kapitols, die dort zu Ehren der Ueberlieferung und der Gründung der Stadt gehalten wird, ist, mit acht jungen Wölfen niedergekommen. Sie bewacht die Nachkommenschaft mit großer Eifersucht und selbst der alte Wolf darf es nicht wagen, sich den Neugeborenen zu nahen.

— [Zu Fuß um die Welt.] In München sind dieser Tage zwei Weltwanderer, die beiden Deutschamerikaner Gustav Kögel und Fred Thörner eingetroffen. Beide stehen in der Mitte der Zwanziger Jahre, sind groß, schlank und kräftig gebaut und hübsche Erscheinungen. Thörner ist ein geborener Westfale und kam als Kind von zehn Jahren mit seinen Eltern nach Amerika, Kögel ist zu Pressel bei Leipzig geboren und kam in späterem Alter nach Amerika. Kögel gewann im Jahre 1893/94 einen Wettgang von New-York nach San Franzisko, indem er die Strecke von 6600 Kilometern in 169 Tagen 18 Stunden zurücklegte. Beide Wanderer sind zweckmäßig gekleidet; besonders erregt ihr Schuhwerk Interesse; der Eine geht mit demselben Paar bereits durch die halbe Welt, nur sind sie verschiedene Male geflickt; der andere hat auf der Wanderung sechs Paar Schuhe verbraucht. Die Kleidung der Beiden besteht aus einem gewöhnlichen wollenen Touristenanzug, wollenem Hemd, seidener Weste und starken, hohen Gamaschen. Ihr Gepäck besteht bloß aus einer Tasche, in der die nöthigen Karten und wichtigsten Gegenstände mitgenommen werden. Größeres Gepäck wird mit der Bahn vorausgeschickt. Sie legen täglich durchschnittlich in zehn Stunden 45 bis 50 Kilometer zurück; die höchste Leistung war 80 Kilometer. Die beiden jungen Leute sprechen drei Sprachen, deutsch, englisch und spanisch. Trotz der langen fortgesetzten Anstrengungen der oft mühseligen Wanderung sehen sie frisch und munter aus. Bei ihrer Reise handelt es sich nicht etwa um irgend welche wissenschaftliche Gesichtspunkte, sondern nach amerikanischer Art um Reklame und um eine Wette im Betrage von 16 000 Dollars (64 000 Mark). Sie müssen die Reise um die Erde in zwei Jahren von San Francisko aus zu Fuß zurücklegen, und zwar ohne daß ihnen Geld von Hause geschickt wird. Sie leben aus dem Erlös der von ihnen verkauften Photographien und Reklameaufträgen 2c. für Geschäftshäuser. Von München aus, wo sie sich einige Tage aufhalten wollen, werden sie eine Rundreise durch Deutschland machen und beabsichtigen, in Berlin eine Audienz bei Kaiser Wilhelm zu erbitten. Sie sammeln unterwegs die Autogramme von Fürsten und hochgestellten Persönlichkeiten und wollen auch den Kaiser um ein solches bitten. Derartige Rundreisen sind ihnen in den Wettbedingungen gestattet, nur müssen sie wieder an den Ausgangsort, diesmal also nach München, zurückkehren um von da ihre Fußwanderung fortzusetzen. Sie werden dann ihren Weg über Wien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Südsibirien nach Wladiwostok nehmen und von dort aus über Yokohama und Honolulu nach San Franzisko zurückkehren.

[Aus der Kritik über die Leistungen einer Sängerin.] Der Gesang der Diva war wunderbrr.

Zum Pfingstfest.

Die schönsten Blüthen streute nieder
Der Frühling auf die grüne Flur,
An ihren Busen lockt uns wieder
Mit holder Stimme die Natur.
Uns winken angenehme Stunden
Im Wald, am schilfgekränzten Fluß.
Zum Glück ist ja noch nicht erfunden
Die Steuer auf Naturgenuß.

Kein Miquel kommt, uns zu erschrecken
Mit dem verhaßten Ruf „Bezahlt!“
Wenn wir uns freu'n am Grün der Hecken
In das schon Rosen sind gemalt.
Uns singen Sänger, die der Noten
Bedürftig nicht, in Busch und Ried.
Zum Glück ist ja noch nicht verboten
Das freie unzensirte Lied.

So viel des Guten zu genießen
Macht warm das Herz, weich das Gemüth.
O möchte allen sich erschließen
Die Frühlingspracht, die draußen blüht!
Mög' dem der Lenz auch Blumen streuen,
Der noch in Sorgen sich verzehrt,
Ein wenig auch die Aermsten freuen,
Die traurig und bejammernswerth.

Ja, mög' er einen Trost bereiten
Auch ihr, der Sorge bleicht das Haar,
Auch ihr, die in den letzten Zeiten
So furchtbar angegriffen war.
Mög' unbesorgt sie lauschen können
Dem Kuckuck, der jetzt ruft im Hain!
Auch der Regierung ist zu gönnen,
Daß sie sich mal erholt im Frein.

Kladderadatsch.

Räthsel-Ecke.

[Nachr verb.

50) Bilder-Räthsel:



51) Rösselsprung.

		bens	ment		
	und	wo	ste	re	
ge	le	gi	die	ist	be
schwellt	das	hält	das	see	ver
	fühl	le	nunft	der	
		ru	die		

52) Buchstaben-Räthsel.

7 6 1 6 2	Ein Volksstamm.
2 6 1 6 7	Eine Naturerscheinung.
1 2 3 8	Stadt in Steyermark.
5 2 3 4	Nebenfluß der Donau.
3 3 2 1 3 4	Kanton in der Schweiz.
2 3 5 3 4 7 6	Fluß in Westpreußen.
1 2 3 4 5 6 7 8	Eine Stadt.

Die Auflösungen folgen in der nächsten Sonntags-Nummer.

Auflösungen aus Nr. 122.

Bilder-Räthsel Form und Inhalt müssen zu einander passen.

Zahlen-Quadrat:

3	19	31	7
7	31	10	3
19	3	7	31
31	7	3	19

Danziger Produkten-Börse. Wochenbericht.

Sonnabend, den 1. Juni 1895.

An unserem Markte waren die Zufuhren per Bahn namentlich von Rußland wieder recht bedeutend, dagegen vom Inlande klein wie bisher. Es sind im Ganzen 434 Waggons und zwar 25 vom Inlande und 409 von Polen und Rußland herangekommen. Zu Wasser sind 543 Tonnen Getreide die Plehnendorfer Schleuse passirt. Weizen war hier am Montage noch in recht fester Tendenz, alsdann blieb der Markt bis zum Schlusse der Woche sehr vernachlässigt, da das Angebot von russische rothe Weizen täglich größer wurde. Bisher war der größte Theil der russischen Zufuhren vorher auf Lieferung verkauft, während jetzt das meiste unverkauft herankommt. Da unsere bisherigen Preise keine Rechnung zum Export gaben, war es naturgemäß, daß die Mühlen als Hauptkäufer, Preise drücken konnten. Am meisten verloren russische rothe Weizen, solche sind zuletzt Mk. 4 bis Mk. 5 billiger verkauft worden. Auch helle Weizen mußten Mk. 2 billiger notirt werden. Es sind zirka 2100 Tonnen umgesetzt. Roggen war im Anfange der Woche seitens der Mühlen gut gefragt und Preise behauptet. Alsdann trat aber auch bei diesem Artikel eine Abschwächung ein, sodaß Preise zirka Mk. 3 niedriger schließen. Gehandelt sind zirka 700 Tonnen. Gerste wurden nur wenige Waggons russische Waare zu Futterzwecken bei unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist russische zum transit 618 Gr. Mk. 78, 609 Gr. Mk. 81, 677 Gr. Mk. 82, 659 Gr. Mk. 83 per Tonne Hafer flau und niedriger. Bezahlt ist inländischer Mk. 110 bis Mk. 118 je nach Qualität bezahlt. Erbsen nur polnische zum transit Futter Mk. 86—Mk. 88 per To. gehandelt. Wicken inländische Mk. 90, polnische zum transit Mk. 78, schimmlig Mk. 66 per To. bezahlt. Pferdebohnen inländische Mk. 110, Mk. 112 per To. gehandelt. Lupinen polnische zum transit blaue Mk. 40, Mk. 43, Mk. 44 je nach Qualität per To. bezahlt. Senf russischer zum transit grober brauner Mk. 134, Mk. 135, polnische zum transit gelb besetzt Mk. 90 per To gehandelt. Mohn russischer zum transit blau Mk. 240, weiß Mk. 300 per To. bezahlt. Kleesaaten roth Mk. 30, Mk. 35, abfallend Mk. 15 per 50 Kgr. gehandelt. Weizenkleie ziemlich unverändert. Bezahlt ist grobe Mk. 3,25, Mk. 330, mittel Mk. 3,20, Mk. 3,25, feine Mk. 3,40, Mk. 3,50, Mk. 3,60, Mk. 3,65 per 50 Kgr. Spiritus hatte in Folge des kleinen Angebots eine weitere Steigerung von Mk. 1,25. Zuletzt notirte kontingentirter loco Mk. 57,25, Mai Mk. 57,25, nicht kontingentirter loco Mk. 37,25, Mai Mk. 37,25 pro 10000 Liter %.

Graudenz, 1. Juni. **Getreidebericht** der Handelskommission. Weizen 122—136 Pfund holl. Mk. 152—162. — Roggen 120—126 Pfund holl. Mk. 127—134. — Gerste Futter- Mk. 100 bis 115, Brau- —,—. — Hafer Mk. 115—125. — Erbsen Koch- Mk. 120—130.

Auctionen.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am 4. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr, werde ich vor meinem Geschäftslokale hierselbst: [4058]

1 altes Klavier (Flügel), einen Spiegel, 2 Tische, 2 Stühle, 1 Hängelampe, 1 Sopha, 1 Federwagen, 1 Pferdegeschirr, 1 Pferd (Schimmelwallach) und eine Taschenuhr

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Neumark, den 30. Mai 1895.

Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Auktion.

Dienstag, den 18. Juni ds. Js. beabsichtige ich wegen Aufgabe meiner Pachtung auf dem Gutshofe zu Gr. Kensau mein gesammtes lebendes und todtes Inventarium öffentlich meistbietend zu verkaufen; dasselbe besteht aus:

14 Ackerpferden nebst Geschirr, 15 Milchkühen, 1 Bullen, 20 verschiedenen Stärken, Rindern und Kälbern, 140 Mutterschafen nebst Lämmern, 72 älteren Hammeln, 80 Zeitschafen und Jährlingen, 14 verschiedenen Schweinen, 7 Ackerwagen, 1 offenen Federwagen, Pflügen, Eggen, Dresch-, Häcksel- und Kornreinigungsmaschinen sowie **Säe- und Kleesäemaschinen, Küchengeräthe und Stallutensilien** 2c.

Gr. Kensau

b. Kensau (Kr. Tuchel).

3018] **W. Robe.**



Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Ein jüng. Materialist mit bester Empf. sucht per sofort oder später als Verkäufer dauernde Stelle. Gefl. Off. **F. H. 1000** postlagernd Lischnitz erbeten.

Ein Kommis, w. seit e. halb. J. in e. fl. Kol.- u. Destill.-Gesch. seit Lehrz. beend. hat, n. i. St. ist, bd. Landespr. m., sucht i. e. s. G. p. 1. Juli od. 1. Aug. Stell. Off. briefl. u. 4011 an d. Exp. d. Ges. erb.

Wirthschafts-Inspektor sucht Stellg. vom 1. Juli cr., 17 Jahre im Fach, ledig, kathol. Gefl. Off. w. u. Nr. 3868 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Stellennachweis

für die Mitglieder des Vereins geschieht unentgeltlich durch das Direktorium des Berliner Vereins deutscher Landwirthschaftsbeamten. **Berlin S.-W.,** Zimmerstraße 90/91. (8955)

Gesucht w. von ein. früh. Unteroffiz. eine Stelle als Aufseher od. Magazinverwalter in Fabrik od. a. Etablissement Offerten unter Nr. 4131 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Brauer sucht Stellung in einer kleineren oder mittleren Brauerei. Antritt kann sofort erfolgen. Offert. unt. **A. H.** a. die Exped. d. Tageblatts in Lissa i./P.

Ein nüchterner strebsamer

Mahl- und Schneidemüller

34 Jahre alt, verheirathet, in allen Zweigen d. Müllerei erfah., gut. Zeugn. steh. z. Seite, sucht v. sofort Stell. Off. unter Nr. 3807 an. d. Exped. d. Ges. erb.

Müllergeselle [2211

25 J. alt, sucht auf einer mittel. Mühle eine Werkführerstelle per sofort oder später. Ders. ist bereit eine Kaution zu stellen. Nähere Ausk. erth. Stephan Nowaszewski, Revier bei Schocken

---

Für Oberschweizer.

Empfehle sofort **kräftige Lehrburschen** (sächsische). Reisegeld baldmöglichst einschicken. Schweizer-Bur. f. g. Deutschl. Stargordt, Kr. Regenwalde, Pm.

Polnische Arbeiter und Arbeiterinnen

eventl. **Tagelöhner,** mit Beköstigung, für die Landwirthschaft u. für Fabriken besorgt bestens u. bitt. um gefl. Aufträge Leib Lewinsohn, Szuczyn, Gouv. Lomza. [3975

Eine der ältesten Dachpappenfabriken u. Bedachungs-Geschäft sucht für Comtoir und Reise einen zuverlässigen, gewandten, möglichst mit der Branche vertrauten

Herrn.

Bewerber muß der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2887 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Theologe od. Philologe der im Stande ist, zwei Knaben für Untertertia vorzubereiten, wird von sofort gesucht. Meldungen zu richten an Gutsbesitzer Margull, Wolla per Gr. Krebs. [4064

Ich suche einen polnisch-katholischen

Hauslehrer

mit Universitäts-Ausbildung für zwei Knaben auf ein Landgut nach Russisch-Polen. Bedingungen brieflich. Meine Adresse über Warschau an [3887]

Z. Zambrzycki in Gostkow per Pultusk am Narev.

Für ihre Mode- u. Manufaktur-Waaren-Handlung suchen einen älteren, selbstständigen [4168

Verkäufer

(Christ), der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten sind Photographie, Gehaltsansprüche und Abschriften der Zeugnisse beizufügen. Antritt zum 1. Juli oder früher.

Gebrüder Siebert, Lyck Opr.

Königl. Hoflieferanten.

Für mein Tuch-Manufakturwaaren-Geschäft suche per 15. Juni resp. 1. Juli cr. einen älteren, [3968

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig und mit Buchführung vertraut. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften sowie Photographie beizufügen.

J. Scheinmann, Johannisburg Op.

Tüchtige ältere auch jüngere [4149

Verkäufer

der Kolonialw.- u. Delikateßbranche empf.

Adolph Guttzeit, Graudenz, ält. Westpr. Stellen-Vermittel.-Geschäft.

Für mein Manufakturwaaren- und Tuchgeschäft suche per 1. Juli einen der poln. Sprache mächtigen, tüchtigen

Verkäufer und eine Verkäuferin.

881] Elias Priebatsch, Buk.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche **jungen Mann** per sofort aus der Branche, der poln. Spr. m. Off. u. Photogr. u. Gehaltsanspr. an **F. Berendt,** Danzig, Kohlenmarkt 10.

Ein älterer [3830

junger Mann

Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, flotter Expedient wird per 1. Juli gesucht. Offerten postlagernd **Thorn** sub **Z. 100.**

Ein junger Mann

findet in einem Zigarren- und Weingeschäft von sofort dauernde Stellung. Bewerber, die in dieser Branche bereits thätig gewesen, werden bevorzugt.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 4159 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum 1. Juli d. Js. suche ich für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft einen durchaus tüchtigen, ersten

jungen Mann.

Anfangsgehalt 500 Mark bei freier Station. Junge Leute, die der Destillations-Branche kundig, werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung Bedingung. [3765

B. Freundlich, Neustettin.

Commis als Faßkellner.

Junge Leute, die sich dazu eignen, mit Kaution 200—300 bis 600 Mk., für Sommergartengeschäfte u. große Restaurants, auch zur Ausstellung Restaurants-Büffet auf Rechnung, auch Gehalt. Monatlich 60—70 Mk. u. freier Station sucht H. Haase, Steindamm 142 in Königsberg i. Opr. Bei Anfragen bitte 20-Pf.-Marke beizulegen. [4173

Für Colonialw. u. Destill.

suche im Auftr. sofort u. später **Kommis** (auch solche mit poln. Spr.). Gutes Gehalt. (2 Briefm. einl., dann sof. Antw.) Aelt. kaufm. Vermittel.-Bureau Preuß, Danzig, Drehergasse 10. [4140

Ein Kommis

Materialist, der kürzlich seine Lehrzeit beendete, solide und fleißig, polnisch sprechend und mit Eisenbranche vertraut, findet per 15. Juni cr. eventl. früher, bei gutem Gehalt Stellung. Meldungen werden brieflich unter Nr. 4062 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Jüngerer Gehilfe

gut empfohlen, wird gegen freie Station und entsprechendes Gehalt für ein **Colonialwaaren- und Stabeisen-Geschäft nebst Destillation** gesucht. Offerten an [3783]

Adolf Mottek, Schneidemühl.

Für mein Kolonialwaaren- u. Schankgeschäft suche ich per 1. Juli einen jüng. **Gehilfen** der polnisch spricht und einen **Lehrling.** [4113

Otto Bartikowski, Liebemühl.

Zur Vertretung meines erkrankten Zuschneiders suche einen älteren,

erfahrenen Herrn

welcher Jahrelang für feine Maaß-Geschäfte thätig gewesen, zum sofortigen Antritt. Julius Raschkowski.

Ein Conditorgehilfe

der mit der **Bonbonfabrikation** vertraut ist, per 1. Juni oder später gegen hohes Lohn gesucht. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3895 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

---

1 Barbiergehilfen verlangt vom 8. Juni Max Schmidt, Gnesen.

---

1 tücht. Barbiergehilfe der auch frisiren kann und etwas polnisch spricht, kann vom 15. d. Mts. eintreten.

Otto Hampel, Theaterfriseur,

4139] Bromberg, Kornmarktstr. 7.

Zwei Barbiergehilfen sofort gesucht, 5—6 Mk. Lohn, auch ein

Barbierlehrling

bei W. Schultz, Podgorz, 3893] Innungsmeister.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung [4012

Linde, Rastenburg Ostpr.

Malergehilfen

finden für den ganzen Sommer b. gutem Lohn Beschäftigung b. H. Kroschinski, Maler, Saalfeld Opr. [4176

Malergehilfen

sucht L. Zahn, Malermeister, Thorn.

Malergehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Reisekosten erstattet. [3784

B. Freitag, Strasburg Wpr.

Ich suche einen [4056

Korkschneider

in meine Fabrik, der mit Hobel-Streifen- und Bohrmaschinen für Dampfbetrieb vertraut ist. Dauernde Stellung bei höchstem Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten sind zu richten an

D. S. Rosenberg, Lötzen.

Maurergesellen

finden dauernd Arbeit bei

Max Pommerrenig,

Maurermstr., Bütow i./P.

Zuverlässige nüchterne **Zimmergesellen u. Arbeiter** finden Beschäftigung bei [4048

Kawski, Festungsstraße 1a.

---

2 tüchtige Dachdeckergesellen

können sofort eintreten bei [4080

H. O. Saretzki, Saalfeld Ostpr.

Ein Tischlergeselle

erh. Arbeit bei Witthaus, Trinkest. 5.

---

2 Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung in der Bau- und Möbeltischlerei von [4144

J. v. Kownacki, Briesen Wpr., Bahnhofstraße.

Böttchergesellen

auf Biergefäße finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. [3520

E. Groß, Faßfabrik, Schneidemühl.

Ein guter Rockarbeiter

findet gleich nach Pfingsten dauernde Beschäftigung bei [3618

C. L. Dunkel, Strasburg Wpr.

Ein Sattlergeselle

auf Wagen- und Geschirrarbeit findet von sogleich Beschäftigung bei [3850

W. Spaencke, Wagenfabrik.

Tüchtige und ordentliche [3824

Maschinenschlosser

zuverlässig, für landwirthschaftliche und Dampfmaschinen, denen es an dauernder Stellung gelegen ist, sowie auch ein

Bauschlosser

finden bei gutem Lohn Beschäftigung bei F. Trampnau, Liebemühl, Maschinen- und Pumpen-Fabrik.

Zwei tüchtige [3918

Klempnergesellen

werden von sofort auf hohen Lohn und dauernde Beschäftigung bei freier Reise gesucht von

Louis Gleseler, Rastenburg Opr.

Ein. tücht. Klempnergesellen

für Sommer u. Winter sucht [4184]

E. Lewinsky, Klempnermeister.

Zwei bis drei **tüchtige Seilergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei F. Miretzke, Seilermeister, [4169] Bischofswerder.

Gesucht werden sofort bei dauernder Arbeit und 18 Mark Lohn pro Woche

2 Stellmachergesellen

auf Räder und Gestell, [2971

1 tüchtig. Schmiedegeselle

Schirrmeister

auf Kutschwagenarbeit 20 Mark Lohn.

J. Martin, Wagenbauer, Gnesen.

Ein junger, ordentlicher, nüchterner

Müllergeselle

guter Schärfer, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Rossek per Lautenburg Bahnstation Klonowo. [4096

Heyn, Werkführer.

Vom 1. Oktober d. Js. wird ein

Ziegelmeister

mit guten Zeugnissen, guter Handschrift, der eine Kaution von 7000 Mk. stellen kann, gesucht. Ringofen-Handbetrieb. Jahresproduktion 2 Millionen. Offert. unter Nr. 3917 an d. Exped. d. Ges. erb.

Einen Zieglergesellen

zum sofortigen Eintritt gesucht [4016

Mierau, Ringofen-Ziegelei Jagodnen bei Schimonken Opr.

Ein tüchtiger [3888

Zieglergeselle

kann sich sofort melden bei Zieglermeister Kamkowski in Schönau, Kr. Schwetz.

Acht tücht. Steinsetzer

suchen sofort bei hohem Lohn

B. Neinass & Kretschmer, in Schneidemühl.

---

8 bis 10 Kopfsteinschläger

sucht von sofort J. Goetze.

Weidenschäler

finden Beschäftigung in Michelau.

2595] G. Kuhn u. Sohn.

---

90 Arbeiter

finden in Osterode am Kasernenplatz dauernde Beschäftigung. [3907

Podgurski, Unternehmer.

In meiner Zigarrenfabrik finden

jugendliche Arbeiter

dauernde Beschäftigung [4185

C. L. Kauffmann, Graudenz.

Ein zuverläss. **Hausmann,** der mit Pferden gut bescheid weiß, katholisch und unverheirathet, kann von sofort eintreten. [4150

F. Kawski, Festungsstraße 1a.

Ein unverh. Hausmann

sofort gesucht. [4183]

„Gasthof zur Ostbahn".

Dom. Ludwigsruh bei Argenau sucht zum 1. Juli [3319

einen Hofbeamten

persönliche Vorstellung und polnische Sprache erwünscht, evangelischer Konfession. Gehalt nach Uebereinkunft und Leistung. Zeugnißabschriften werden nicht zurückgesandt.

Einen einf., anspruchslosen [4161

Wirthschafter

(viell. Ackerbauschüler) unverh., d. poln. Sprache mächtig, suche zum 1. Juli als Hofverwalter. Das Gehalt vorläufig 240 Mk. b. fr. Station. Zeugnisse in Abschrift an Uecker zu Niemczyn bei Stempuchowo. [4161

Ein unverheiratheter [4179]

Beamter

der über seine Kenntnisse und Brauchbarkeit sich durch Zeugnisse ausweisen kann, wird von sofort gegen 500 Mark Gehalt, freie Station ohne Wäsche gesucht. Medungen erbeten Gut Sagsau bei Neidenburg Ostpr.

Suche von sofort einen jungen

kräftigen Eleven

der gegen freie Pension sich in der Landwirthschaft vervollkommenen will. Besitzersöhne mög. ihre Adressen postl. Konitz unter **Nr. 100** einsenden.

Ein junger Mann

zur weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft gegen Anfangsgehalt von 240 Mk. gesucht. Meldungen mit kurz. Lebenslauf **Z. 100** postl. Jablonowo.

Ein zuverläss. Schweizer

findet sofort bei 60—80 Stück Vieh Stellung in Ernstrode, Kr. Thorn.

Ein tüchtiger, verheiratheter

Schäfer

findet zu Martini Stellung. [2450]

Brose, Feilschmidt per Miswalde.

Für mein Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Destillations-Geschäft suche per sofort resp. per 15. Juni [3880

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.

E. A. Bukowski, Lautenburg.

Für meine Material- und Delikateß-Handlung suche von gleich einen [3890

Lehrling.

Robert Koch, Mühlhausen, Kr. Pr. Holland.

Junge Leute

die das Molkereifach erlernen wollen, können sich melden [4091

Molkerei-Genossenschaft Bromberg.

Ein junger Mann kann sofort in meiner Dampfmolkerei als [3779

Lehrling

eintreten. Lehrzeit ein Jahr, freie Station und ein Taschengeld.

A. Dietziker, Wreschen, Prov. Posen.

Lehrlinge

sucht A. F. Teschke, Maler.

In einer neu eingerichteten unter- und obergährigen Brauerei finden

1 resp. 2 Lehrlinge

Söhne ordentl. Eltern, von sofort oder 15. Juni d. J. Aufnahme. Off. unt. Nr. 4084 an die Expedition des Geselligen.

Ein Glaserlehrling

kann sich melden bei [3831

E. Tapper, Bromberg, Danzigerst. 160.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche vom 1. resp. 15. Juni [3778

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

P. Boldt, Mewe.

Zwei Lehrlinge

sucht Johannes Sohr, Kolmar i. P., [3303] Destillation u. Colonialwaaren.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche per bald einen

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig [3959

Julius Bluhm, Allenstein.

Suche per sofort oder später einen

Lehrling

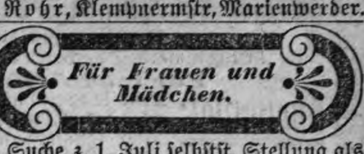
Sohn achtbarer Eltern mosaischer Konfession Adolph Camnitzer, Lederhandlung, Stargard i. Pom.

---

1 Lehrling

kann sof. eintreten [4004

R. Rohr, Klempnermstr, Marienwerder.



Suche z. 1. Juli selbstst. Stellung als **Wirthschafterin** auf einem größ. Gute. Bin 21 Jahre alt, ev., in allen Branchen der Landwirthschaft sowie in ff. Küche erfahren. Gefl. Offert. bitte unt. H. E. 106 postlagernd Mewe zu senden. [4108

Wirthin unter Leitung der Hausfr., Stütze u. Kindergärt. 2. Kl. empf. v. sogl. od. 15. Juni Fr. P. Resmer, Soldau.

Junges Fräulein

aus dem besseren Bürgerstande, mit angenehmen Umgangsformen, im Kochen und sonstigen Hausarbeiten sowie Zuschneiden und Anfertigen v. Wäsche pp. perfekt, sucht in einem Haushalt Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder als **Gesellschafterin** geg. mäßiges Honorar. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4052 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Kinderfrl., Hausmädch.,

Kinderpfleg., Jungfern, Stütze der Hausfr. bildet d. Fröbelschule Berlin, Wilhelmstraße 105 in $1\frac{1}{2}$—4monatl. Kursus aus. Jede Schülerin erhält d. die Schule Stell. Herrschaften können ohne Vermittlungskosten jederzeit engagiren. Auswärtige billige Pension. Prospekte gratis. [1234]

Vorsteherin Klara Krohmann.

Wirthinnen

für größere Güter resp. selbstständige Stellungen mit **sehr guten** Zeugnissen empfiehlt per **1. Juli** [4187]

Frau Emma Jager.

Für junge Mädchen

welche ihre Lehrzeit beendet, **sehr gut** empfohlen sind, suche Stellung in **mittleren** Hotelwirthschaften unter Leitung der Hausfrau oder **größeren** Hotels **neben** einer **perfekten** Kochmamsell per sofort und 1. Juli. [4186]

Frau Emma Jager, Graudenz.

Suche zum 1. Juli eine ältere [4087

Kindergärtnerin

2. oder 3. Klasse zu 3 Kindern im Alter von 5, 4 und 2 Jahren; nur solche mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Gehaltsansprüche, Lebenslauf und Zeugnißabschriften sind zu richten an

Frau Rechtsanwalt Cosack, Neustadt Wpr.

Von sofort wird ein einfaches bescheidenes

Mädchen

(Kindergärtnerin) für 3 Kinder von $1\frac{3}{4}$ bis 5 Jahren bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter Nr. 4085 an die Expedition des Geselligen.

Gesucht eine [3983

tüchtige Verkäuferin

der **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche.**

C. Siebert, Bromberg, **Danzigerstraße 3.**

Von sogleich oder zum 15. Juni wird

zur Stütze der Hausfrau

ein älteres, jüdisches Mädchen oder Frau zur Leitung meines Haushaltes gesucht. Familienanschluß. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an

Frau Rosalie Meyer, Thorn, Coppernikusstraße 28.

Ein anständiges, einf. **Mädchen** vom Lande, welches selbst anfaßt, wird z. Stütze d. Hausfrau auf einem kleinen Gute bei Marienwerder gesucht. Meld. werd. briefl. u. Nr. 4175 durch die Exped. des Gesell. erb.

Ein anst. **Mädchen,** w. die Schneiderei erlernt hat u. Singer-Maschine nähen kann, findet dauernde Beschäftig. Ebenf. kann sich ein **Lehrmädchen** melden bei E. Schikorska, Kirchenstr. 14, 1 Tr.

Ein Mädchen

aus besserem Hause wird als Stütze der Hausfrau von sofort oder später gesucht. Handarbeit angenehm. Off. unter Nr. 3904 postlagernd Waplitz Ostpr.

Ein ehrliches, fleißiges [4002

Mädchen

zur Erlernung der Meierei mit Dampfbetrieb, kann sogleich eintreten.

Kuhn, Schwetz, Kr. Graudenz.

Zum 1. Juli, auch früher, suche jüngere, in Haus- und Landwirthschaft erfahrene

Wirthin.

Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen an Frau Gutsbesitzer Steinwender, Wittgirren per Neunischken Ostpr.

Für ein Rittergut im Kreise Graudenz

eine Wirthin

unter Leitung der Hausfrau zum 1. Juli gesucht. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4086 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein erfahrenes, tüchtiges, ehrliches und sittsames [3795]

Mädchen für Alles

sucht zum 1. Juli oder auch früher

Frau Baurath Büttner in Marienwerder.

Stubenmädchen

perfekte Köchinnen

mit **guten** Zeugnissen erhalten **stets** die **besten** Stellen von gleich u. 1. Juli durch [4189] Frau E. Jager.

Aufwärterin für den ganzen Tag wird sofort gesucht. Off. unt. 4168 an die Exped. des Ges. erb.

Aufwärterin sofort gesucht Nonnenstr. 20, Laue'sches Haus.

Aufwärterin gesucht Blumenstr. 1e

Viertes Blatt. **Der Gesellige.** No. 128.

Graudenz, Sonntag] [2. Juni 1895.

10. Forts.] **Duell und Ehre.** [Nachdr. verb.

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

Bald nachdem der Hauptmann gegangen war, traf der Sanitätsrath ein. Er blickte recht düster, als er ging. „Arme Kleine!“ sagte er mitleidig.

Helene kehrte nicht mehr heim in den folgenden Tagen. Einige Stunden des Nachts wurde sie von der alten Haushälterin abgelöst, die übrige Zeit wachte sie am Bette der Freundin. In vier Tagen, die verflossen waren, hatte sie Hartwig und Eichfeld kaum viermal gesehen. Martha tobte noch manchmal, und nur der schneehaarige treue Diener Nepomuk vermochte sie mit Helenens Hilfe zu bewältigen, wenn sie aus dem Bette zu springen versuchte. Nach und nach aber sanken ihre Kräfte und am Abend des vierten Tages, da wieder laut klatschender Regen an die Scheiben schlug, und der Sturm fast den Hall der Kanonen übertönnerte, lag sie matt und kaum mehr athmend da, als sei bereits das Leben erloschen.

Helene, vom vielen Wachen gleichfalls ermüdet, lehnte in einem dicht zum Krankenlager geschobenen Sessel und blickte besorgt auf die Schlummernde. Am Ofen auf einem zweiten Lehnstuhl saß der treue Diener und weinte bitterlich. „Es geht zu Ende, gnädiges Fräulein,“ schluchzte er leise, „ich muß den Herrn rufen.“

„Ich fürchte es auch, gehen Sie, Nepomuk.“

Der Alte erhob sich, seine Kniee knickten zusammen, aber gewaltsam zwang er die wankenden Glieder zum Dienst und schritt bald darauf, so schnell sie ihn tragen wollten, durch Regen und Sturm hinaus. Wo er den Kommandanten finden werde, wußte er nicht, er mußte vielleicht bis zum Morgen suchen, vielleicht bis es zu spät war.

* *

Abends 9 Uhr im peitschenden Regen ging ein einsamer Posten auf dem Wall der Hasenredoute auf und ab. Eine Gestalt huschte mit leisem Gruß an ihm vorüber. Eine Stunde später stand dieselbe Gestalt vor dem Vertrauten des Prinzen Chlodwig Rechendorff. „Ich bin natürlich nicht bevollmächtigt zu irgendwelcher Abmachung“, sagte der Oberst, „aber ich will auf der Stelle die Meinung Sr. Hoheit hören, Sie werden übrigens, werther Herr — wie war doch der Name?“

„Schück —“

„Wirklich Schück oder Pseudonym?“

„Nein, ganz echt, Herr Oberst, ich würde mich sonst nicht an der Kasse legitimiren können.“

Rechendorff lächelte verständnißvoll. „Sehr praktisch! Sie werden übrigens kein beleidigendes Mißtrauen darin erblicken, wenn wir uns für alle Fälle Ihrer Person versichern.“

„Gewiß nicht“, entgegnete Schück ruhig.

„So haben Sie die Güte, dies Zimmer bis zu meiner Rückkehr nicht zu verlassen, ich muß dem Posten auf dem Korridor entsprechende Instruktion ertheilen.“

„Das mag Ihnen angebracht scheinen, wird aber überflüssig sein; bin ich nicht freiwillig gekommen?“

Rechendorff lächelte wieder in seiner Diplomatenmanier. „Se. Hoheit könnten ja aber der Ansicht sein, daß auf diese Freiwilligkeit eine Kriegslist des Herrn Kommandanten von Waldenstein Einfluß gehabt hätte.“

„Se. Hoheit scheinen sehr vorsichtig zu sein.“

„Sehr!“

„Das überrascht mich.“

„Wie das, mein Herr?“ Der Kavallerieoberst war von der Thür noch einmal zurückgekehrt. „Wie kann Vorsicht überraschend sein?“

„Nun denn, ganz freimüthig, Herr von Rechendorff. Vorsicht und Zaudern sind meist bei einander; Sie haben aber in der Angelegenheit, welche mich herführt, zu beidem keine Zeit mehr.“

Der Oberst biß sich auf die Lippen, versuchte aber doch auch jetzt jenes Lächeln. Schück beobachtete ihn scharf genug, um seine Verlegenheit zu durchschauen. „In zwei Tagen, vielleicht morgen schon“, fuhr er fort, „kann die Vorhut der Entsatzarmee auf jenen Bergen erscheinen, und dann ist alles verloren.“

„Bei aller Würdigung Ihrer Findigkeit, Herr Schück, muß ich mir doch gestatten, darauf hinzuweisen, daß ich zu solchen Erörterungen nicht befugt bin. In einer halben Stunde vielleicht stehe ich wieder zu Diensten.“

Als Rechendorff bei dem Prinzen eintrat, fand er diesen in großer Aufregung. Chlodwig ließ den Vertrauten gar nicht erst zu Worte kommen, sondern rief ihm entgegen: „Denken Sie sich, liebster Rechendorff, soeben wird mir gemeldet, daß sich feindliche Dragoner gezeigt haben sollen. Jetzt ist alles aus!“

Auch Rechendorff erschrak. „Selbst wenn jene Meldung richtig ist“, sagte er dann in rascher Fassung, „so können noch einige Tage vergehen, ehe der Feind in kampffähiger Stärke erscheint.“

„Ein Tag vielleicht! Und was ist damit geholfen?“ jammerte der verzweifelte Oberfeldherr.

„Viel, Hoheit, vielleicht sehr viel, denn ich bringe eine Nachricht, die alles verändert.“

„Rechendorff!“

„Geruhen Hoheit mich anzuhören.“ In hastiger Rede gab der Oberst Kenntniß vom Eintreffen Schücks und dessen Angebot, in der zweiten Morgenstunde fünfhundert Mann in die Hasenredoute zu führen. Ist dies Werk in unserer Hand,“ schloß er, „so ist Waldenstein verloren, denn die Kanonen der Redoute beherrschen die Stadt und die übrigen Werke.“

„Und der Preis“, stieß der Prinz aufgeregt hervor.

„Ist hoch, sehr hoch!“

„Doch erschwinglich, er muß erschwinglich sein!“

„Das steht bei Ew. Hoheit. Der Handstreich ist nur möglich, wenn ein Offizier der Festung mit uns im Einverständniß handelt.“

„Und einen solchen gilt es noch zu finden, in vierundzwanzig Stunden vielleicht!“ rief Chlodwig spöttisch und trostlos zugleich.

„Hoheit vergessen, daß ich bereits erwähnte, daß für zwei Uhr morgens dieser Nacht alles bereit wäre. Jener Offizier ist in der That gefunden, und er stellt den Hauptpreis; sein Bote mit dem ich verhandle, rechnet nur auf Baargewinn.“

„Und wer ist jener, was fordert er?“

„Der Rittmeister von Zechell-Rottmar.“

„Ich kenne ihn, er ist reich.“

„Sehr reich — und wahnsinnig verliebt.“

„Teufel, Eleonore!“

„Hoheit errietben bereits —“

„Ja, ich habe eine sehr erregte Szene mit meiner Schwester dieserhalb gehabt, auch sie liebt den tollen Zechell, und er fordert als Preis seiner Hilfe die Hand Eleonores?“

„Ja.“

„Wie soll ich ihm für die Erfüllung dieses Verlangens bürgen?“

„Durch Ihr fürstliches Wort.“

„Und der andere?“

„Geld, Hoheit, elendes Geld.“

„Soviel er fordert, — aber zur Führung jener Truppe brauche ich einen Mann meines Vertrauens. Sie selbst, Rechendorff, führen die Fünfhundert, und ich lasse für zwei Uhr alles zu einem letzten Sturm vorbereiten.“

„Ich bin bereit, Hoheit.“

Die Verhandlungen mit Schück erledigten sich rasch, und um Mitternacht stand eine erlesene Schaar bereit; ihr Führer war Rechendorff und dessen Begleiter, der Verräther aus Waldenstein.

* *

In der Wasserthorbastion war der Hauptmann Hartwig um neun Uhr noch gewesen und dann in der Richtung des Sternforts weitergeritten. Nepomuk trottete durch den schlammigen Boden in die Nacht hinaus, er mußte ihn finden. Es war elf Uhr, als er das Fort erreichte. Der Kommandant war gar nicht dort gewesen. Der todtmüde Alte mußte sich ein wenig ausruhen. Bald nach Mitternacht ging ein Munitionstransport nach der Hasenredoute ab und Nepomuk sah ein, daß dies die schnellste Beförderung für ihn sein werde und wartete, sich in der Wachtstube trocknend, in großer Unruhe.

Endlich, es war fast ein Uhr geworden, setzte sich der Transport in Bewegung, und gegen zwei Uhr erreichte er die Redoute.

„Gottlob“, seufzte der Diener, als er hörte, der Kommandant sei vor wenigen Minuten hier eingetroffen. Er fragte sich bei den Posten zurecht, und endlich fand er den Gesuchten, allein auf dem Walle schreitend.

„Seit neun Uhr bist Du unterwegs?“ sagte Hartwig, den Schrecken gewaltsam niederkämpfend, „dann ist es jetzt vielleicht schon vorüber. Doch bleibe hier, ich will sehen, ob ich mich losmache.“ Plötzlich hielt er inne. „Was ist das? Posten!“

Niemand antwortete.

„Geh sofort in die Wache — der Posten hier ist verschwunden, eine Patrouille geht nach dem Wasser, eine zweite hat sich hierher zu begeben.“

Vom Rathhausthurm in Waldenstein schlug die zweite Morgenstunde; da, als der Hall verklungen, glaubte Hartwig durch das Plätschern des Regens hindurch Geräusch zu vernehmen. Es tönte wie Stimmengewirr, wie klirrendes Eisen, und aus der Tiefe empor kam das Geräusch.

Der wachsame Lauscher riß seinen Revolver heraus und feuerte in die Luft. Alsbald wurde es lebendig. Stampfender Massenschritt stürmte den Wall empor, das Eisengeklirr wurde hell und deutlich, gedämpftes Kommando erschallte. Das war der Feind!

Zwei Patrouillen keuchten heran, und jetzt, unten am Wasserwege, krachten drei oder vier Gewehrschüsse. Ein Massenfeuer antwortete; aus der Redoute stürzten die Besatzungsmannschaften, und mit donnernder Stimme gab der Kommandant seine Anordnungen.

Am Thor stießen die Kolonnen aufeinander, und das Feuergefecht wurde hier zu einem Handgemenge.

Endlich, jetzt gellten die Alarmsignale unten durch die Stadt, und mit Trommelwirbel stiegen die Mannschaften nach der bedrohten Redoute empor. Doch auch im Feindeslager regte sich's. Das Geschützfeuer glühte ringsum, und mit Hurrah stürzten breite Kolonnen gegen die Schanzen und Wälle der Festung.

Ein Kampf, furchtbarer und erbitterter, als jeder der vorhergegangenen Stürme, war entfesselt, und in den Thoren der alles beherrschenden Redoute rang man Brust an Brust.

Da, gegen vier Uhr Morgens, was war das? Sturm auf Sturm, mit dem Bajonett unternommen, war mit dem Bajonett abgeschlagen worden; da, im Westen flammte blutroth eine Rakete empor, eine halbe Minute später eine zweite. Das Entsatzheer nahte! (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Vitriolattentate** stehen, wie man dem „Geselligen“ schreibt, in der Stadt **Bialystok** auf der Tagesordnung. Abends wagen die **weiblichen Bewohner** der Stadt sich gar nicht mehr auf die Straße, da viele von ihnen nicht nur die **Kleider** eingebüßt haben, sondern auch am **Körper** erheblich **verletzt** worden sind. Die Uebelthäter haben sich den belebtesten Stadttheil für ihre Unthaten auserseben. Obwohl das Publikum die Polizei in ihren Nachforschungen unterstützt, will es nicht gelingen, den Verbrechern auf die Spur zu kommen.

— [**Ein „wohlthätiger“ Gauner.**] Ludwig Swietly, der vor längere Zeit in **Salzburg Stempelmarken** im Betrage von 30000 **Gulden** gestohlen hatte, dann in Wien ergriffen und zu **acht Jahren schweren Kerkers** (Zuchthaus) verurtheilt worden, ist vor kurzem aus der eisernen Kette und steinernen Mauern der **Salzburger Frohnfeste** entsprungen. Von **Lindau** aus hat der freche Spitzbube nun der Salzburger Gemeinde **tausend Gulden** als **Spende für die Ortsarmen** gesandt „**anläßlich seiner glücklich durchgeführten Flucht**“. Ein hervorragender Wiener Jurist, der befragt worden ist, um zu erklären, was mit der Spende zu geschehen hat, behauptet, daß die Summe unbedingt im Sinne des „edlen“ Spenders verwendet werden müsse. Da es aber zweifellos gestohlenes Geld oder der Erlös einer Diebesbeute ist, meint der Rechtsgelehrte, kann das Aerar (Fiskus) sowohl als zuletzt Bestohlener, wie auch als Depositor unbestimmter Beschädigter mit dem Salzburger Bürgermeister darum prozessiren.

— [**Ein modernes Kind.**] **Frau:** „Der Kleine schreit aber heute ununterbrochen!“ — **Mann:** „Sollte der **jetzt schon** mit der Wahl seiner Eltern unzufrieden sein?!“

Die höchste Macht die je ein Wort besessen,
Bei Gott, die schließt das Wort „vergessen“ ein,
Denn höchstes Glück ist's, mein' ich „zu vergessen“
Und höchstes Elend doch „vergessen sein“. L. H. W.

Briefkasten.

N. K. Nicht vorschriftsmäßiges minderwerthiges Deputatholz kann beanstandet und zurückgewiesen werden. Der Lehrer hat den Schulvorstand und einen Sachverständigen zuzuziehen und dessen Gutachten dem Lieferanten sofort mitzutheilen. Sodann ist Klage auf Lieferung in vorschriftsmäßiger Güte anzustellen, wenn letztere nicht gütlich erfolgt. Die Einrede erlischt in sechs Monaten.

J. N. Ein mündlich abgeschlossener Miethsvertrag gilt auf ein Jahr und läuft sodann ab. Kündigung des Vertrages im Laufe des Jahres ist ohne wichtige Gründe unzulässig. Verläßt der Miether vor Ablauf der Miethszeit die Wohnung, so bleibt er dennoch an den Vertrag gebunden und zur Miethszahlung verpflichtet. Die Schlüssel kann der Miether deshalb bis zum Ablaufe des Miethsvertrages behalten.

Z. Z. 100. 1) In der Regel kann Jeder auf seinem Grund und Boden so nahe an der Grenze bauen, als er es für gut findet. Da im vorliegenden Falle Vorsichtsmaßregeln angewendet sind, soweit sie möglich waren, können Entschädigungsansprüche wegen der erlittenen Schäden gegen die Nachbarin nicht erhoben werden. 2) Wegen eines nothwendigen Hauptbaus muß der Miether auch vor dem Ablauf der kontraktsmäßigen Zeit räumen, wenn der Bau, so lange der Miether im Besitze, nicht ausgeführt werden kann.

B. M. Der Anschluß der Stadt Graudenz an das Fernsprechnetz Berlin-Danzig ꝛc. soll durch Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung verzögert sein, da das Legen der Fernsprechleitung über die Eisenbahnbrücke bei Graudenz gewisse Schwierigkeiten bereiten soll.

Mehlpreise der großen Mühle in **Danzig** vom 31. Mai 1895.

Weizenmehl: extra superfein, Nr. 000 pro 50 Kilo Mk. 14,00, superfein Nr. 00 Mk. 12,00, fein Nr. 1 Mk. 10,50, Nr. 2 Mk. 8,50, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 5,20. — **Roggenmehl:** extra superfein Nr 00 pro 50 Kilo Mk. 12,40 superfein Nr. 0 11,40, Mischung Nr. 0 und 1 Mk. 10.40, fein Nr. 1 Mk. 9,20, fein Nr. 2 Mk. 7,80, Schrotmehl Mk. 7,80, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 5,40. — **Kleie:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 4,20, Roggen- Mk. 4,40, Gerstenschrot 1 Mk. 6,00. **Graupe:** Perl- pro 50 Kilo Mk. 13,50, feine mittel Mk. 12,00, mittel Mk. 10,50, ordinär Mk. 9,00 — **Grütze:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 14,50, Gerste- Nr. 1 11,50, Gersten- Nr. 2 Mk. 10,50, Gersten- Nr. 3 Mk. 9,50, Hafer- Mk 13,50.

Königsberg, 31. Mai. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann und Riebensahm. (Inländ. Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 94 russische, 19 inländische Waggons.

Erbsen (pro 90 Pfund) graue kleine 112 Mk. (5,05) — **Weizen** (pro 85 Pfund) ruhig. — **Roggen** (pro 80 Pfund) pro 714 Gramm (120 Pfd. holl.), niedriger, 750 gr. (126) bis 756 gr. (127) Mk., vom Boden 127 (5,08) Mk., 750 gr. (126) 128 (5,12) Mk., 726 gr. (122) bis 750 gr. (126) 158½ (5,14) Mk. — **Gerste** (pro 70 Pfund) unverändert, große 106 (3,70) Mk. — **Hafer** (pro 50 Pfund) ruhig, 105 (2,60) Mk., 116 (2,90) Mk.

Bromberg, 31. Mai. **Amtlicher Handelskammer-Bericht.** **Weizen** 144—160 Mk., geringe Qualität 138—143 Mk., feinster über Notiz. — **Roggen** 118—132 Mk., feinster über Notiz. — **Gerste** 90—106 Mk., Braugerste nominell bis 106—115 Mk. — **Futtererbsen** 110—120 Mk., Kocherbsen 121—130 Mk. — **Hafer** 110—120 Mk. — Spiritus 70er 37,00 Mk.

Posen, 31. Mai. **Spiritus.** Loco ohne Faß (50er) 56,70, do loco ohne Faß (70er) 36,90. Still.

Geschäftliche Mittheilungen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Der Ueberschuß des Jahres 1894, der höchste seit Bestehen der Bank, beträgt Mk. 4337042 und übertrifft den des Vorjahres um Mk. 444367. Aus dem Jahresüberschusse werden Mk. 4117042 der Gewinnreserve zur künftigen Vertheilung an die Versicherten überwiesen, Mk. 200000 fließen in die zur Deckung etwaiger außerordentlicher Ausfälle bestimmte „allgemeine Reserve“, Mark 20000 in den Pensionsfonds der Bankbeamten. Die Einnahme stieg auf Mk. 19602999. Die durch den Tod der Versicherten zahlbar gewordenen Versicherungssummen betrugen Mk. 5137400; da aber der Bank an rechnungsmäßigen Deckungsmitteln für Sterbefälle Mk. 6503946 zur Verfügung standen, so erwuchs ihr aus der Mindersterblichkeit eine Ersparniß von Mk. 1366546 (gegen Mk. 1221972 im Vorjahre). Die gesammten Verwaltungskosten beliefen sich auf 5,97 pCt. der Einnahmen. Das Vermögen der Bank stieg im Jahre 1894 um rund 8 Millionen auf Mark 115508972. Der Hauptbestandtheil desselben, die Prämienreserve, ist auf Mk. 94641240 angewachsen, die Extrareserven betragen Mk. 19080596. Der Rechenschaftsbericht, der 40. seit Begründung der Bank, gelangt demnächst zur Ausgabe und wird jedem Bankmitgliede auf Wunsch zugestellt.

Preußische Central-Bodencredit-Aktien-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34.

Gesammt-Darlehusbestand Ende 1894: 455000000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische seitens der Gesellschaft unkündbare, Amortisations-Darlehne auf große, mittlere wie kleine Besitzungen, bis zum Mindestwerth von 2500 Mark. Anträge wolle **man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellsch.

zu Köln.

Unter Aufsicht der Königlichen Regierung zu Köln.

Die Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft wird empfohlen vom **landwirthschaftlichen Zentral-Verein für den Reg.-Bez. Cassel**, vom **landwirthschaftlichen Zentral-Verein für Rheinpreußen** und von der **Oldenburger Landwirthschafts-Gesellschaft in Oldenburg.** Die Rheinische steht ferner in einem Vertragsverhältniß mit dem **Deutschen Offizier-Verein** und mit **34 Kaiserlichen Ober-Post-Direktionen.** Die Rheinische versichert in Folge Vertrags mit einer **Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft** auch gegen feste Prämien **ohne Reduktion der Entschädigungsbeträge.** Zum Abschluß von Versicherungen für alle Thiergattungen hält sich bestens empfohlen

Die General-Agentur

Gustav Meinas, Danzig, Heilige Geistgasse 24, I,

und [2213]

Hugo Büttner, Agent, **Graudenz,** Grabenstraße 38.

Kapitalien

kündbar wie **unkündbar** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkereien** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft. [242]

Paul Bertling, Danzig.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft i. Stettin

beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke entweder kündbar auf 10 Jahre oder unkündbar auf Amortisation. Für Kommunen, Kirchen- und Schulgemeinden, Genossenschaften 2c. vermitteln wir Sparkassengelder. **General-Agentur Danzig, Hopfengasse 95.**

2847) **Uhsadel & Lierau.**

Vertreter f. Graudenz: Jacob Robert.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Erm. Saisonbillets v. St. d. Ostb.** Bes. skrophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Nähere Auskunft ertheilt [7327] **Die Badedirection.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tage giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller, Schweizer), Kräutersäfte. Kurzeit Mai bis Oktober. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. **Neisser**, Dr. **Bujakowsky**, Dr. **Wiedemann**, Dr. **Hirt**. Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** [7245]

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalischerdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eiesnbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco



Königliches Bad Oeynhausen.

Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.

Saison vom 15. Mai bis Ende September. Winterbad vom 1. October bis Mitte Mai. Naturw. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren. Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt geg. Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten 2c. Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Concerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prosp. u. Beschreib. übersend. frei **die Königl. Bade-Verwaltung.**

Hirsch'sche Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 2.

Größte, älteste und besuchteste Fachlehranstalt der Welt.
Bereits über 23000 Schüler ausgebildet.
Stellungs-Nachweis als Zuschneider 2c. kostenfrei.
Vorzügliche Ausbildung zu Civil- u. Regiments-Zuschneidern.
Neue Kurse von 20 Mk. an beginnen am 1. u. 15. jed. Mts.

Preis-Ermässigung

unseres Riesenwerkes „Die Zuschneidekunst".

Dieses einzig in seiner Art, mit über 1300 sauber lithographirten Schnittmustern und Illustrationen versehene Lehrbuch zum Selbstunterricht ist wieder in neuer Auflage erschienen und der Preis mit Rücksicht auf den großen Umsatz auf **15 Mk.** herabgesetzt. Elegant gebunden in 2 Bänd. (Text und Zeichnungen je separat) Preis 18 Mk. **Die Direktion.**

Für Brennereibesitzer.

Max Eulenburg, Hamburg,

kauft

Spiritus pro Betriebsperiode 1895|96

zu Mark 1¾ unter Berliner Notirung frachtfrei Danzig oder Königsberg.

Referenzen:

Herr **L. von Grass, Klanin** bei Gr. Starsin.
Herr Oberamtmann **F. von Kries, Schloß Roggenhausen.**
Herr **A. Wisselinck, Taschau** bei Jezewo. [2206]

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1,25 u. Mk. 1,75

in den Apotheken von: **Graudenz, Rehden, Lessen, Freystadt, Garnsee, Neuenburg a. W., Osche, Schwetz, Culm, Lissewo, Culmsee, Schönsee, Briesen, Gollub, Mocker, Thorn, Bischofswerder, Rosenberg, Riesenburg, Marienwerder, Mewe, Fordon, Bromberg, Schulitz, Argenau, Crone a/B., Strasburg Wpr., Gurschno, Lautenburg, Soldau, Neumark, Löbau, Dt. Eylau, Osterode, Liebemühl, Saalfeld, Reichenbach Opr., Mohrungen, Mühlhausen Opr., Marienburg, Pr. Holland, Elbing, Danzig, Berent, Schlochau, Schneidemühl, Bublitz, Stolp, Cöslin, Colberg, Inowrazlaw, Gnesen, Posen, Königsberg i/Pr.,** sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinzen: **Westpreußen, Ostpreußen, Posen, Pommern und ganz Deutschlands.** [5182

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

„Kautabake"

in nur **Ia Qualität** empfiehlt für **Wiederverkäufer** die **Tabakfabrik** von **Gebrüder Bolongaro Crevenna,** **in Frankfurt am Main.** Gegründet 1730.



gesunde, qualitätreiche Tabacke enthaltend, fabrizire seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mk. per 1000 Stck. in ½ Mille Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille Kiste (500 Stck.) per Post franco gegen Nachnahme von Mk. 16. [1200

Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

3—400 Centner

Seed-Kartoffeln

hat noch abzugeben Gr. Thiemau bei Gottschalk. [3894]

Unerreichte Leistungsfähigkeit!

Nur 10 Mark

kostet diese solide, gesetzlich 800 gestempelte, echt

Silber-Remontoir-Uhr

mit feinstem Präcisionswerk, genau regulirt, 3 Jahre schriftl. Garantie.



16 Mark kostet eine hochprima echt **Silber-Remontoir-Anker-Doppelmantel-Uhr** mit drei schweren, reichdecorirten, massiven Silbermänteln, auf 15 Rubinen laufend.

9 Mark kostet eine **Original-Genfer Goldin-Remontoir-Uhr** (Savonet), das Gehäuse mit 14car. Gold verstärkt.

3 Mark kostet eine hochfeine echt Goldin-Uhrkette (Sport-, Marquis- od. Panzerfaçon). Für stete Beibehaltung des immerwährenden Goldglanzes 5jährige schriftl. Garantie.

Alles durchweg bestes Fabrikat, keine Marktwaare. Jede Uhr mit 3jähriger schriftl. Garantie für richtigen Gang. Bei Nichtconvenienz Geld zurück. Versandt per Nachnahme.

Größtes Uhrenhaus der Monarchie

Alfred Fischer,

Wien, I., Adlergasse 12.

Tapeten

in deutschen und französischen Fabrikaten empfiehlt die billigste Bezugsquelle in **Deutschland** und **größtes Tapeten-Versandt-Geschäft** von [6210]

H. Schoenberg

in Konitz Westpr.



Marienburger Geld-Lotterie

3372 Geldgewinne **sofort** und **ohne Abzug** zahlbar. Hauptgew. **90000, 30000, 15000 Mk.** usw. Ziehung schon 21. u. 22. Juni cr. **Loose à 3 Mk., 10 Loose 28 Mk. Porto** und **Liste 30 Pf.** Nachnahme 20 Pf. mehr. [8432

Oscar Böttger,

Marienwerder Wpr.

Prima Dachkitt

zur Selbstanwendung bei reparaturbedürftigen Pappdächern, von Jedermann leicht und bequem zu handhaben,
in Kisten à 25 Pfd. mit Mk. 6,00,
in Kisten à 10 Pfd. mit Mk. 3,00
gegen Nachnahme franco der nächstgelegenen Eisenb.- resp. Poststation offerirt

Eduard Dehn, Dt. Eylau

Dachpappen-Fabrik. [5074



Aus erster Hand

versende jedes Maas feinste **Tuch-, Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn- u. Paletotstoffe** zu Orig.-Fabrikpreisen. Niemand versäume m. **Mustercollektion** zu verlangen, welche auch an Private frei übersende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen. [8719]

Paul Emmerich,

Tuchfabrik., **Spremberg,** (Lausitz)

Reinwollene, selbstgefertigte

Sommer- u. Winter-Buckskins, Loden, Sommer- und Winterüberzieher- u. Kaisermantel-Stoffe, Damentuche und Flanelle

in den verschiedenartigst., neuest. Musterstellungen empfiehlt z. Fabrikpreisen bei Abgabe jeden Maßes die Tuchfabrik von

L. Klatt, Rummelsburg, Pomm.

Dreirad

engl. Maschine, äußerst solide, leicht gebaut, justirbare Kugellager zu allen Theilen. Besichtigung bei Herrn Mechaniker Ritter. [3766



Einige

Fahrräder

verkauft billigst

E. Peting, Thorn.

Colossaler Erfolg für Angler!

Fisch-Witterung.

Das vollkommenste Lockmittel für alle Fische. Preis per Glas nebst Gebrauchsanweisung Mk. 1,25 und 2,50. Zu haben in allen besseren Colonialwaarengesch. Malchow a. d. oberen Seen Mecklbg.

Oskar Busse, Chemische Fabrik.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** d. Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen,** d. Pfd. M. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Empfehle (2072)

Essigsprit

von hohem Säure-Hydrat, schönem Aroma und Geschmack. Für größere Abnehmer äußerst günst. Bedingungen. Tägliche Production ca. 2000 Ltr.

Hugo Nieckau

Essigsprit-Fabrik, Dt. Eylau.



Pianinos

vorzüglich u. preisw. Franko-Zusend auch auf Probe. Theilzahlg. Katalog gratis. Gebrauchte zeitw. a. Lag. bill. **Pianof.-Fabr. Casper, Berlin W., Linkstr. 1**

Glücksmüllers

Gewinnerfolge

sind rühmlichst bekannt!

22. Juni Ziehung

Marienburger Loose à 3 Mk.

Hauptgewinne:

90,000 Mk.
30,000 „
15,000 „

u. s. w. Originalloose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pfg., empf. u. versendet das **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Schlossplatz 7,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21,
München, Nürnberg und
Schwerin i. M.

Für Großhändler!

Gute, kräftige, dunkle **Schnupftabake** liefert von 30 Mk. an, **Rippentabake** nach Tagespreis die Rawitscher Schnupf-Tabak-Fabrik [3557

Emil Wuttke in Rawitsch.



F. Waldow,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Schivelbein.

Hartguß-Mühlenwalzen
werden sauber geschliffen und geriffelt,
Porzellan-Mühlenwalzen
werden mittelst Diamant abgedreht bei
A. Ventzki, Graudenz
]679] Maschinenfabrik.

Dampfsäge- und Hobelwerk
Bahnh. Bischofswerder Wpr.
empfiehlt in jeder Preislage
Bretter, Bohlen, Latten, Kantholz und Balken
wie fertig bearbeitete
Fussböden.

Bauten
werden übernommen. [2202

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 M.** an.
Ohne Anzahl. à **15** Mk. monatl.
Kostenfreie, 4 wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderst. 16.

Violinen, Zithern, Flöten, alle Blas- u. Schlaginstrumente, Musikwerke ꝛc. direkt aus erster Hand. [6094
Für nur 5 Mark
versende eine 35 cm große hochf.
Concert-Zug-Harmonika
10 Tasten, 2 Register, 2chörig, 2 Bässe, offene Nickelklaviatur, 2 Doppelbälge (3theilig), ff. Beschlag, Zuhalter, Balgfaltenecken mit Metallschutzecken versehen. Dieselbe Harmonika mit 3 Reg. (3chör.) nur 7 M. Selbsterlernschule, sowie Verpackung zu obigen Harmonikas umsonst. Porto 80 Pfg. Versandt gegen Nachnahme.
Herm. Oscar Otto, Instr.-Fabr., **Markneukirchen i. S.**
Preisliste über **alle** Instrum. umsonst

Hoffmann


neukreuzs., Eisenbau, größte Tonfülle, schwarz od. nußb., lief. z. Fabrikpr, 10jähr. Garantie, monatl. Mk. 20 an ohne Preiserhöhung, auswärts frk., Probe (Katal., Zeugn. frk.) die Fabrik **Gg. Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.**

Grab-Einfassungen
in jeder Ausstattung, Größe und solidester Arbeit, werden billigst ausgeführt u. aufgestellt.
Cementwaaren-Fabrik
Kampmann & Cie., Graudenz.

Große Betten 12 Mk. mit rothem Inlet
und gereinigten neuen Federn, (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen).
In besserer Ausführung . . . . Mk. 15,—
desgleichen $1\frac{1}{2}$-schläfrig . . . . . . „ 20,—
desgleichen 2-schläfrig . . . . . „ 25,—
Versand zollfrei bei freier Verpackung geg. Nachn. Rücksendung od. Umtausch gestattet.
Heinr. Weißenberg
Berlin N.O., Landsbergerstraße 39.
Preisliste gratis und franco.

Kieferne Leiterbäume
waggonweise wie in kleineren Posten, giebt billigst ab [2713
W. Neumann, Lautenburg Wpr.

Offerire
dopp. gereinigte [1796
flüssige Kohlensäure
in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier. Prompte u. schnelle Expedition sichere zu.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Zieh-Harmonikas!
in anerkannt vorzüglicher Qualität, eleganter Ausstattung und nur mit den besten Stimmen versehen, bezieht man zu äußerst billigen Fabrikpreis. direkt von
Meinel & Herold
Klingenthal i. Sachsen No. 1.
Viele Anerkenn. Illustr. Preislist. frei.

Lieben Sie
eine gute Tasse Kaffee, so kaufen Sie Ihren Bedarf darin bei [3864
Philipp Reich, Graudenz.

Die Projektirung und Ausführung von
Moor-Dammculturen
(Acker- und Wiesencultur)
übernimmt **sachgemäss und billig** [2210
Berlin NW., Thurmstr. 78. **G. Zirkel,** Cultur-Ingenieur.
Fünfzehnjährige Praxis. Vorzügliche Empfehlungen.

Zu Anschlußgleisen
Normalschienen, wenig gebraucht, so gut wie neu, unter Garantie der Betriebsfähigkeit incl. Befestigungs-Material äußerst billig abzugeben. [1900] **Heinrich Liebes, Posen,**

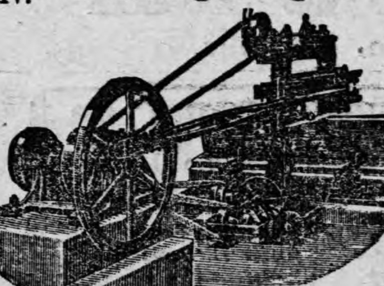
Blau glasirte
braun „
roth „
schwarz „
gelb „
grün „
weiss „
naturfarbene (unglasirte)

Dachsteine (Biberschwänze)
Dach-Falzziegel mit Doppelfalz
Strang-Falzziegel
billiger, besser und **dauerhafter als** einfaches **Biberschwanz - Spliessdach, Cementziegel-** oder **Schieferdach;**
ferner alle Arten **Formsteine** zur **Kehlen-, Grat-, First-, Sims- u. Thurm-Eindeckung** empfehlen in **bewährter, anerkannter** Güte unter **Garantie** für **klinkerharten Brand** und **Wetterbeständigkeit** des **Materials** und der **Glasuren**
Schlesische Dachsteinfabriken G. Sturm
in **Freiwaldau**
Bezirk Liegnitz (Preussen), Bahnstation, Rauscha, N.-M.-E.

Proben, Prospecte, Preis-Listen und Prüfungs-Attest gratis und franco.

Jährliche Production 15 Millionen Dachsteine.
Referenzen über umfangreiche Lieferungen für **staatliche** und **städtische Baubehörden** sowie bedeutende **Privatbauten** stehen gern zu Diensten.

Auf den beiden diesjährigen Gewerbe-Ausstellungen sowohl zu Königsberg i/Pr., als auch zu Posen gelangen unsere sämmtlichen Fabrikate in allen Farben zur Schau und bitten wir das p. interessirte Publikum, bei Besuch der Ausstellungen unsere Pavillons eingehend zu besichtigen.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Gesellsch.
IV. in **Königsberg i/Pr.,** Unterhaberberg 28—30
empfiehlt sich zur

Ausführung completter Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen, sowie zur Lieferung von Müllerei-Maschinen aller Art, Sägegattern u. s. w.

Locomobilen, Eincylinder- und Compound-Maschinen, Dampf-Kessel aller Art.
Turbinen ventilirt für Stauwasser (D. R.-P. Nr. 10661.)

Leitende Stellung
auf dem Gebiete der
Kaffee-Röstung
nehmen ein die
Neukonstruktionen der Emmericher Maschinenfabrik
Emmerich, Rhein.

Emmericher Probat-Röster

Ueberraschende Leistung, unübertroffene dunstfreie Röstung und Kühlung. — Billigste Heizung, einfachster, sicherster, bequemster Betrieb. — Kein Abstellen des Antriebes; kein Ausrücken, Stillhalten und Oeffnen der Trommel, sondern müheloses Einfüllen u. Entleeren bei ununterbrochenem Betriebe. Daher: **Großes Interesse der Fachleute; vorzüglichste Betriebsberichte.** — Ferner empfohlen: Neu: **Patent-Gaskaffeebrenner** für 1/8, 1/4, 1/2, 1 bis 40 Kilogramm Inhalt. Reinlicher, bequemer, einfacher, überraschend schneller Betrieb. **Patent-Kugelkaffeebrenner** bekannter mustergültiger Konstrukt.; über 30000 Stück geliefert.
Erste Patentinhaber auf Schnellröster. — Meistprämiirte Spezialfabrik für Kaffeeröstmaschinen.
Höchste Auszeichnungen in Dresden, München, Köln, Amsterdam, Bremen, Düsseldorf, Wien, Prag u. s. w.



Dt. Eylauer Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn
empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in
Dachpappen, Holzcement, Isolirplatten, Carbolineum, Rohrgewebe
zu Fabrikpreisen und übernimmt
complette Eindeckungen
in einfachen wie doppellagigen Klebepappdächern, Holzcement einschl. der Klempnerarbeiten, **Asphaltirungen** in Meiereien, Brennereien, sowie Instandhaltung **ganzer Dachpappen-Complexe** zu zeitgemäß billigen Preisen unter langjähriger Garantie und coulanten Zahlungsbedingungen.
Spezialität: Ueberklebung devastirter alter Pappdächer
in **Doppellagige** unter langjähriger Garantie. [5073]
Vorbesichtigung und Kostenanschläge kostenfrei.

Die Fabrik französischer Mühlsteine
von
Robert Schneider
Dt. Eylau Westpr.
empfiehlt ihre vorzüglichen französischen und deutschen Mühlensteine, Gußstahl- und Silberpicken und Halter. Katzensteine, echt seidene Schweizer Gaze ꝛc. ꝛc. zu zeitgemäß billigen Preisen.

Graudenzer Postfeder


Gross 2 Mk.
Julius Kauffmann
Graudenz.
Bei Einsendung von Mk. 2,25 franco. 7818]

Heinrich Tilk Nachfolger
THORN III
Inh.: **Jos. Houtermans** und **C. Walter**
Holzbearbeitungswerk.
Lager von
geschnittenem **Holz, Mauerlatten, Bohlen, Brettern,** Schirrholz, rohen und bearbeiteten Bohlen und **Fußboden-Brettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten** und **Latten.** (972)

Gekehlte Fußleisten, Thürbekleidungen, Kehlleisten jeder Art, **sowie sämmtliche Tischlerarbeiten** werden, wenn nicht vorräthig, in kürzester Zeit angefertigt

---

Grosse Goldmedaille. Welt-Ausstellung Chicago 1893.
5 Goldmedaillen, Welt-Ausstellung Antwerpen 1894.
Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft
für neue Geräthe erhielt für 1892 der
Bergedorfer Alfa-Separator.


Leistung **1800—2100** Ltr.	mit 1 Perdekraft	1150 Mk.
1200 Ltr.	mit Göpel	900 „
600 Ltr.	mit 1 Pony	700 „
300 Ltr.	mit 1 Meierin	530 „
150 Ltr.	mit 1 Knaben	270 „
70 Ltr. Alfa-**Colibri**-Separator		170 „

Alfa-Separatoren
werden nur von uns geliefert und übernehmen wir für etwaige von uns **nicht** aufgestellte Alfa-Separatoren **keinerlei** Verantwortung. [7741
Colibri-Butyrometer 500 Mk. Präm. d. Milchwirthschaftl. Vereins.
Colibri-Separator Diplom der Deutschen Landwirthsch.-Gesellschaft 1894.
Alfa-Hand-Separatoren sind die **einzigsten** auf der Distriktsschau zu Marienburg 1894 prämiirten Milchschleudern
Milchuntersuchung auf Fettgehalt im Abonnement à Probe 20 Pf.
Dr. Gerbers Butyrometer 65 Mk. Lactokrit für Handbetrieb 400 Mk.
Colibri-Lindström-Butyrometer 200 Mk.
Bergedorfer Eisenwerk.
Haupt-Vertreter für Westpreußen und Regierungs-Bez. Bromberg:
O. v. Meibom
Bahnhofstr. 49 pt. **Bromberg,** Bahnhofstr. 49 pt.



Fünftes Blatt. **Der Gesellige.** No. 128.

Graudenz, Sonntag] [2. Juni 1895.

Zum Festprogramm der Eröffnungsfeier des Nord=Ostsee=Kanals.

Der Verlauf der Eröffnungsfeier des Nord=Ostsee=Kanals erstreckt sich über ein räumlich so sehr ausgedehntes Gebiet, etwa 200 Kilometer von Hamburg durch den Kanal nach Kiel, daß eine rechtzeitige kartographische Darstellung desselben unseren Lesern um so mehr erwünscht sein muß, als an der Hand einer solchen die Möglichkeit der Theilnahme an der Feier sich am besten übersehen oder voraus bestimmen läßt. In beistehendem Kartenbilde sind nun alle die Feier betreffenden Ereignisse von Hamburg bis Kiel übersichtlich dargestellt.

Am Mittwoch, den 19. Juni kommt der Kaiser und seine fürstlichen Gäste nebst Gefolge in Hamburg an. Nach feierlichem Empfang findet Nachmittags eine Wagenfahrt statt. Um 6 Uhr ist Bankett im neuen Rathhause, jenem prunkvollen Bau unweit des Alsterbassins, der jedoch, weil sein innerer Ausbau noch nicht vollendet ist, durch provisorische Einrichtung und Ausschmückung des großen Festsaales zur Aufnahme der fürstlichen Gäste hergerichtet werden muß. Nach dem Bankett findet ein Nachtfest nebst Illumination auf der Alster statt. Zu diesem Zwecke hat man mitten in das malerisch gelegene Bassin der Binnenalster hinein eine Insel mit Brücken, Zelten und Promenaden gebaut, von der aus die Festgäste die Illumination vortrefflich beobachten können. Die im Gefolge des Kaisers auf großen Dampfern die Kanalfahrt mitmachenden Gäste fahren Abends mit der Bahn elbabwärts nach Brunsbüttel an der Kanalmündung, und besteigen dort die bereits im Kanal innerhalb der großen Schleuse liegenden Dampfschiffe. Der Kaiser fährt Abends an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" auf der Elbe abwärts bis zur Kanalmündung; während dieser Fahrt findet festliche Beleuchtung der Elbufer statt, von denen namentlich das hochgelegene Ufer von Blankenese als einer der anziehendsten Punkte der Elbparthie gilt.



Planskizze der Nord-Ostsee-Kanalfeier vom 19.-22. Juni
Kart. Inst. Beseke, Berlin W. 50.

Am Donnerstag früh um 3 Uhr beginnt zur Fluthzeit die Einfahrt des Kaisers auf der „Hohenzollern" in den Kanal, ihr vorauf fährt der Aviso „Grille", es folgen hinter der Kaiseryacht der Aviso „Kaiseradler", Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.", „Augusta Viktoria", „Trave" und „Columbia", königl. englische Yacht „Osborne", englische Admiralitäts=Yacht „Enchantreß", österreichischer Aviso „Trabant", königl. italienische Yacht „Savoia", russ. Panzeraviso „Grosjaschtschi", nordamerik. Kreuzer „Marblehead", span. Kreuzer „Alfonso II." und rumänische Brigg „Mircea".

In langem, sich über eine Wegstrecke von 4 Stunden ausdehnenden Zuge passirt dies Kaisergeschwader in langsamer Fahrt (10 Kilometer in der Stunde) den Kanal, hierbei die Drehbrücke der Marschbahn, die imposante Hochbrücke bei Grünenthal, sodann die Drehbrücken bei Rendsburg, die weiten, von schönen Ufern umrahmten Obereiderseeen durchfahrend, dann hart am Nordende des mit seinem Wasserspiegel durch den Kanalbau um 7 Meter gesenkten Flemhuder Sees, an dessen Südseite ein Wasserfall herabrauscht, und im weiteren Verlauf die zweite Hochbrücke bei Levensau passirend. Dann tritt das Geschwader bei Holtenau, nach seiner Durchfahrt durch die Endschleuse, in den Kieler Hafen ein, links den Platz der Grundsteinlegung, rechts den der in Schiffsform erbauten Festhalle lassend, vor sich auf weitgedehnter Wasserfläche die zur Flottenschau versammelten Kriegsschiffe, von deren Masten die Kriegsflaggen aller zivilisirten Nationen den deutschen Kaiser grüßen.

Abends findet ein zu Ehren der fremdländischen Marineoffiziere gegebenes Ballfest in der Marineakademie statt, während festliche Beleuchtung der hochgelegenen Hafenufer dieselben in magischem Glanz erstrahlen läßt.

Die gewaltige Ausdehnung der Festfahrt kann man nur an der Hand einer karthographischen Skizze, wie wir sie beistehend unseren Lesern bieten, ermessen. In der Zeichnung sind alle wesentlichen Einzelheiten der Feier nach Zeit und Ort genau eingetragen, so daß sie ein vorzügliches und übersichtliches Orientirungsmittel bietet. Rechts auf der Skizze ist der Kieler Hafen noch besonders dargestellt, um die besonderen Kieler Feierlichkeiten besser veranschaulichen zu können.

Die feierliche Schlußsteinlegung erfolgt am Freitag, den 21. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem Norduser der Kanalmündung, fast an derselben Stelle, an welcher vor 8 Jahren die Grundsteinlegung zum Baubeginn von Kaiser Wilhelm I. vollzogen war. Nach der Schlußsteinlegung hält der Kaiser Parade über die mehr als 100 Kriegsschiffe aller Nationen und Schiffstypen umfassende Kriegsflotte ab, die bequem in dem weitgedehnten Hafenterrain vor Anker Platz gefunden haben. Nachmittags findet dann das vom Reich gegebene Festessen in der nach eigenen Angaben des Kaisers in Schiffsform erbauten Festeshalle auf dem Süduser der Kanalmündung statt, während gleichzeitig in der herrlich am Wasser belegenen Seebadeanstalt Düsternbrook ein internationales Pressefest veranstaltet wird.

Am Sonnabend, den 22. Juni, geht der deutsche Kaiser mit der deutschen Kriegsflotte in See, und läßt dieselbe unter seinen Augen in Gegenwart der fremdländischen Flottenabtheilungen manöveriren. Das Manöverterrain befindet sich inmitten der Gewässer zwischen der deutschen Küste und den dänischen Inseln. Am Abend beschließt eine Festtafel im Königlichen Schloß in Kiel die Reihe der feierlichen Veranstaltungen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Mittel gegen Fliegen in Stallungen.

Man beginne etwa im Februar sämmtliche Stallungen und Wirthschaftsgebäude zu weißen und setze jedem Eimer Kalkmilch ca. 1/4 Liter Kresolin zu. Ein anderes als wirksam empfohlenes Mittel ist folgendes: Große Bogen von Packpapier sind an Holzleisten oder in sonst geeigneter Weise an verschiedenen Stellen aufzuhängen. Das Papier wird auf beiden Seiten mit warmgemachtem und dann dünnflüssigem Vogelleim bestrichen, dem auf drei Pfund ein Pfund Syrup beigemischt wird. Durch viermaliges Aufhängen solchen Leimpapiers, das sich in kurzer Zeit mit großen Mengen von Fliegen bedeckte, wurde in einem sehr stark heimgesuchten Stalle erreicht, daß innerhalb zwei Wochen die Fliegen bis auf wenige Reste verschwanden. Das Pfund fertiger Fliegenleim mit Syrup kostet 55 Pfg., im Ganzen betrugen die baaren Auslagen ca. 15 Mk.

Um einem Bienen=Schwarme das Anlegen zu erleichtern

bedient man sich eines sogenannten Schwarmfanges oder einer Schwarmfahne. Man nimmt hierzu einen Eichenknüppel von der Dicke eines Armes und etwa zwei Fuß Länge, befestigt an jedem Ende desselben einen Bindfaden und hängt ihn dann horizontal an einen Baumast, eine Stange oder eine Wand, von welcher er aber abstehen muß. Oder man nimmt ein Brett von einem Fuß im Geviert, befestigt einige Wabenanfänge oder einige schwarze Tuchstreifen daran und hängt dieses in der oben beschriebenen Weise auf, so werden sich die ausziehenden Schwärme daran festsetzen. Ist dies geschehen, so nimmt man den Schwarmfang oder die Schwarmfahne herab und schüttelt den Schwarm in die für ihn bestimmte Wohnung oder legt ihn nur hinein. Häufig wird auch ein alter Korb ohne Boden, an einer Stange vor dem Bienenhause aufgehangen, als Schwarmfänger benutzt.

Hartes Schuhwerk weich zu machen.

Hartgetrocknete Stiefel 2c. werden, um sie wieder weich zu bekommen, zuerst einige Stunden in Wasser eingeweicht, nach dem Herausnehmen getrocknet, indem man sie oberflächlich abwischt und dann mit gelinde erwärmtem Fett oder Oel tüchtig abgerieben. Bei dieser Behandlung wird das härteste Leder sammetweich.

Schwurgericht zu Graudenz.

In der am 17. Juni d. Js. beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung. Am 17. Juni: 1) Gegen den Schneiderlehrling Eduard Ochsenknecht aus Graudenz wegen versuchter Nothzucht; Vertheidiger Rechtsanwalt Wagner. 2) Gegen den Arbeiter Friedrich Färber aus Kl. Tarpen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt; Vertheidiger Justizrath Mangelsdorf. Am 18. Juni: Gegen den Schuhmachermeister David Schwanke aus Neuenburg wegen Meineides und Blutschande und gegen die unverehelichte Franziska Kuszorra aus Neuenburg wegen Blutschande; Vertheidiger die Rechtsanwälte Obuch und Grün. Am 19. Juni: Gegen den Besitzer Friedrich Lankau und dessen Ehefrau Eleonore geb. Lipski aus Okonin wegen Freiheitsberaubung; Vertheidiger die Rechtsanwälte Grün und Glogauer. Am 20. Juni: 1) Gegen die unverehelichte Fridoline Finger aus Neuenburg wegen Meineides; Vertheidiger Justizrath Kabilinski. 2) Gegen den Maurer David Maschke zu Osche wegen Meineides; Vertheidiger Rechtsanwalt v. Laszewski. Am 21. Juni: Gegen den Arbeiter Franz Swittlick aus Gatzki wegen Meineides; Vertheidiger Rechtsanwalt Obuch. Am 22. Juni: Gegen den Händler Albert Meister aus Graudenz wegen Meineides; Vertheidiger Rechtsanwalt Glogauer. Am 24. Juni: Gegen den Stellmacher David Waschke aus Karolina wegen Meineides; Vertheidiger Justizrath Kabilinski.

Verschiedenes.

— Sehr interessante Versuche werden während der diesjährigen Kaisermanöver auf dem Gebiete des Telephonwesens gemacht werden und man wird dabei in militärischer Hinsicht von neuen Gesichtspunkten ausgehen. So wird es sich um die sehr wichtige Frage handeln, wie eine Verbindung zweier neben einander operirender Korps gesichert ist. Dann werden auch gewisse Bataillone, Regimenter usw. verbunden werden. Jedes Versuchsbataillon wird ein Telephon und drei Kilometer Drahtlänge auf dem Bataillonswagen mit sich führen. Jedes Regiment drei Telephons und sieben Kilometer Drahtlänge, dazu Handwerkskasten mit Ausbesserungsmaterial. Der Wagen, auf dem sich diese Gegenstände befinden, ist so eingerichtet, daß, wie auf der Geschützprotze, die Telegraphisten auf dem Wagen nach vorwärts und rückwärts sehend, sitzen können, während seitwärts zwei horizental ruhende Eichenschwellen den Hilfsarbeitern für Momente der größten Beschleunigung Platz zum Aufspringen gewähren. Auch werden Telephonabtheilungen für gewisse Zwecke gebildet werden, über die ein technisch gebildeter Offizier die Führung übernehmen wird. In der Vertheidigungslinie wird die Verwendung des Telephons bei der Truppe ausgiebiger sein, als in der Angriffslinie, denn im ersteren Falle hat man freie Wahl des Ortes und kann die wichtigsten Punkte der Aufstellung besser verbinden usw.; aber auch beim Angriff ist die Unterstützung durch das Telephon nicht zu unterschätzen. Weiter werden die Telephone in Verbindung mit der nach den Vorschriften der Felddienstordnung verwendeten Telegraphie einer Prüfung unterzogen werden in Hinsicht auf den Anschluß der Kavallerie an die Hauptarmee usw. Die Verständigung wird hier bei diesen weiten Entfernungen weder leicht noch ganz klar sein, da alle möglichen Klänge zwischen den Meldungen hineinzuschwirren pflegen.

— Fische, welche in stehenden Gewässern gefangen werden, haben leicht einen modrigen Geschmack. Um diesen denselben zu benehmen, lege man sie einige Stunden vor dem Kochen in reines Brunnenwasser, in welches man Salz und Kleie gethan hat. Man wäscht sie darnach mehrmals ab, bis sie nicht mehr schleimig sind. Mangelt zu diesem Verfahren die Zeit, so werfe man eine Brodrinde in den Kessel und lasse sie mitkochen. Auch glühende Holzkohlen, welche man in das Fischwasser thut, haben die Eigenschaft, den Modergeschmack wegzunehmen.

— Kleinbahn=Idyll. Passagier: Warum ist denn der Lokomotivführer abgestiegen? Kondukteur: Er gebraucht die Kneippkur, und da geht er, wenn der Zug eine Wiese passirt, barfuß im Grase nebenher.

— [Widerspruch.] Hausirer (der vom stillen Theilhaber einer Firma hinausexpedirt wurde): „Schwindel, elender! Giebt er sich aus als stiller Theilhaber und ist nun doch mit im Geschäft' thätig!"

Mit Recht verlachst du Jemand der da stritt,
Daß er die Orgel spielt, weil er die Bälge tritt;
Doch eines mag dein Spotten etwas kühlen:
Wenn er nicht weiter tritt, kannst du nicht weiter spielen.

Alb. Roderich

Büchertisch.

— Wie immer man über Falb's Wetter=Theorien denken mag, deren Anhängerschaft sich übrigens täglich mehrt als Erdbeben=Forscher hat er wohl unbestrittene Geltung. Seit Jahrzehnten hat er alle Erdbeben genau beobachtet, und mehr als einmal ist er zur Beobachtung nach dem Schauplatz der Katastrophen gereist, auf denen noch kein Mensch das Bevorstehen der Ereignisse ahnte.

Soeben erscheinen für das zweite Halbjahr 1895 „Rudolf Falb's Wetterprognosen und Kalender der kritischen Tage", im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin. Diesem Kalender ist die Witterungsgeschichte vom November 1894 bis Mai 1895 in ihren Beziehungen zu den Prognosen beigegeben und eine 27 Seiten umfassende Studie über „die Erdbeben=Katastrophe von Laibach". Für Laibach wird ein starker Erdstoß etwa um den 26. bis 28. Juni angekündigt. Kritische Tage 1. Ordnung in der zweiten Hälfte des Jahres 1895 sind nach Falb: 22. Juli, 20. August, 18. September und 18. Oktober.

Posen, 31. Mai 1895. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 15,10—16,30, Roggen 12,70—12,90, Gerste 9,50—12,00, Hafer 11,00—12,20.

Berliner Produktenmarkt vom 31. Mai.

Weizen loco 150—165 Mk. nach Qualität gefordert, Mai 158—158,25 Mk. bez., Juni 158—157,50—157,75—157,50—158,25 Mk. bez., Juli 159,25—159,75 Mk. bez., September 160,50 161—160,75—161,75 Mk. bez., Oktober 161—161,50—161,25—162 Mk. bez.

Roggen loco 133—140 Mk. nach Qualität geford., Mai 135,50—135,25—136,50 Mk. bez., Juni 135,75—135,50—136,25 Mk. bez., Juli 137,75—138,50—138,25 Mk. bez., September 140,75—140,50—141,25 Mk. bez., Oktober 142,25—142—142,75 bis 142,50 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 110—165 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 123—148 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut ost- und westpreußischer 128—136 Mk.

Erbsen, Kochwaare 135—165 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 116—131 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 45,8 Mk. bez.

Petroleum loco 22,3 Mk. bez., September 22,5 Mk. bez., Oktober 22,7 Mk. bez., November 22,9 Mk. bez., Dezember 23,1 Mark bezahlt.

Butter. Gebr. Lehmann & Co. **Berlin,** 31. Mai 1895. Die hiesigen Engros=Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind (Alles per 50 Kilo): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen u. Genossenschaften Ia 85, IIa 78, IIIa —, abfallende 75 Mk. Landbutter: Preußische und Littauer 70—75, Pommersche 70—75, Netzbrücher 70—75, Polnische 70—75 Mark.

Stettin, 31. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen loco ruhig, neuer 156—160, per Mai=Juni 158,00, per September=Oktober 161,00. — Roggen matt, loco 135—138, per Mai=Juni 133,50, per September=Oktober 138,25. — Pomm. Hafer loco 122—126. **Spiritusbericht.** Loco befestigend, ohne Faß 70er 38,30.

Magdeburg, 31. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92 % —, neue —, Kornzucker excl. 88% Rendement —, neue 10,30—10,50, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,40—8,00 Ruhig, wenig Geschäft.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 2. Juni (1. Pfingsttag) 6 Uhr: Pfr. Ebel. 10 Uhr: Pfr. Erdmann. 4 Uhr: Pfr. Ebel, Kindergottesdienst. Montag, den 3. Juni (2. Pfingstag) 8 Uhr: Pfr. Erdmann. 10 Uhr: Pfr. Ebel. 4 Uhr: Nach Beschluß des Gemeindekirchenraths kein Gottesdienst. Donnerstag, den 6. Juni 8 Uhr: Pfr. Ebel.

Evangelische Garnisonkirche. Am 1. Pfingstfeiertage den 2. Juni 10 Uhr: Gottesdienste. Herr Divisionspfarrer Dr Brandt.

Feste Courbière. Am 2. Feiertag 9 Uhr: Gottesdienst in der Exerzierhalle; 10 Uhr in der Kapelle. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Altkatholischer Gottesdienst mit deutscher Liturgie und Abendmahl Dienstag, den 4. Juni, Vorm. 10 Uhr in der Sakristei der evangelischen Stadtkirche.

Bekanntmachung.

Die städtische Schwimmanstalt in der Mühlenstraße ist vom 1. Juni cr. ab für männliche Civilpersonen geöffnet:

als Freibad von 5—8 Uhr Morgens, von 12—3 Uhr Nachmittags und von 7½ Uhr bis Sonnenuntergang,

für Abonnenten und einzeln zahlende Personen zu jeder Tageszeit von Morgens 5 Uhr bis Sonnenuntergang.

Abonnementsscheine für die ganze Saison giltig à 2 Mk. und Badekarten für je ein Bad à 5 Pfg. sind in unserer Kämmerei-Kasse während der Dienststunden käuflich zu haben.

Die städtische Badeanstalt an der Wasserkunst ist in der gleichen Zeit und zwar von 6—11 Uhr Vormittags, sowie von 2 bis 5 Uhr Nachmittags für **weibliche Personen**, in der übrigen Zeit des Tages für **männliche Personen** geöffnet.

Es besteht hier ein **Freibad für weibliche Personen**, während Wellenbäder mit Benutzung der Doucheapparate gegen Zahlung von 10 Pfg. für je ein Bad an den Kunstverwalter Meyer verabfolgt werden.

Graudenz, den 29. Mai 1895.
Der Magistrat.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Kaufmann Bernhard Goldmann unbekannten Aufenthalts unter dem 13. September 1894 erlassene, in Nr. 217 dieses Blattes pro 1894 aufgenommene Steckbrief wird hiermit erneuert. [4074

Graudenz, den 29. Mai 1895.
Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Drzonowo Band II, Blatt 20 und Band III, Blatt 40 auf den Namen der Besitzer Joseph und Emerentia geb. Guzinska—Golembiewski'schen Eheleute zu Drzonowo eingetragene, zu Drzonowo belegenen Grundstücke [3246

am 12. Juli 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Schöffensaale versteigert werden.

Das Grundstück Drzonowo Nr. 20 ist mit 128,33 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 28,65,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 306 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Drzonowo Nr. 40 mit 25,75 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 6,77,60 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer No. 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1895,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle im Schöffensaale verkündet werden.

Culmsee, den 15. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Domaine Unislaw verpachtet freihändig vom **6. Juni** ab in kleineren oder größeren Parzellen den

diesj. Grasschnitt
von ca. 40 Morgen
mit den Abwässern der Zuckerfabrik Unislaw [3892
berieselten Wiesen.
Besichtigung ist vorher gern gestattet.

Verdingung.

Nachstehende Maurermaterialien für den Erweiterungsbau des Garnisonlazareths zu Graudenz sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

209 cbm. gesprengte Feldsteine
294000 Hintermauerungssteine
157000 Verblender
2397 hektol. gelöschten Kalk
22400 kg Zement
615 cbm Mauersand.

Hierzu wird Termin auf **Sonnabend, den 8. Juni d. Js.,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Lindenstraße 16 angesetzt und können daselbst die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden eingesehen werden.

Graudenz, den 30. Mai 1895.
Herzfeld. **Garnison-Bauinspektor.**

Am 6. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr werde ich in **Lichtenfeld** am Bahnhof (Allenstein-Königsberger Bahn [2238

ein Dampfsägewerk

bestehend aus 1 Wolf'schen Lokomobile, 25 Pferdekr., 2 Fleck'schen Vollgattern, 1 Lattenmaschine, 1 Pendelsäge, 2 Kreissägen nebst sämmtlichem Zubehör, 700 Meter doppelt Schienengeleis, mehrere Gebäude zum Abbruch, Pferde, Wagen, sowie verschiedene Gegenstände meistbietend versteigern. Die Maschinen können gegen vorherige Meldung bei dem Verwalter Bobke daselbst besichtigt werden.

Gebert, Gerichtsvollzieher.



Dunkelbraune Stute

4 Zoll groß, sechsjährig, fehlerfrei, truppenfromm, mit sehr flotten Gängen, für leichtes und mittleres Gewicht geeignet, zu verkaufen. Preis 1200 Mk.
3884] Hauptmann von Eickstedt.

Ein Paar
Kutschpferde
4- und 5jährig, flotte Gänger, verkäuflich in Hansdorf per Dt. Eylau. [3780]

Ein eleganter Fuchs

1,78 groß, fertig geritten, auch ein- und zweispännig gefahren, steht billig zum Verkauf. Gorinnen b. Wiwiorken.

Dom. Glogowiec b. Amsee offerirt
tragende Säue
10 bis 14 Wochen belegt, 3 Monate, 4 Monate und 5 Monate alte [4054

Eber und Säuchen

hervorragende Formen, von der importirten weißen großen Yorkshire-Rasse.
Sprungfähige Eber sind geräumt.

Verkäuflich sprungfähige Original-Holländ.
Bullen
schwere Amsterdamer Rasse, von imp Eltern, 12—15 Monate alt. [280
Dom. Prenzlawitz b. Gr. Leistenau.

20 Stück 2½jährige **Holländer hochtragende**
Sterken
von importirten und Heerdbuchthieren stammend, verkäuflich in Döhlau Opr., Bahnstation Geierswalde. [3514]

In Peterkau bei Sommerau stehen 20 vierjährige und 10 sieben- bis achtjährige [3903



Zugochsen
200 englische Lämmer
und ca. 80 zweijährige
Hammel
zum Verkauf.



10 kernfette
bayrische Ochsen
und [3515
1 fetter Bulle
stehen zum Verkauf in Dom. Rottmannsdorf bei Praust, Kr. Danzig.

Zwei engl. Böcke
(Cotswold und Oxfordshiredown) in Wangerin bei Culmsee zu verkaufen.

Dominium Wlewsk p. Lautenburg Westpr. hat 200 zwei- und dreijährige
Hammel
zum Verkauf. [3851]

2 männl., ¼ J. alte, rauhh. **Pinscher** gr. Schl., (rein schw. ohne Abz.), Ohren u. Ruthe fein koup., Eltern ganz vorzügl. Raubzeugf., sind weg. Raummangel z. Spottpreis von 6 Mk. per Stück abzugeben Volz, Culm Wpr.

Ein älterer, ruhiger
Ponny
gesucht. Offerten mit Preis werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4081 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

200 magere Hammel
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet [3777
Dom. Wilhelmshöhe b. Fordon.

Wiesen-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werde ich ca. 30 Morgen Wiesen in kleinen Parzellen meistbietend gegen baare Zahlung verpachten. [4060
Fredenhagen, Mühle Klodtken.



Restauration
sofort zu verpachten [3816
Thorn, Grabenstr. 16.

Ein sehr gut gehendes [4005
Restaurant
mit Damenbedienung, großem Garten Saal mit Bühne in einer Garnisonstadt, ist billig zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 4005 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Meine Gastwirthschaft

verbunden mit **Hökerei-Mehlniederlage,** mit sämmtlichem Möbel und Inventar, groß. Tanzsaal u. Lustgarten und dazu gehörigen großen Räumlichkeiten bin ich Willens billig zu verpachten. Off. briefl. unter Nr. 3869 an die Exped. des Gesell. erbeten.

Krankheitshalber

ist in einer Kreisstadt Westpreußens ein altrenommirtes, gutgehendes
Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft
zu verkaufen. Ungefährer Umsatz 150000 Mk. Reflektanten, mit einem Vermögen von 50- bis 60000 Mk., woll. ihre Meld. briefl. m. d. Aufschrift Nr. Nr. 3829 d. d. Exped. d. Gesell. einsend.

In einer kleinen, lebhaften Stadt ist ein flottes [2930
Kolonial- u. Eisenwaaren-Geschäft
Familienverhältnisse halber zu verpachten. Zur Uebernahme wären 10—12000 Mk. erforderlich. Gefl. Off. werd. unt. Nr. 2930 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Mein in bester Stadtgegend belegens
Garten-Restaurant
mit neuerbauter massiver **Kegelbahn** und großem bestkultivirtem **Garten,** verbunden mit einem schwunghaft betriebenen **Bierverlagsgeschäft** bin ich genöthigt krankheitshalber zu verkaufen. Preis 36000 Mark, Anzahlung nach Vereinbarung. [3737
A. Jebram, Soldau Ostpr.

Billig und schön eingerichteter
Gasthof
mit schönen Restaurationszimmern, großem, neuerbauten [3815
Tanz-Saal
nebst zwei schönen, großen Gärten, Kegelbahn u. Materialgeschäft, 10 Minuten von der Inftr.-Kaserne entfernt, nur gangbares Geschäft, an der Hauptstraße gelegen, ist krankheits- und anderer Unternehmungen halber preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 10—12000 Mk.
Robert Petzelt,
Schneidemühl, Brombergerstr. 33.

Eine Gastwirthschaft

in nächster Nähe Thorns, an sehr gut gelegener Straße, ist umständehalber zu verkaufen. Gefl. Offerten sind an den Tischlermeister Herrn R. Brüschkowski, Mocker, Bismarckstraße 2 zu richten. [8699

Sichere Brodstelle.

Ein **Gasthof** m. gutgeh. **Bäckerei,** neuen massiv. Gebäuden, hohem Miethsertrag, ist Umstände halber preisw. zu verkaufen. Auskunft ertheilt [3806
Julius Krüger, Schneidemühl
Neuer Markt 5.

Mein Grundstück

Königstraße 53 mit Materialgeschäft und Schanklokal ist unter günstigen Bedingungen zu verpacht. od. zu verk.
3832] **Grundmann, Bromberg.**

Unser am Markt liegendes [3093]
zweistöckiges Haus
nebst großem Speicher, worin seit 55 Jahren mit gutem Erfolg ein Galanterie-, Porzellan-, Werkzeug- und Eisen Bau-Artikel-Geschäft betrieben wird, wollen wir wegen Todesfall verkaufen. Näheres zu erfahren bei den Inhabern, Geschwister Flesch, in Firma M. Flesch, in Schönlanke und bei S. Drucker, Berlin. Krautstr. 23.

Ein in allerbester Geschäftsgegend gelegenes [3489
Haus
hierselbst, in welchem seit länger als 50 Jahren ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben ist, soll Umstände halber verkauft werden. Reflektanten wollen sich wenden an
Rechtsanwalt Jacoby, Stolp i. Pom.

Bäckerei
ältestes Geschäft am Orte, bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Meld. werd. briefl. m. der Aufschrift Nr. 1288 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.

Bäckerei
alt eingeführte Stelle, in bester Geschäftslage, welche in vollem Betriebe ist, ist vom 1. [illegible] Juli zu vermiethen.
H. Heimann, [illegible] Markt 33.

Umständehalber ein [3811
Mühlengut nebst Kieslager
preiswerth zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 3811 a. d. Exped. d. Ges. z. richten.

Die Parzellirung meines [1253
Mühlengutes Bachor

bei **Strasburg** wird fortgesetzt. **Verkaufstermin in Bachor Dienstag jeder Woche.** Ich beabsichtige die Mahl- und Schneidemühle in vorzüglich guter Mahlgegend mit 3—400 Morg. gutem und mit Saaten bestelltem Acker, schönem Obst- und Gemüsegarten, sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sowie todtem und lebenden Inventar, außerdem Parzellen in jeder Größe ebenfalls gut bestellt, theils auch mit Gebäuden unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Restkaufgelder werden nach Wunsch der Käufer von einer Bank übernommen, so daß sich das Kapital durch Zinszahlung amortisirt. W. Schindler, Strasburg.

Zwangsversteigerung.

Die zur Möbelfabrikant J. Freitag'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücke: [2857

1. ein **Wohnhaus** mit Hof und Stallgebäuden, enthaltend 6 Miethswohnungen im Miethswerthe von zusammen 2480 Mk. jährlich,
2. ein **Wohnhaus** mit 3 Familienwohnungen und großen Geschäftsräumen zum Möbelverkaufsgeschäft, Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, in welcher gegenwärtig 28 Arbeiter beschäftigt werden, großes Möbelmagazin, Bretterschuppen ꝛc. mit allen in dem Fabrikgebäude befindlichen Maschinen,

sollen

am 10. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Konkursverwalters meistbietend vorbehaltlich der Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Copialien bezogen werden. Besichtigung der Grundstücke ist jederzeit gestattet.

Allenstein, d. 20. Mai 1895.
Der Rechtsanwalt. Eichholz.

Ein Grundstück

mit Obst- und Gemüsegarten, am See gelegen, vis-à-vis dem Thiergarten, passend für Gewerbetreibenden und Geschäft, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2283
J. Kadow, Flatow Wpr.

Rittergut Pr. Posen, 3600 Mrg. 1. u. 2. Bodenkl., 10000 Mk. Grundsteuer-Reinertrag, Geb. d. Besitz enspreсh. i. sehr gut. Beschaffenh., großart. Invent., i. f. 200000 Thal. b. 30000 Thlr. Anz. zu verk. Rest amortisirt. [3040

Gut, 425 Mrg., durchw. rothkleefäh., 100 Mrg. 2schnittige Wiesen, Gebäudeversich. 50000 Mk., ist f. 30000 Thaler b. 4000 Thlr. z. verk. Hyp. fest.

Restrentengut, 145 Mrg. sehr gut. Acker u. Wiesen, neue Geb., i. f. 13500 Mk. bei 2000 Mk. Anz. z. verk. Rest amortisirt.

Karl Tempel, Güter-Kommissar, Flatow Wpr.

Mein in guter Kultur befindliches
Grundstück
ca. 240 M. einschl. 80 M. Wiesen, mit guten Gebäud., schönem mass. Wohnh., reichl. leb. u. todt. Invent., 5 Min. bis Bahnst., 8 km bis Kreisst. Wpr., bin ich Will., wegen Krankh. u. Ablebens der Frau unter günst. Beding. zu verkaufen. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4106 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Grundstücksverkauf.

Ein reizend gelegenes Grundstück, ca. 70 Morg. gr., ganz neuen mass. Gebäud., sow. sehr gut. todt. u. lebend. Invent., dicht an der Chaussee u. Stadt gelegen Bahnhof i. d. Nähe, sehr passd. für ein. Rentier, welch. kl. Beschäftig. wünscht, ist Todesf. halb. preisw. zu verkaufen. Offerten. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3399 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Restgut Sendzitz.

Zum schleunigen Abschluß des Parzellirungs-Geschäftes ist nur noch eine
Rest-Parzelle
von 180 Morgen, davon 70 Morgen mit Winterroggen vorzüglich bestanden, 20 Morgen vorzügliche zweischnittige Wiesen, der Rest Sommerung u. Brache, billig zu verkaufen. Sendzitz liegt 6 km vom Bahnhof Bischofswerder entfernt. Verkaufstermin an jedem Dienstag. Die Parzelle kann auch getheilt werden. [1798
Die Guts-Verwaltung.
v. Dambski.

Parzellirung

meines Gutes Kl. Wiremby, ½ **Meile vom Bahnhof Czerwinsk, größtentheils Rips-, Rüben- und Weizenboden,** durchweg drainirt, 1 Meile von der Zuckerfabrik und Stadt Mewe, 2 von Neuenburg und 2 von Marienwerder entfernt. Die Parzellen werden theils freihändig, theils in Rentengütern aufgetheilt. Jede Parzelle ist mit Winterung wie Sommerung bestellt, ebenso hat jede Parzelle ihren Wiesen- und Torftheil. Ziegel erhalten Käufer I. Klasse à 22 Mark geliefert, auch wird das Baumaterial kostenfrei herangeschafft. Wiremby grenzt an Königliche Waldungen und haben Käufer durch Holzfahren lohnenden Verdienst. Die Chaussee von Rakowitz über Wiremby wird jetzt gebaut. Verkaufstermin findet täglich von Morgens bis Abends in Wiremby statt.
3592] J. Moses, Lautenburg Wp.

Rentenguts-Vertheilung.

Das Gut Wtelno, Kr. Bromberg, an der Kleinbahn u. Chaussee belegen, ca. 1600 Mrg. besten Acker u. Wiesen, wird in Rentengüter aufgetheilt. Termin im Gasthause Wtelno am **5., 6. und 7. Juni cr.,** Vorm. 8 Uhr. Vermögensnachweis 3/10 des Kaufpreises. Freihändiger Verkauf ohne Renten mit günstig. Bedingung. nicht ausgeschlossen. Näh. Auskunft ertheilen in Bromberg Segall, Bahnhofstr. 64 u. Severus, Bahnhofstraße 51. [3808
Wtelno, im Mai 1895.

Ein Gut mit Chaussee, unweit Stadt und Bahn, ca. 760 Mrg., größtentheils Weizenboden und Wiesen, ist preiswerth mit Mark 20000 Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch [4021
Moritz Cohn, Exin.

Rentenguts-Auftheilung.

Von dem Rittergute Lippau, Kr. Neidenburg Opr., soll ein Theil in Rentengüter aufgetheilt werden, wozu Verkaufstermin auf [4092

Sonntag, den 9. Juni cr.,
von Vormittags an,

im Gutshause daselbst anberaumt ist. Es werden Parzellen in Größe von 30 bis 200 pr. Morgen abgegeben. Der Boden ist durchweg Weizenboden und kleefähig; jeder Parzelle werden der Größe entsprechende Wiesen und Wald zugetheilt.

Die Gebäude werden bis zum Herbst fertig gestellt, so daß dieselben im Oktober oder Anfang November bezogen werden können. Beim Abschluß der Punktationen ist eine Kaution von 50 bis 100 Mark erforderlich. Brod- und Futtergetreide für den Winter wird vom Verkäufer ausreichend an den Käufer verabfolgt.

Ed. Bendig, Mühlen Opr.

Rentenguts-Auftheilung.

Zur weiteren Auftheilung des Rittergutes Roggenhausen, Kreis Neidenburg Opr., wird Verkaufstermin auf

Montag, den 10. Juni 1895
von Vormittags an

im Gutshause daselbst anberaumt. Die Königl. General-Kommission in Bromberg hat die Auftheilung bereits genehmigt. Zum Verkauf kommen Parzellen in Größe von 40 bis 100 Pr. Morgen, neu bebaut mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, zum Preise einer jährlichen Rente von 5 bis 6 Mark. Beim Abschluß der Punktationen ist eine Kaution von 50—100 Mark erforderlich. Die Parzellen grenzen größtentheils an der Koschlau-Neidenburger Chaussee.

Ed. Bendig, Mühlen Opr.

Rentenguts-Auftheilung.

Zur weiteren Rentenguts-Auftheilung eines Theiles der Begüterung Mühlen, Kr. Osterode Opr. (Post- und Bahnstation, wird Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 12. Juni cr.

in meiner Wohnung daselbst anberaumt.

Die Parzellen werden in Größe von 30—200 pr. Morgen, mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgegeben. Die jährliche Rente beträgt 5—7 Mark pro Morgen, je nach Qualität des Bodens. Bemerkt wird noch, daß die Pächter, die bisher das Land gepachtet, 7—10 Mark p. Morgen gezahlt haben.
4093] Ed. Bendig, Mühlen Opr.

Ein Grundstück

worin seit 10 J. ein Holz u. Kohlengeschäft nebst Fuhrwerkerei mit Erfolg betrieben, in größ. Stadt Westpr. Bahn- u. Wasserverbindung zu verkaufen. Off. **J. J.** postlagernd Culm a./W. erbeten.

Gute Brodstellen!
Parzellirung

meines Rittergutes **Friedeck** (Blondhot) Kreis Strasburg Westpr., 1½ Meile vom Bahnhof Strasburg und Briesen entfernt, von den Chausseen nach Thorn, Briesen und Gollub, Schönsee und Strasburg durchschnitten.

Die Parzellen werden in **Rentengüter** aufgetheilt und sofort **vermessen** übergeben. Das Land ist eben und eignet sich vorzüglich für jede Getreideart und Erdfrucht, zum größten Theile für Weizen und Rüben. Die einzelnen Parzellen sind zur Hälfte mit Winterung bestellt, die andere Hälfte mit Sommerung und Kartoffeln. Ziegeln werden von der auf dem Gute befindlichen Ziegelei ebenso Holz von d. Waldbestande daselbst zu mäßigen Preisen abgegeben. Anfuhr des Baumaterials kostenlos. Evangelische und katholische Schulen und Kirchen sind vorhanden. Die Eisenbahn von Schönsee über Gollub—Friedeck—Strasburg ist projektirt. Verkauf findet **täglich** auch Sonntags auf dem Gutshofe statt. Käufer erhalten während der ersten Zeit freie Wohnung.

J. Moses.

Suche hochcontingentirtes [4046
Brennerei- od. and. Gut
b. 100000 Mk. Anz. u. wenn **rentabl.** Haus i. gr. Stadt, **reelles Objekt.** Werth 500000 Mk., nur Bankgeld (210000 Mk.) in Zahl. genom. wird. Off. v. **Selbstrefl.** erb. C. Pietrykowski, Thorn.

Barbier-Geschäft!

Ein gut gehendes Barbier- u. Friseurgeschäft wird von sof. od. spät. zu übernehmen gesucht. Offert. bitte **A. 7.** postlag. Lobsens bis 5. Juni cr.

Ein unbescholtenes, ehrenh., kautionsfähiges Ehepaar, die Frau e. früher gew. gewandte Verkäuferin, sucht v. 1. Oktober **d. Js. ein Geschäft** zu übernehmen oder zu pachten. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 4130 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.